Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 76 (1967)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

** Forschungsinstitut für
Fremdenverkehr an der
Universität Bern
Kapellenstr. 28
3011 BERN

A. Z. 4002 Basel

Basel, 30. November 1967

Nr. 48

Revue suisse des Hôtels
Organe pour l'hôtellerie et le tourisme
Propriété de la Société suisse des hôteliers
76 année — Paraît tous les jeudis

Schweizer Hotel-Revue
Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr
Eigentum des Schweizer Hotelier-Verein
76. Jahrgang — Erscheint jeden Donnerstag
4002 Basel, Gartenstrasse 112, Tel. (061) 34 86 90

Einzelnummer 80 Cts. le numéro

hotel revue

Beschlüsse der ausserordentlichen Delegiertenversammlung SHV in Baden

Die von rund 150 Teilnehmern besuchte und von Zentralpräsident Ernst Scherz geleitete ausserordentliche Delegiertenversammlung SHV vom 21. November 1967 fasste folgende Beschlüsse:

Revision der Vereinsstatuten

Die Delegiertenversammlung genehmigte den vom Zentralvorstand unterbreiteten Statutenentwurf vom September 1967 mit zwei Abänderungen. Die erste betrifft eine mögliche Verlängerung der statutarischen Amtsdauer der Zentralvorstandsmitglieder von 2- auf 3jährige Amtsperioden. Durch die zweite wird die Zahl der Rechnungsrevisoren auf 3 erhöht und ihre Amtsdauer auf drei Jahre festgesetzt. Die Versammlung hat den Entwurf als neues Statut des Schweizer Hotelier-Vereins erklärt. Sie beschloss, die deutsche Fassung als massgeblich für die Interpretation zu betrachten.

Budget 1968 des Vereins und der Hotelfachschule

Die detaillierten Budgets des Vereins und der Hotelfachschule, die von den Herren G. Marugg, Präsident der Finanzkommission und P. Tresch kommentiert wurden, sind ebenfalls mit kleinen, rein formellen Änderungen gutgeheissen worden.

Kontrollorgane

Die Delegiertenversammlung bestimmte die Allgemeine Treuhand AG, Bern, als Kontrollorgan des Vereins gemäss Art. 43 der neuen Statuten für eine Periode von drei Jahren, d. h. für die Jahre 1968 bis 1970.

Neugestaltung des Schweizer Hotelführers

Die Delegierten des SHV fassten den prinzipiellen Entschluss, die drei Ausgaben des Hotelführers durch eine einzige, 4sprachige Ausgabe (französisch, deutsch, italienisch, englisch) zu ersetzen; das Erscheinungsdatum des Führers vorzuverschieben mit Gültigkeit für die Periode vom 1. Dezember bis zum 30. November des folgenden Jahres; den Hotelführer 1968/69 in seiner jetzigen Form, gültig bis zum 31. März 1969 und die erste Ausgabe des neuen Hotelführers, gültig vom 1. April 1969 bis zum 30. November 1970, herauszugeben.

Abänderung der Stiftungsurkunden der Vereinsinstitutionen

Die ausserordentliche Delegiertenversammlung genehmigte die Verlegung von Basel nach Bern der Stiftung Tschumi-Fonds, der Stiftung Mitgliederunterstützungsfonds und der Hotelangestelltenfürsorgestiftung.

Sie ermächtigte den Zentralvorstand, diese Stiftungsurkunden abzuändern, mit Ausnahme jener Stiftungsurkunden, deren Zweck nicht geändert werden kann. Die abgeänderten Urkunden werden der Delegiertenversammlung 1968 zur Genehmigung unterbreitet.

Informationen

Die Gesellschaft nahm schliesslich Kenntnis von einer Reihe interessanter Informationen seitens der Herren:
- H. Schellenberg über Fragen der beruflichen Ausbildung;
- H. F. Müller über die neuen Bestimmungen betr. die Zulasung ausländischer Arbeitskräfte, über die Verhandlungen betr. die Revision der Bedienungsgeldordnung und die Einführung von Inklusivpreisen in der Restauration;
- Dir. Dr. H. Bircher über die neue Präsentation der Schweizer Hotel-Revue.

*

Alle Beschlüsse wurden mit grosser Mehrheit gefasst. Für nähere Details über den Verhandlungsverlauf verweisen wir auf die Berichterstattung auf Seite 3 der Hotel-Revue.

Vereinbarung zwischen dem schweizerischen Wirteverein und dem Schweizer Hotelier-Verein

Im Bestreben der gemeinsamen Behandlung und Lösung von Aufgaben, welche die Interessen beider Verbände und ihrer Mitglieder berühren, haben der Schweizerische Wirteverein und der Schweizer Hotelier-Verein unter Wahrung ihrer Selbständigkeit eine vielversprechende Vereinbarung getroffen. Diese lautet in den wesentlichen Punkten wie folgt:

Beide Verbände erklären sich bereit, in Fragen, die das Gastgewerbe im allgemeinen betreffen, zusammenzuarbeiten und gemeinsame Lösungen anzustreben.

Stellungnahmen zu allgemeinen Fragen gegenüber Behörden, Amtsstellen, andern Verbänden usw. und gegenüber der Öffentlichkeit können in beidseitigem Einverständnis gemeinsam erfolgen. Die gemeinsamen Tätigkeitsgebiete erstrecken sich insbesondere auf:
- die berufliche Ausbildung und Förderung des Nachwuchses;
- arbeitsrechtliche und arbeitsvertragliche Probleme;
- Beschaffung und Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte;
- Fragen betreffend das Bedienungsgeld;
- Sozialversicherungen;
- Urheberrecht;
- Verkehrsfragen;
- wirtschaftspolitische Fragen;
- Wirtschaftspatente;
- Lebensmittelverordnung;
- Fachmessen und Fachausstellungen.

Die Zusammenarbeit zwischen beiden Verbänden erfolgt durch gemeinsame Sitzungen und Fühlungnahme zwischen:
- den Organen oder deren Delegationen;
- den zuständigen Kommissionen für besondere Fachgebiete und
- den Geschäftsstellen und ihren Mitarbeitern.

In ihrer Zielsetzung vorab auf die gemeinsame Behandlung und Förderung von Berufsbelangen auf nationaler Ebene ausgerichtet, bezweckt die Vereinbarung in ihrer natürlichen Konsequenz ebensosehr die Zusammenarbeit beider Berufsverbände auch auf regionalem, kantonalem und kommunalem Boden.

Die getroffene Vereinbarung stellt einen bedeutsamen Schritt zur Stärkung des gesamten Gastgewerbes dar.

Jedes einzelne Mitglied, jeder für unsere Berufsorganisationen Tätige ist aufgerufen, mitzuwirken, damit zum Gedeihen unseres Gastgewerbes aus der beschlossenen Zusammenarbeit die erwarteten Erfolge erzielt werden.

Schweizer Hotelier-Verein	Schweiz. Wirteverein
Der Zentralpräsident:	Der Zentralpräsident:
E. Scherz	F. E. Krähenbühl
Der Direktor:	Der Zentralsekretär:
Dr. H. Bircher	Dr. V. Egger

Les décisions de l'assemblée extraordinaire des délégués de la SSH à Baden

L'assemblée extraordinaire des délégués de la SSH qui a réuni quelque 150 participants, sous la présidence de M. Ernst Scherz, président central, le 21 novembre 1967, a pris les décisions suivantes:

Statuts revisés de la société

L'assemblée des délégués a approuvé le projet de statuts de septembre 1967 présenté par le comité central en y apportant deux modifications: l'une prorogeant de 2 à 3 périodes statutaires le mandat possible des membres du comité central et l'autre portant à trois le nombre des vérificateurs des comptes désignés pour 3 ans. Elle a accepté ce projet comme statuts de la Société suisse des hôteliers et décida de considérer la version allemande comme interprétation déterminante si une justification s'avère nécessaire.

Budget 1968 de la Société et de l'Ecole hôtelière

Les budgets détaillés de la Société et de l'Ecole hôtelière commentés par MM. G. Marugg, président de la commission des finances, et P. Tresch, furent également adoptés avec de petites modifications purement formelles.

Organe de contrôle

L'assemblée des délégués désigna la fiduciaire «Allgemeine Treuhand AG Bern» comme organe de contrôle de la société, conformément à l'art. 43 des nouveaux statuts, pour une période de 3 ans, c'est-à-dire pour les années 1968—1970.

Nouvelle présentation du guide suisse des hôtels

Les délégués de la SSH prirent la décision de principe de remplacer les 3 éditions du guide suisse des hôtels par une seule édition en quatre langues (français, allemand, italien, anglais);
- d'avancer la date de parution du guide à fin septembre, pour la période allant du 1er décembre au 30 novembre suivant;
- d'éditer le guide suisse des hôtels 1968/69 dans sa forme actuelle, valable jusqu'au 31 mars 1969 et la première édition du nouveau guide suisse des hôtels valable du 1er avril 1969 au 30 novembre 1970.

Modification des actes de fondation des institutions de la société

L'assemblée extraordinaire des délégués approuva le transfert de Bâle à Berne de la Fondation Tschumi, de la Fondation de secours en faveur des membres de la SSH, de la Fondation de prévoyance en faveur des employés d'hôtel.

Elle donna compétence au comité central de modifier les actes de ces fondations, exception faite des actes des fondations dont le but pourrait être changé. Ceux-ci seront soumis à l'assemblée des délégués de 1968 pour approbation.

Informations

L'assemblée prit enfin connaissance d'intéressantes informations:
de M. H. Schellenberg, sur la formation professionnelle;
de M. H. F. Müller, sur les nouvelles dispositions réglant l'emploi de la main-d'œuvre étrangère, sur l'état des pourparlers concernant la réglementation des taxes de service et l'introduction de prix tout compris dans la restauration;
de M. H. Bircher, sur la nouvelle présentation de la Revue suisse des hôtels.

Toutes les décisions ont été prises à de très fortes majorités et, pour de plus amples détails sur les délibérations, nous renvoyons au compte rendu ci-après.

A Baden, les délégués de la SSH ont fait preuve d'esprit constructif

Dans leurs allocutions de bienvenue, M. Max Müller, Stadtammann de la ville de Baden et M. W. Keller, président de la section de Baden-Ennetbaden ont insisté sur le fait que le climat de cette célèbre station thermale suisse était particulièrement favorable aux délibérations et aux négociations. Cette affirmation s'est révélée tout à fait exacte si l'on en juge par l'excellente ambiance dans laquelle s'est déroulée l'assemblée extraordinaire des délégués de la SSH, convoquée pour le 21 novembre au Casino de Baden. Les débats furent empreints d'un esprit constructif et les décisions qui ont été prises ne manqueront pas d'être fructueuses pour la société en lui donnant des statuts adaptés à la nouvelle situation découlant du transfert du siège de la SSH de Bâle à Berne, et en consolidant sa situation financière future grâce à un budget minutieusement étudié par la commission des finances et par l'administration.

Les sections et les membres de la société étaient conscients de l'importance des délibérations de Baden puisque quelque 150 participants, dont plus de 110 délégués, avaient répondu à l'appel des organes centraux.

L'assemblée fut présidée par M. E. Scherz, président central, qui se montra une fois de plus un brillant meneur de jeu, sachant allier la fermeté, la rapidité et la diplomatie, tout en respectant scrupuleusement les règles de notre démocratie.

Allocution présidentielle

M. E. Scherz, président central, souhaita une cordiale bienvenue aux assistants en exprimant la joie de la SSH de siéger dans cette station thermale, une des plus anciennes de Suisse, et dont la réputation, qui s'étend bien au-delà de nos frontières, fait honneur à notre pays et à notre hôtellerie.

Si nous avons choisi Baden comme siège de notre assemblée, déclara le président central, c'est pour rendre hommage à une section, petite par le nombre des membres, mais grande par l'intense activité qu'elle déploye. C'est aussi pour être dans les environs de Bâle qui abrite le salon international de la restauration collective et de l'hôtellerie, à la réalisation duquel, la SSH a pris une part déterminante et dans lequel nous espérons trouver ces prochains jours des suggestions intéressantes pour la rationalisation et la rénovation de nos établissements.

Depuis la dernière assemblée des délégués à Bâle, de nombreux événements ont troublé le monde. Pourtant, malgré la guerre de six jours dans le Proche-Orient, malgré la récession qui s'est dessinée en Allemagne et les restrictions de devises aux touristes anglais, la saison d'été a été meilleure que l'on ne s'y attendait au début. A fin septembre, le total des nuitées n'était que de 0,7 % inférieur à celui des 9 premiers mois de 1966. La situation n'est donc pas alarmante, mais nous devons toujours avoir l'œil ouvert pour faire face à des événements aussi imprévus et subits que la dévaluation de la livre anglaise, événements qui peuvent bouleverser tous nos pronostics.

Au sein de notre société beaucoup de travail a été fait également depuis l'assemblée de Bâle, et, dès le 1er janvier 1968, tous les services de la SSH seront réunis à la Monbijoustrasse 31 à Berne.

Pour terminer, M. Scherz annonça, à la grande satisfaction de l'assemblée, qu'à la suite de discussions et négociations, entamées sur l'initiative du directeur, un accord avait été conclu entre la Société suisse des cafetiers et restaurateurs et la SSH au sujet des problèmes et des tâches qu'il convenait d'accomplir et de résoudre en commun dans l'intérêt des deux organisations et de leurs membres.

Il est prévu que les questions qui touchent à l'industrie hôtelière en général seront à l'avenir traitées en étroite collaboration, afin d'avoir une attitude commune vis-à-vis des autorités, des autres organisations et de l'opinion publique.

Le champ d'activité dans lequel nous voulons collaborer s'étend en particulier à la formation professionnelle, afin d'assurer la relève, aux problèmes découlant de la législation sur le travail et des contrats collectifs de travail, au recrutement et aux conditions de travail de la main-d'œuvre étrangère, aux questions touchant aux taxes de service ainsi qu'à celles relevant des assurances sociales et de la politique économique. La collaboration s'étendra enfin aux foires et aux expositions techniques et professionnelles.

Ces déclarations furent vivement applaudies.

Revision des statuts de la société

Lors de l'assemblée extraordinaire tenue au début de l'année à Engelberg, il avait été constaté que les statuts de la société devaient être adaptés à la situa-

tion découlant de la réorganisation qui était en cours. Un premier projet avait été soumis aux délégués, lors de l'assemblée ordinaire de ce printemps à Bâle. Puis les sections eurent jusqu'au 31 août pour donner leur avis, faire des propositions ou demander des modifications. Elles usèrent largement de leur droit et une conférence de représentants de section fut convoquée le 14 septembre à Zurich, pour examiner les variantes suggérées et concilier les points de vue. Cette confrontation permit de réduire considérablement le nombre des objections et de trouver des compromis.

M. H. Bircher, directeur, commenta le projet chapitre par chapitre, et des votes donnant des majorités massives, permirent d'écarter les rares objections ou propositions qui avaient été maintenues. La section de Zoug avait cependant suggéré, vu la complexité et l'ampleur des tâches de la société, de même que l'importance de son budget, que les membres du comité central puissent être réélus, non seulement pour 1 période de 3 ans, mais pour 2 périodes, ce qui porterait à 9 ans la durée de leur mandat, à condition qu'ils acceptent une réélection et soient réélus à la fin de chaque période statutaire. La section de Zoug voulait ainsi donner aux membres les plus actifs du comité central la possibilité de demeurer plus longtemps à leur poste et de faire bénéficier la société de leur expérience.

Parallèlement, et dans le même sens, la section de Glaris demanda, par voie de conséquence, que le mandat des vérificateurs des comptes soit également prolongé.

L'assemblée accepta la proposition de la section de Zoug ci-dessus mentionnée et décida de porter à trois le nombre des vérificateurs des comptes élus pour une durée de 3 ans. Il fut immédiatement décidé que le premier des suppléants deviendrait vérificateur des comptes pour 1968.

Pour le reste, l'assemblée approuva le projet présenté et décida de l'accepter comme statuts de la Société suisse des hôteliers. Si une justification s'avère nécessaire, la version allemande sera considérée comme interprétation déterminante.

Questions financières et budgets 1968

M. G. Marugg, président de la commission des finances, fit un exposé approfondi et objectif sur la situation financière de la société. Cette situation est saine, mais, au cours de ces dernières années, spécialement à la suite des engagements relevant de notre participation à l'Exposition nationale de 1964, elle a été caractérisée par un manque de liquidités de plus en plus marqué. La direction et l'administration, en collaboration avec la commission des finances, se sont efforcées de remédier à cet état de choses en présentant aux délégués un budget extrêmement fouillé pour 1968. L'on met tout en œuvre pour assurer l'équilibre des recettes et des dépenses et le budget ne devra en aucun cas être dépassé sans le consentement de l'assemblée des délégués.

A l'aide de tableaux, M. Marugg montra en particulier que le budget du transfert à Berne avait été scrupuleusement respecté et qu'à partir du 1er janvier 1968 l'état du personnel de la SSH sera encore inférieur au nombre de personnes employées jusqu'à présent dans les bureaux de la SSH à Bâle, Berne et Lausanne.

Un plan financier à long terme a été élaboré et tout fait espérer que l'on reviendra bientôt à un degré de liquidité normale. Le budget détaillé fut analysé et commenté par M. Marugg pour chaque département, de même que celui de l'Ecole hôtelière, présenté par M. P. Tresch, membre de la commission des finances.

Les budgets de la société et de l'Ecole hôtelière furent approuvés sans opposition avec une ou deux modifications purement formelles.

Election du nouvel office de contrôle

Conformément à l'article 43 des nouveaux statuts de la société, le contrôle des comptes de la SSH et de ses institutions est exercé soit par une fiduciaire, soit par trois experts indépendants.

Le comité central a la conviction que des contrôles approfondis de la comptabilité de la Société et de ses institutions (Ecole hôtelière, fondations) offrent plus de garanties s'ils sont effectués par une fiduciaire.

Sans discussion, l'assemblée des délégués désigna la fiduciaire «Allgemeine Treuhand AG Bern» comme organe de contrôle de la société pour une période de 3 ans, c'est-à-dire pour les années 1968 à 1970.

Nouvelle présentation du guide suisse des hôtels

M. W. Bigler, secrétaire, rappela que, lors de l'assemblée ordinaire des délégués de Bâle, la section de Vevey et environs avait proposé de faire paraître le guide en fin d'année et non au mois de mars, car les agences de voyages et la clientèle désirent être fixées très tôt sur les prix en vigueur.

Le comité central avait accepté cette proposition pour étude et l'administration trouva un procédé d'impression permettant de réduire considérablement les délais. Il résulte de cette étude qu'il serait souhaitable de faire paraître le guide suisse des hôtels en automne déjà et que sa validité devrait s'étendre du début de la saison d'hiver à la fin de l'automne de l'année suivante. De même, il devrait être édité en 4 langues au lieu d'avoir, comme par le passé, trois éditions différentes. Il en résulterait en outre d'appréciables économies.

Le comité central a décidé de former une commission de travail qui se chargera prochainement de la rédaction et de la mise en page du nouveau guide. Elle soumettra des propositions au comité central et à la prochaine assemblée des délégués.

En attendant, l'assemblée extraordinaire des délégués devait prendre une décision de principe pour que la commission puisse se mettre au travail, et approuver une solution transitoire, puisque le prochain guide sera encore publié en sa forme actuelle, le nouveau ne pouvant entrer en vigueur qu'à partir du 1er avril 1969.

Les délégués firent usage de la discussion et d'intéressantes propositions ont déjà été faites à l'intention de la commission de travail.

Les délégués de la SSH prirent la décision de principe de remplacer les 3 éditions du guide suisse des hôtels par une seule édition en quatre langues (français, allemand, italien, anglais);
d'avancer la date de parution du guide à fin septembre, pour la période allant du 1er décembre au 30 novembre suivant;
d'éditer le guide suisse des hôtels 1968/69 dans sa forme actuelle, valable jusqu'au 31 mai 1969, et la première édition du nouveau guide suisse des hôtels, valable du 1er avril 1969 au 30 novembre 1970.

Modifications des actes de fondation des institutions de la société

Le transfert du siège de la société de Bâle à Berne rend également nécessaire celui des fondations de la SSH.

Il conviendrait donc de modifier en ce sens les actes de fondation et de profiter de l'occasion pour en adapter le texte aux nouveaux statuts de la société. La rédaction de ces actes devrait être également revisée.

L'assemblée extraordinaire des délégués approuva le transfert de Bâle à Berne, de la Fondation Tschumi, de la Fondation de secours en faveur des membres de la SSH, de la Fondation de prévoyance en faveur des employés d'hôtel.

Elle donna compétence au comité central de modifier les actes de ces fondations, exception faite des actes de fondation dont le but pourrait être changé. Ceux-ci seront soumis à l'assemblée des délégués de 1968 pour approbation.

Formation professionnelle

M. H. Schellenberg, président de la commission pour la formation professionnelle renseigna l'assemblée sur l'heureux développement de la formation professionnelle au sein de la SSH.

Les hôtel-écoles continuent sur leur lancée et l'on forme actuellement 250 apprentis et apprenties sommelières, ainsi que quelque 80 employées spécialisées dans les services internes et assistantes d'hôtels. Nous ne devons pas relâcher nos efforts, car ce n'est qu'à la longue qu'ils profiteront à tous les membres de notre société et à l'hôtellerie en général. Si chaque tenancier d'établissement pouvait recruter et former chaque année un débutant dans les carrières hôtelières, la pénurie qui nous préoccupe disparaîtrait rapidement. Il lance un vibrant appel à tous les hôteliers pour que chacun prenne une initiative dans ce sens.

Le programme d'étude de l'Ecole hôtelière de Lausanne fait l'objet d'une étude approfondie de la part de la commission scolaire et de spécialistes pour être adapté aux exigences actuelles et à ce qui se fait dans les écoles hôtelières étrangères.

L'année prochaine, la SSH organisera 3 cours de cadres, car il est de plus en plus nécessaire d'avoir des employés supérieurs qualifiés, capables d'enseigner leur métier aux jeunes qui font des stages dans des établissements.

Les journées d'études organisées en collaboration avec l'institut de tourisme de l'Université de Berne ont connu un beau succès, de même que le deuxième séminaire pour chefs d'entreprise de l'hôtellerie et de la restauration qui s'achèvera cette semaine à Bâle, après avoir commencé au Gurten. Le prochain séminaire consacré à la gestion d'entreprise proprement dite aura lieu le printemps prochain.

Les renseignements de M. Schellenberg furent chaleureusement applaudis.

Nouvelle réglementation de la main-d'œuvre étrangère dans l'hôtellerie

M. H. F. Müller, président de la commission de la législation sur le travail, rappela que — étant donné la pénurie de main-d'œuvre suisse dans l'hôtellerie et la croissance presque constante du tourisme dans notre pays — le recrutement et l'emploi de la main-d'œuvre étrangère avaient une importance décisive dans l'hôtellerie. La commission de la législation sur le travail et le comité directeur ont examiné à fond les nouvelles mesures proposées par le Conseil fédéral. Une enquête a été adressée aux autorités compétentes, en commun avec la Société suisse des cafetiers et restaurateurs, pour demander de prévoir une dérogation générale pour l'hôtellerie de la limitation de la main-d'œuvre étrangère, ceci d'autant plus que l'Association suisse des offices de travail partage notre point de vue. Ne sommes-nous pas disposés à accepter des offres de main-d'œuvre du Japon et des Indes? Cela illustre clairement le peu de possibilités de recrutement qui nous restent.

Nous avons également demandé que l'interdiction d'un changement de place et de profession soit maintenue et que des autorisations exceptionnelles pour les cas urgents puissent être traitées hors contingents.

Nous espérons que les autorités fédérales donneront une suite favorable à notre demande, car le maintien des mesures de limitation entraînerait des contrôles coûteux et une nouvelle réduction de notre main-d'œuvre aurait des conséquences très graves pour notre branche.

Réglementation des taxes de service

Après voir refusé le nouveau projet de réglementation des taxes de service qui lui était soumis, l'assemblée des délégués de Bâle pria nos négociateurs de continuer à examiner ces questions avec nos partenaires. La commission de la législation sur le travail tint encore une réunion avec les opposants, qui se prononcèrent également en faveur de pourparlers.

En attendant, nous avons mis autant que possible au clair la question de l'introduction de salaires garantis sur la base de l'article 19 du règlement des taxes de service en vigueur.

Pour l'instant, il faut attendre que la majorité des entreprises ait introduit des salaires garantis et qu'employeurs et employés se soient habitués à cette forme de rémunération, avant de faire des propositions fermes pour les salaires fixes. La commission de la législation sur le travail fera procéder à des contrôles périodiques et rassemblera le maximum de matériel statistique pour établir en temps utile des normes convenables.

Introduction de prix tout compris dans la restauration

Comme le rappela également M. H.F. Müller, des prix fixes (service compris) ont été introduits dans les restaurants de certaines régions. Pour éviter des confusions, l'on a émis le vœu que des directives ou recommandations soient élaborées à l'intention des tenanciers d'entreprises. Celles-ci seront établies en commun avec la Société suisse des cafetiers et restaurateurs.

Si les prix fixes répondent à un vœu général de la clientèle, les avis sont partagés aussi bien chez les restaurateurs que chez les hôteliers exploitant des restaurants publics. Là encore, il faut faire des expériences préliminaires avant de prendre une décision sur le plan national.

C'est par de longs applaudissements que l'assemblée exprima sa reconnaissance à M. H.F. Müller et à la commission sur la législation de travail pour le travail accompli et les explications données.

Nouvelle présentation de la Revue suisse des hôtels

M. H. Bircher, directeur, annonça qu'à partir du 1er janvier 1968, l'Hôtel-Revue serait imprimée à Berne. Cette décision a nécessité la recherche d'une nouvelle imprimerie. Après examen de plusieurs offres émanant de toutes les imprimeries bernoises entrant en ligne de compte, le choix des organes directeurs de la société s'est porté sur l'imprimerie Pochon et Jent. L'Hôtel-Revue sera imprimée sur rotative, ce qui permet une impression plus rapide, mais nous a obligé à abandonner la qualité du papier que nous avions jusqu'à présent. Ce procédé permet de réaliser de substantielles économies financières. Il permet également l'impression en couleur.

A la suite de ces informations, M. E. Scherz, président central, déclara l'assemblée close en adressant ses sincères remerciements aux membres du comité central, du comité directeur et des commissions ainsi qu'à la direction et l'administration de la SSH pour l'énorme travail qu'elles ont effetué au cours de l'année dans l'intérêt de la société. Il souhaita à tous une bonne saison et recommanda encore la visite de l'IGEHO 67 à Bâle.

L'accueil de Baden

Les délégués de la SSH furent chaleureusement accueillis à Baden et ils apprécièrent les souhaits de bienvenue que leur adressèrent M. Max Müller, Stadtammann, à la fin du déjeuner et M. W. Keller, président de la section de Baden-Ennetbaden, au début de la séance.

Baden aurait voulu vous accueillir plus chaleureusement et vous préparer une fête digne de celles qui se déroulent dans le cadre de nos réunions annuelles. Mais il s'agit cette fois d'une assemblée extraordinaire d'une journée exclusivement de travail et les organes directeurs nous ont priés de renoncer à tout ce qui était superflu.

Ein Hotelier meint . . .

Vieles hat sich in unserem Hause geändert seit der «Hotel-Geschichte». Seit jenem frühen Märzmorgen nämlich, da ich schlaftrunken und saisonmüde durch die Arvenhalle ging, dann stehen blieb, schaute und nochmals schaute. Ich hatte recht gesehen: das Gesims war leer, und «er» war nicht mehr da, der einfache alte Hobel mit frakturgeschnitztem Namenszug darauf. Das Bindeglied war er gewesen zwischen einem Vorfahren, der einst das stattliche Giebelhaus erbaute, und der heutigen Generation, die Gäste aus aller Welt empfängt. Das liebe Erinnerungsstück war weg. Gestohlen, einfach gestohlen.

Du, lieber, nein gemeiner Dieb, hast uns indessen mehr genommen als Stückchen Holz. Freundlich reichten wir dir wohl zum Abschied die Hand, hilfsbereit trug man dir vielleicht den Koffer mit dem Corpus delicti zum Wagen. Oder gaben wir gar unserer Freude über dein eventuelles Wiederkommen Ausdruck?

Magst du ein paar Fränkli oder blaue Lappen ergattert haben, echte Antiquités sind heute heiss begehrt! Hier ist etwas nicht mit Mammon Aufzuwiegendes zerstört. Jahrelang führten wir ein offenes Haus, oft im wahren Sinne des Wortes. Gastgewerbe soll ja erweiterte Häuslichkeit bedeuten. Türriegel blieben oft unversperrt, Schränke glänzten, Gästen und Angestellten gegenüber, durch gottvertrauende Schlüssellosigkeit, kurz, wir trauten der Menschheit à priori. Trauten ihr jene Anständigkeit zu, welche Gastfreundschaft im universellen Sinne erst ermöglicht. Dies Vertrauen ist in tausend Scherben zersplittert. Ängstlich und mühsam — weil unserm Temperament nicht entsprechend — achten wir auf peinlich geschlossene Türen, tragen Schlüssel endlos herum und . . . leben mit negativem Vorzeichen. Die alten Kostbarkeiten frönen ihr Leben dunkel eingeschlossen. Was nützen schöne Dinge, wenn sich das Herz daran nicht ergötzen kann, darf? Denke daran, armer Mensch mit belastetem Gewissen, wenn du dich wieder einmal «gelüsten lässt von deines Nachbars — Hobel»!

Saludos de Chile

von G. Marugg

In Arica waren wir eine Stunde vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhof. Es ist immer ratsam, genügend Zeit zur Verfügung zu haben, denn es reist viel Volk, und am Schalter geht es nicht immer rasch vorwärts, da nicht alle mit Geld, sondern einige auch mit halben Schafen die Reise bezahlen. Auch unterwegs kamen immer neue Reisende dazu, mit einem viertel oder halben Schaf unter dem Arm, das auf dem Gepäckträger zwischen den Koffern und Schachteln mitgeführt wird. Das Erstklassbillett von Arica nach La Paz kostete für eine Strecke von 420 km pro Person Fr. 20.—. Dafür durften wir dann auch mitten unter den Eingeborenen fahren und haben dabei herriche Bekanntschaften gemacht und interessante Dialoge geführt. Natürlich wurden wir trotz unserer einfachen Kleidung sofort als Gringos erkannt, und als wir uns als «suizos» zu erkennen gaben, waren die Leute äusserst nett und zuvorkommend. Hie und da wussten sie zwar mit «suiza» nichts anzufangen und viele verwechselten es mit Schweden. Die erste Etappe unserer Reise ging vom Pazifik in vielen Kehren und Wenden steil hinauf auf den «alto plano», eine Hochebene in 4000 m Höhe. Das Trasse war teilweise so steil, dass man hinten noch eine Lokomotive anspannte, die dann aber nicht im Rhythmus der vorderen arbeitete. Das Durcheinanderrütteln der Fahrgäste war direkt ein Erlebnis. Bis zu unserer Halbetappe in Charana an der bolivianischen Grenze fuhren wir 13 Stunden, was aber den Vorteil hatte, dass wir uns langsam an die Höhe gewöhnen konnten. Auf jeder Station wird zwischen 10 und 40 Minuten gehalten, man vertritt sich die Beine, geht in die Büsche und verpflegt sich aus den Kochtöpfen der Bolivianer. Wir wurden wohl wegen den Bakterien gewarnt, aber drei Monate Südamerika-Aufenthalt macht gegen die meisten Bazillen immun, und das Essen war wirklich gut, auch wenn man nicht immer weiss, was es ist.

In tiefster Nacht kamen wir in Charana an, und als ich den Zugführer nach einem Hotel fragte, lächelte er und sagte, dass es keine Hotels hier gebe, dass er sich aber bemühen werde, für uns eine Schlafgelegenheit zu finden. Er nahm sich unser an, führte uns ohne Probleme durch die sonst sehr strenge Zollkontrolle in einen grossen Laden, von wo aus uns der Ladeninhaber mangels einer Strassenbeleuchtung mit einer Kerze durch die Strassen und Hinterhöfe in eine Art Zimmer führte und uns zu unserer Sicherheit ein Schloss übergab, um die Türe zu schliessen; leider war dies trotz allen Bemühungen nur mit einem schräg gestellten Stuhl möglich. Die Betten waren aus Holzkisten zusammengestellt und die Decke war ein durchsichtiges Tuch, durch das man die Sterne in voller Pracht durchschimmern sah. Da es hier auf 4000 m sehr kalt war, gingen wir mit den Kleidern ins Bett und froren bis zum Morgengrauen, so dass wir froh waren, um 8 Uhr den bolivianischen Zug zu besteigen.

Die Temperatur im Wagen war aber nicht besser, da vorne und hinten die Fenster fehlten. Die meisten Reisenden hatten direkt vor dem Bahnhofgebäude übernachtet, wo sie, gut eingehüllt, die Nacht sitzend vor einem Feuer verbrachten. Wir kamen uns etwas verwöhnt vor. Hier beobachtete ich zuerst Leute, die Cola-Blätter kauten, auf meine Frage erklärten sie mir, dass das Kauen gut gegen das Hungergefühl sei und dass man sich besser fühle. Auffallend war der grosse Farbenreichtum in der Kleidung der Frauen, braune oder schwarze Melonen auf dem schwarzen Haar, rote oder grüne Jacken und Röcke in allen Farben, vom Baumwollrock bis zum Samtrock, die teilweise reich bestickt sind und darunter ca. 6 Unterröcke. Auf dem Rücken tragen die Frauen in einem bunten Tuch ihre Kinder mit, und man sieht wunderschöne kleine und erstaunte Gesichter, die knapp über den Rand des Tuches neugierig unter einem kleinen Hut die Welt anschauen. Das einzige, das ihnen fehlt, wäre hie und da ein Taschentuch. Wenn sie Hunger haben, werden sie nach vorne genommen und gefüttert.

Die Fahrt über den «alto plano», einer Hochebene über 4000 m, war sehenswert. Der Zug hatte nun keine Steigungen mehr zu überwinden und rüttelte sich in forschem Tempo durch die Gegend, ein Land, wo ausser vielen Flechten nicht viel wächst. Hier sahen wir auch die ersten Lamas und Alpacas, die neben der Bahnlinie weideten und sich kaum nach dem Zug umschauten. Es waren meistens kleinere Herden, die zusammen mit Rindern, Schafen und Eseln von einer Bolivianerin gehütet wurden. Während des Hütens war sie jedoch nicht untätig, aus einem Wollknäuel zog sie vorsichtig einen Faden, den sie dann auf eine Holzspindel in Form eines Kreisels aufwand. Die Vicunas sind hier nicht anzutreffen. Im Gegensatz zu den Lamas und Alpacas, sind sie kleiner und haben eine sehr feine, fast gelbe Wolle, die zu herrlichen Tüchern, Ponchos oder Umhängen verarbeitet werden.

Zwischendurch mache ich einmal Bilanz über die bisher entstandenen Kosten. In Arica habe ich 5 US-Dollar gewechselt und damit bezahlt: 2 Übernachtungen und je 2 Frühstücke, Mittagessen und Nachtessen.

Um 20.30 erreichen wir endlich unser Ziel — La Paz, die Hauptstadt Boliviens. Nach der langen Fahrt über den «alto plano» hielt der Zug am Rande eines riesigen Talkessels und unten lag in einem Lichtermeer La Paz in etwa 3800 m Höhe. Wir waren nun sehr müde und überaus schmutzig vom langen Fahren, mussten uns aber noch eine ganze Stunde gedulden, bis wir unten am Bahnhof anlangten. Es ging hier überaus lebhaft zu, Dutzende von Gepäckträgern schrieen herum, sie stritten sich um unser Gepäck und versuchten, uns dann auch nach Noten zu übervorteilen. Dieselbe Erfahrung machten wir mit dem Taxi, der uns ins Hotel Sucre Palace führte, für eine Fahrt von Fr. 3.— verlangte er Fr. 16.—, die ich ihm aber trotz grossem Lamentieren nicht gab. Wenn man durch diese Länder eine Reise macht, ohne vorher genau zu disponieren und zu reservieren, was viel reizvoller ist, so muss man sich vorher genau über die Verhältnisse in allen Ländern informieren und die Sprache gut beherrschen, sonst kommt man in Schwierigkeiten. Anderseits ist natürlich der Kontakt mit der Bevölkerung nur so zu erreichen, und wir wollten ja nicht Städte ansehen, sondernd die Leute kennenlernen. Im Hotel wollten wir natürlich zuerst baden, doch das Wasser war so lehmhaltig, dass wir nachher nur erfrischt, aber nicht sauberer waren. Das Zimmer war recht, wenigstens geheizt und in dieser Höhe schliefen wir ganz ausgezeichnet. Die Stadt ist äusserst reizvoll, es gibt viele Steigungen und hie und da vergisst man, in welcher Höhe man sich befindet, und hat dann sofort Atembeschwerden.

Heute hat La Paz ungefähr 350 000 Einwohner, wovon mindestens die Hälfte Indios sind. Die turbulenteste und interessanteste Strasse von ganz Südamerika ist die Avenida Buenos Aires in den höher gelegenen Indios-Quartieren, wo wir uns dann auch mit allerlei Andenken eindeckten. Die Stadt macht einen guten Eindruck, ist sauber und die Leute sympathisch. Auf dem Markt hatten wir viele nette Erlebnisse, in Gesprächen mit den Marktfrauen, im Definieren von unbekannten Früchten und den 50 Sorten Kartoffeln. Wir beobachteten einen alten Indio, der mit Hilfe einer Pinzette und einer Glasscheibe seinen spärlichen Bart einzeln auszupfte. Mit der Verständigung gab es einige Schwierigkeiten, da die Eingeborenen entweder das kehlige Aymara oder die uralte Inkasprache, das Quechua, sprachen. Mit einem amerikanischen Sprachforscher hatten wir Gelegenheit, uns über diese Sprachen zu unterhalten, sie sind faszinierend im Aufbau und in den Ausdrucksmöglichkeiten. Auf unseren Entdeckungsreisen in der Stadt sprachen wir natürlich schweizerdeutsch und wurden voller Begeisterung von einem Geschwisterpaar Töppel aus dem Zürichseegebiet angesprochen. Beide sind im Rio Beni im Urwald tätig; er als Missionar und sie als Lehrerin.

Dienstag, den 13. Juni, verabschiedeten wir uns vom Hotel Sucre Palace und nahmen den «colectivo» nach Puno, eine Strasse die sich über 250 km in 14

Baden est une station thermale connue déjà du temps des Romains, qui a reçu le droit de cité des Autrichiens en 1300 déjà. L'Argovie ayant adhéré à la Confédération en 1415, Baden fut pendant près de 300 ans presque la capitale de la Suisse. Deux fois par an, les anciens confédérés s'y réunissaient pour discuter le budget de la Confédération, qui était très modeste. La SSH a donc été bien inspirée en choisissant Baden pour y discuter précisément son budget et le président de la section de Baden souhaite que l'esprit des anciens confédérés anime les délibérations de ce jour.

Baden a encore été mêlé à plusieurs éléments historiques et, quant à sa vocation touristique, elle lui vient de la tradition d'hébergement qui s'est établie dès les thermes romains et peut-être du fait qu'elle a été tête d'étape de la première ligne de chemin de fer suisse Baden—Zurich, parcourue par le célèbre «Spanisch-Brötli-Bahn».

De nos jours, Baden a su allier le tourisme et l'industrie, dominée par la maison Brown, Boveri & Cie, entreprise mondialement connue qui occupe plus de 15 000 travailleurs.

M. Keller termina son allocution en souhaitant un excellent séjour aux délégués dans la station.

Ausserordentliche Delegiertenversammlung SHV in Baden

In ihrer Begrüssungsansprache unterstrichen Stadtammann Max Müller, Baden, und W. Keller, Präsident der Sektion Baden-Ennetbaden, die Tatsache, dass die Atmosphäre des berühmten schweizerischen Thermalkurortes für Beratungen und Verhandlungen besonders geeignet ist. Diese Feststellung erwies sich denn auch als voll zutreffend, wickelte sich doch die auf den 21. November ins Casino Baden einberufene ausserordentliche Delegiertenversammlung in bester Atmosphäre ab. Die Verhandlungen waren gekennzeichnet durch einen aufbauenden Geist, so dass die gefassten Beschlüsse sich für den Verein als fruchtbar erwiesen haben. Durch sie erhält der Verein, im Zusammenhang mit der Verlegung des Vereinssitzes von Basel nach Bern, die der neuen Situation angepassten Statuten und bringt ihm, dank eines bis in alle Details durch die Finanzkommission und Administration ausgearbeiteten Budgets, eine Festigung der künftigen Finanzlage.

Die Sektionen und die Vereinsmitglieder waren sich der Bedeutung der Verhandlungen in Baden bewusst, war doch die Versammlung von rund 150 Teilnehmern besucht, wovon 110 Delegierte der Einladung Folge leisteten.

Die Versammlung wurde von Zentralpräsident Ernst Scherz präsidiert, der sich einmal mehr als gewiegter Verhandlungsleiter erwies und es unter strikter Wahrung der demokratischen Regeln verstand, Zielstrebigkeit, Speditivität und diplomatisches Geschick miteinander zu verbinden. Im folgenden geben wir seine Ansprache mit unbedeutenden Kürzungen wieder.

Eröffnungsansprache von Zentralpräsident E. Scherz

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

Ich entbiete Ihnen ein herzliches Willkomm an unserer ausserordentlichen Delegiertenversammlung hier in Baden im Aargau. Wenn wir Baden zum Ort unserer heutigen Tagung gewählt haben, waren zwei Absichten damit verbunden:

- Wir wollten die Gelegenheit benützen, um einer kleineren, aber rührigen Sektion unseres Vereins die Referenz zu erweisen und um zu zeigen, wie wichtig für den Schweizer Hotelier-Verein das aktive Leben seiner Sektionen nicht nur in den grossen Fremdenverkehrsgebieten, sondern auch an andern Orten ist.
- Gleichzeitig wollten wir Sie bereits in die Nähe von Basel führen, wo wir im Frühling getagt haben und wo morgen die IGEHO eröffnet wird, an deren Gestaltung in der Abteilung der Hotellerie der SHV massgebend beteiligt ist, und wo Sie, so hoffen wir, in den nächsten Tagen manche Anregung empfangen können.

Es freut uns, hier in Baden zusammentreten zu können, an einem Ort, wo schon zur Römerzeit die Menschen die heissen Quellen benutzten und Heilung von ihren Gebrechen suchten. Wenn Baden heute auch vor allem als Industriestadt bekannt ist, darf doch hervorgehoben werden, dass es dank seiner Quellen Kurort war und Kurort geblieben ist und gerade in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen hat, seine Hotellerie den neuzeitlichen Bedürfnissen anzupassen. Ich beglückwünsche unsere Badener Kollegen mit Ihrem Präsidenten an der Spitze zu Ihren Erfolgen in der Aufrechterhaltung einer gesunden Hotellerie des Kurortes.

Seit unserer Delegiertenversammlung in Basel hat sich in der Welt und in unserem Lande allerhand zugetragen. Wir haben die Pulsschläge der Weltpolitik in unseren eigenen Bereichen einmal mehr deutlich zu spüren bekommen. Die Sommersaison hat trotz besserem Witterungsverlauf als in den Vorjahren nicht überall den Erwartungen entsprochen. Die wichtigsten Ursachen sind wohl der anfangs Juni erfolgte 6-Tage-Krieg zwischen Israel und seiner arabischen Nachbarstaaten, Rezessionserscheinungen in der Deutschen Bundesrepublik und die englischen Devisenrestriktionen.

Wir dürfen dabei aber doch feststellen, dass dank des schönen Sommerwetters während des grössten Teils der Saison, dank grosser Bemühungen verschiedener am Fremdenverkehr interessierten Kreise und Gewinnung neuer Gäste in verschiedenen Ländern und sicherlich nicht zuletzt dank den Bemühungen unserer Hotelier selber, die Übernachtungszahlen bei uns im Vergleich zu andern Touristenländern nicht so stark zurückgegangen sind, wie anfangs Saison befürchtet werden musste. Wir wiesen Ende September 0,7 % weniger Übernachtungen auf als zum gleichen Zeitpunkt 1966.

Wenn auch die Lage bei uns noch nicht alarmierend ist, hat sich doch einmal mehr die Anfälligkeit des Tourismus bei politischen Krisen, aber auch gewissen Konjunkturverflachungen deutlich gezeigt. Wir dürfen daher in unseren stetigen Anstrengungen und Verbesserungen unseres Angebotes, sei es im eigenen Hause, sei es im Kurort, nicht nachlassen. Die Anpassung an neue Bedürfnisse ist notwendig, denn Stillstand bedeutet in unserer dynamischen Zeit, mehr als in früheren Jahren, Rückschritt.

Ihre Vereinsleitung hat sich in diesem Sinne jetzt schon mit den vorauszusehenden zukünftigen Entwicklungen zu befassen. Wir dürfen Ihnen versichern, dass wir im Interesse unserer Hotellerie bereits an die Arbeit gegangen sind, damit wir rechtzeitig gerüstet sind, und Ihnen die notwendigen Anträge zur Beschlussfassung über unsere zukünftige Vereinspolitik unterbreiten können.

Im Verlaufe dieses Sommers ist nun der grösste Teil des bisherigen Zentralbureaus Basel nach Bern überführt worden, so dass die am 24. Januar 1967 in Engelberg beschlossene Zusammenlegung unserer beiden Geschäftsstellen möglich geworden ist. Ende dieses Jahres wird nun noch die Redaktion der Hotel-Revue und die Inseratenverwaltung nach Bern überführt werden, so dass ab Neujahr alle Dienste des SHV im Gebäude an der Monbijoustrasse 31 vereinigt sind. Ich möchte heute auf Fragen der einzelnen Dienste verzichten, da wir vorgesehen haben, Ende Januar die Sektionspräsidenten zu einer Informationstagung einzuladen und bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Fragen zu diskutieren. Anschliessend an diese Tagung werden die neuen Bureauräumlichkeiten besichtigt werden.

Ich möchte hervorheben, dass im vergangenen halben Jahre seit unserer letzten Delegiertenversammlung innerhalb unseres Vereins ausserordentlich viel gearbeitet worden ist. Zentralvorstand und Geschäftsleitender Ausschuss sowie die Kommissionen traten alle zu mehreren Sitzungen zusammen. An dieser Stelle sei allen unseren Mitgliedern herzlich gedankt, die sich immer wieder in selbstloser Weise und unter Opferung von viel Zeit für die Belange des Schweizer Hotelier-Vereins einsetzen.

Und nun möchte ich noch mit einigen Worten auf ein Problem eintreten, das nicht nur uns seit Jahren beschäftigte:

Wie Sie wissen war das Verhältnis zwischen dem Schweizerischen Wirteverein und dem Schweizer Hotelier-Verein nicht gerade so, wie man es sich hätte wünschen können.

Auf Initiative unseres Direktors kam es im Verlaufe des Sommers zu Kontaktnahmen zwischen dem neuen Zentralpräsidenten des Schweizerischen Wirtevereins und dem Sprechenden, wobei wir je von einem weiteren Vertreter unserer Verbände begleitet waren. Die Aussprachen haben im Bestreben der gemeinsamen Behandlung und Lösung von Aufgaben, die die Interessen beider Verbände und ihrer Mitglieder berühren, zu einer Vereinbarung geführt. Es ist vorgesehen, dass in Fragen, die das Gastgewerbe im allgemeinen betreffen, in Zukunft zusammengearbeitet und gemeinsame Lösungen angestrebt werden. So sollen auch in wichtigen Fragen gegenüber Behörden, Amtsstellen und anderen Verbänden sowie gegenüber der Öffentlichkeit Stellungnahmen gemeinsam und im beidseitigen Einverständnis erfolgen. Die gemeinsamen Tätigkeitsgebiete, auf denen man insbesondere mehr zusammenarbeiten will, erstrecken sich auf:

- Berufliche Ausbildung und Förderung des Nachwuchses;
- Arbeitsrechtliche und gesamtarbeitsvertragliche Probleme;
- Beschaffung und Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte;
- Bedienungsgeldfragen;
- Fragen der Sozial-Versicherung, der Wirtschaftspolitik und weitere fachliche Probleme;
- Fachmessen und Fachausstellungen.

Der Zentralvorstand des SHV hat bereits in seiner Sitzung vom 26. September dieser Vereinbarung zugestimmt, und ich darf Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, dass gestern der Zentralvorstand des Schweizerischen Wirtevereins ebenfalls sein Einverständnis gegeben hat.

Wir sind der Auffassung, dass mit dieser Vereinbarung das Schweizerische Gastgewerbe in seiner Gesamtheit gestärkt wird und dass beide Verbände unter Wahrung ihrer Selbständigkeit an Schlagkraft im Interesse ihrer Mitglieder gewinnen werden.

Ich erkläre die heutige ausserordentliche Delegiertenversammlung als eröffnet.

Verhandlungsverlauf

Statutenrevision

Anlässlich der ausserordentlichen Delegiertenversammlung zu Beginn des Jahres in Engelberg wurde festgestellt, dass die Vereinsstatuten der neuen Situation, die sich aus der im Gange befindlichen Reorganisation des Vereins ergaben, angepasst werden müssen. Ein erster Entwurf war der ordentlichen Delegiertenversammlung im Frühjahr in Basel unterbreitet worden. Den Sektionen wurde bis zum 31. August Frist gegeben, zum neuen Statutenentwurf Stellung zu nehmen und Vorschläge und Abänderungsanträge zu unterbreiten. Sie machten von diesem Recht ausgiebig Gebrauch, und in einer auf den 14. September in Zürich einberufenen Konferenz wurde den Sektionsvertretern Gelegenheit gegeben, sich zu den Abänderungsvorschlägen zu äussern und die verschiedenen Standpunkte auf einen Nenner zu bringen. Diese Aussprache ermöglichte es, die Zahl der Einwände beträchtlich zu reduzieren und gute Kompromisslösungen zu finden.

Unser Direktor, Dr. H. Bircher, kommentierte den Entwurf Kapitel für Kapitel in hervorragender Weise, und die mit überwältigender Mehrheit gefassten Beschlüsse erlaubten es, die wenigen Einwände und Vorschläge, die aufrecht erhalten worden waren, auszuschalten. Immerhin fand ein Vorschlag der Sektion Zug dahingehend Zustimmung, es seien die Mitglieder des Zentralkomitees nicht nur für eine 3jährige, sondern für 2 Amtsperioden wiederwählbar, was ermöglichen würde, die Dauer ihres Mandates auf 9 Jahre zu erhöhen, unter der Voraussetzung, dass sie eine Wiederwahl annehmen und nach Ablauf jeder statutarischen Amtsperiode wiedergewählt werden. Die Sektion Zug begründete ihren Antrag mit der Komplexität und dem wachsenden Umfang der Vereinsaufgaben, sowie mit der Bedeutung des Vereinsbudgets, weshalb den besonders aktiven Mitgliedern des Zentralvorstandes die Möglichkeit gegeben werden sollte, länger im Amte zu bleiben und so den Verein von ihren Erfahrungen profitieren zu lassen.

Im gleichen Sinne verlangte die Sektion Glarus konsequenterweise eine Verlängerung des Mandates der Rechnungsrevisoren auf ebenfalls 3 Jahre.

Die Versammlung genehmigte den Vorschlag der Sektion Zug und beschloss, die Zahl der Rechnungsrevisoren zu erhöhen, mit einer Amtsdauer von drei Jahren. Desgleichen wurde beschlossen, dass der erste Suppleant Rechnungsrevisor für die Rechnung 1968 wird.

Im übrigen hiess die Versammlung den Statutenentwurf 1967 gut und genehmigte diesen als neues Statut des Schweizer Hotelier-Vereins. Für den Fall, dass sich eine Präzisierung als notwendig erweisen sollte, gilt die deutsche Fassung für die Interpretation als massgeblich.

Finanzfragen und Budget 1968

Der Präsident der Finanzkommission, G. Marugg, legte in einem vertieften und objektiven Exposé die finanzielle Situation des Vereins dar. Die Finanzlage ist gesund, doch war im Laufe der letzten Jahre, besonders infolge der aus der Beteiligung an der Landesausstellung 1964 resultierenden Verpflichtungen, durch einen zunehmenden Mangel an flüssigen Mitteln charakterisiert. Die Direktion und die Administration, in Zusammenarbeit mit der Finanzkommission, bemühten sich, dieser Sachlage nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, indem sie den Delegierten ein ausserordentlich gründlich ausgearbeitetes Budget für 1968 vorlegten. Es wird alles ins Werk gesetzt, um Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen, und das Budget wird unter keinen Umständen ohne Zustimmung der Delegiertenversammlung überschritten werden.

An Hand von Tabellen zeigte G. Marugg im besonderen, dass das Umzugsbudget nach Bern strikte eingehalten worden ist und dass vom 1.1.68 an der Personalbestand des SHV noch niedriger sein wird als die Zahl der Angestellten, die bisher in den Büros des SHV Basel, Bern und Lausanne beschäftigt waren.

Es wurde ein langfristiger Finanzplan ausgearbeitet, der erwarten lässt, dass sich der Liquidationsgrad bald wieder normalisieren wird. Das detaillierte Budget wurde für jede Abteilung analysiert und kommentiert, wie auch das für die Hotelfachschule, das von P. Tresch, Mitglied der Finanzkommission, präsentiert wurde.

Die Budgets des Vereins und der Hotelfachschule wurden mit wenigen, rein formellen Abänderungen gutgeheissen.

Wahl einer neuen Kontrollstelle

Gemäss Art. 43 der neuen Vereinsstatuten wird die Kontrolle der Rechnungen des Vereins und seiner Institutionen entweder durch eine Treuhandgesellschaft oder durch 3 unabhängige Experten ausgeübt.

Der Zentralvorstand, in der Überzeugung, dass eine vertiefte Kontrolle der Buchhaltung des Vereins und seiner Institutionen (Hotelfachschule und Stiftungen) grössere Garantie bietet, wenn sie von einer Treuhandstelle ausgeübt wird, ist an die Allgemeine Treuhand AG Bern gelangt, die sich bereit erklärte, diese Aufgabe zu übernehmen.

Diskussionslos bestimmte die Delegiertenversammlung die Allgemeine Treuhand AG Bern als Kontrollorgan des Vereins für eine Periode von 3 Jahren, d. h. für die Jahre 1968 bis 1970.

Neugestaltung des Schweizer Hotelführers

Anlässlich der ordentlichen Delegiertenversammlung in Basel hatte Dr. W. Bigler, Sekretär SHV, bekanntgegeben, dass die Sektion Vevey und Umgebung vorgeschlagen hat, den Hotelführer auf Jahresende erscheinen zu lassen und nicht erst im Monat März, mit der Begründung, dass die Reiseagenturen und die Kundschaft sehr früh über die Preissituation orientiert zu sein wünschen.

Der Zentralvorstand hatte diesen Vorschlag zur Prüfung entgegengenommen, und der Administration gelang es, ein Druckverfahren zu finden, das erlaubt, die Druckfristen erheblich zu verkürzen. Aus dieser Studie geht hervor, dass es wünschenswert wäre, den Schweizer Hotelführer schon im Herbst herauszubringen und dass sich seine Gültigkeitsdauer vom Beginn der Wintersaison bis zum Herbst des folgenden Jahres erstrecken sollte. Desgleichen sollte er 4sprachig herausgegeben werden, statt wie bisher in 3 verschiedenen Ausgaben. Daraus ergeben sich ausserdem erhebliche Einsparungen.

Der Zentralvorstand beschloss, eine Arbeitskommission zu bilden, die sich demnächst mit der Redaktion und der «mise-en-page» des neuen Führers befassen wird. Sie wird ihre Vorschläge dem Zentralvorstand und der nächsten Delegiertenversammlung unterbreiten.

Um der Kommission die Inangriffnahme dieser Arbeit zu ermöglichen, sollte die ausserordentliche Delegiertenversammlung einen Grundsatzentscheid treffen und eine Übergangslösung genehmigen, weil der nächste Hotelführer noch in seiner bisherigen

---

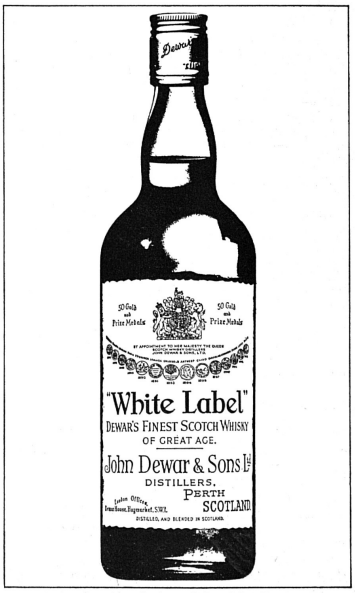
Stunden dem Titicacasee entlang erstreckt. Diese Fahrt im Autobus war so ziemlich das Schlimmste, das wir auf unserer Reise erlebten. Der Bus war voll und ausserdem sassen im Durchgang die Indios auf ihren Stoffbündeln, die Geschmackszusammensetzung im Auto war undefinierbar. Die Fenster mussten geschlossen bleiben, und trotzdem wurde unser Aussehen immer grauer vom aufgewirbelten Staub. Ich bewunderte den Indio zu meiner Rechten; in stoischer Ruhe sass er auf seinem Sack und bewegte sich während Stunden kaum. Ich hätte gerne seine Gedankengänge verfolgt. Die Strasse war schlecht, nichts als Löcher, die man im schlechtgefederten Wagen doppelt spürte, dann wieder ausgetrocknete Bachbette oder kleine Lagunen, die durchfahren wurden, und daneben nichts als Staub. Landschaftlich war es ein Erlebnis, der Titicacasee in tiefem Blau und in der Ferne die schneebedeckten Berge. Ausgedörrt freuten wir uns auf unser Bad in Puno und auf viel Bier, um den Staub hinunter zu spülen. Das Stadthotel ist ausgezeichnet geführt, die Betten gut und das Zimmer warm.

Am andern Vormittag mieteten wir ein Motorboot und fuhren auf dem Titicacasee zu den Uru-Indios auf den schwimmenden Inseln. Der See ist nicht tief, und inmitten des Schilfs haben die Indios seit Jahrhunderten mit Schilf Inseln aufgeschüttet, die leicht schwappten, wenn man darüber ging. Dort wohnen die Leute in Schilfhütten, alles ist sehr primitiv und als einziges Verbindungsmittel zum Festland bauen sie sich ihre langen, schmalen Schilfboote. Zum Besuch der Inseln nimmt man am besten 50 Brötchen und Süssigkeiten mit, die wir dann unter den Kindern verteilten. Die Kinder sind nett, teilweise sehr dreckig und sehr verwildert.

Der Hauptzweck unserer Reise in Südamerika war der Besuch des Machu Picchu. Vorgeplant und vorbestellt wurde nichts, als Führer diente uns allein das South american handbook.

Am Donnerstag fuhren wir mit der Eisenbahn nach Cusco, der letzten Hauptstadt der Inkas in Südamerika. Die Fahrt über die Sierra in 3800 m Höhe war sehr schön, die Landschaft ist sehr abwechslungsreich. Auf jeder Bahnstation werden Andenken und Spezialitäten verkauft, die man mit einiger Geduld auch zu annehmbaren Preisen kaufen kann: in Pucara herrliche Töpfe, in Sicuani vielerlei Pelze und Felle und überall Silberwaren. In La Raya, der mit 4260 m höchsten Eisenbahnstation, die ich bis jetzt erlebt habe, ist die Wasserscheide, wo sich die Quellen einerseits nach dem Pazifik und anderseits nach dem Amazonas und dem Atlantik teilen. Dann geht es rasch zum Vilcanota Fluss hinunter, die Täler weiten sich, und das Panorama mit den schneebedeckten Bergen ist faszinierend. Hier sehen wir auch die ersten Eukalyptusbäume und in Sicuani erblicken wir die ersten Inka-Ruinen, den templo de Viracocha. Um 19 Uhr sind wir in Cuzco. Diese Stadt war die letzte Hauptstadt des Inkareiches in ca. 3400 m Höhe und hat gegenwärtig ca. 85 000 Einwohner, in der Mehrzahl Indios. Abgesehen von den Kathedralen und Kolonialgebäuden, die nicht sehr sehenswert sind, waren wir in erster Linie an den noch vorhandenen Inka-Bauten und -Ruinen interessiert. Interessant sind einzelne Strassenzüge, wo die Mauern aus Quadersteinen, die leicht bombiert sind, heute noch wie aus einem Guss dastehen. Diese Mauern, wie überhaupt sämtliche Bauten, wurden ohne technische Hilfsmittel nur mit Hilfe von Steinwerkzeugen erbaut und sind so präzise und genau bearbeitet, dass man nur staunen kann. Die Steine liegen millimetergenau übereinander und sind ohne Zementbindung, aber es ist unmöglich mit einer Nadel in die Ritzen hineinzufahren. Die Strassenzüge sind parallel immer genau gleich gearbeitet und beidseitig mit den genau gleich grossen Steinen versehen. Sie benützten dazu eine Art von Sextanten, indem durch einen grossen länglichen Stein ein Loch mit Rillen gebohrt wurde und auf diese Weise die Winkel fixiert wurden. Die gleich herrliche Bauweise sahen wir auch im Sonnentempel in Cuzco, der aber kaum den Einheimischen bekannt ist. Ein Gesetz verbietet die Ausfuhr von Antiquitäten, Töpfen, Mumien, Kultgegenständen und Schmuck der Inkas durch die Touristen. Man erzählt sich in Cuzco, dass der grosse Inka-Schatz, der bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde, in einer grossen Höhle unter der Stadt liege, doch ist es verboten diese unterirdischen Höhlen und Gänge zu besuchen. Es wurde früher ein paar Mal der Versuch dazu gemacht, doch sind die Leute, die es gewagt haben, nie mehr zum Vorschein gekommen. Je länger man sich in Peru aufhält, um so mehr bedauert man, dass der Inka-Staat, einer der grössten geplanten Gesellschaftsformen, die die Welt je gekannt hat, und mit ihm die Inkas, verschwunden sind. Was demgegenüber die Eroberer gebracht haben, ist nicht unbedingt positiv zu bewerten.

Schluss folgt



Jean Haecky Importation SA, Bâle

Form erscheinen wird und der neue erst auf den 1. April 1969 in Kraft treten kann.

Die Delegierten machten von der Diskussion regen Gebrauch; der Arbeitskommission sind bereits interessante Vorschläge unterbreitet worden.

Die Delegierten des SHV beschlossen:

- grundsätzlich die 3 Ausgaben des Schweizer Hotelführers durch eine einzige Ausgabe in 4 Sprachen (Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch) zu ersetzen;
- das Erscheinungsdatum des Führers auf Ende September vorzuverschieben, mit Gültigkeit vom 1. September bis 30. November des folgenden Jahres;
- den Schweizer Hotelführer 1968/69 in seiner gegenwärtigen Form, mit Gültigkeit bis zum 31. März 1969 und die erste Ausgabe des neuen Hotelführers mit Gültigkeit vom 1. April 1969 bis zum 30. November 1970 herauszugeben.

Änderungen der Stiftungsurkunden der Vereinsinstitutionen

Die Verlegung des Vereinssitzes von Basel nach Bern macht auch eine Verlegung der Stiftungen SHV nach Bern erforderlich. Deshalb drängt sich eine Änderung der Stiftungsurkunden auf, bei welcher Gelegenheit sie dem Text der neuen Vereinsstatuten angepasst werden sollen. Die Redaktion dieser Stiftungsurkunden sollte ebenfalls revidiert werden.

Die ausserordentliche Delegiertenversammlung genehmigte die Verlegung von Basel nach Bern der Stiftungen Tschumifonds, Mitgliederunterstützungsfonds und Hotelangestelltenfürsorgestiftung.

Sie ermächtigte ferner den Zentralvorstand, die Stiftungsurkunden, ausgenommen jener, deren Zweck nicht geändert werden darf, abzuändern. Die abgeänderten Stiftungsurkunden werden der ordentlichen Delegiertenversammlung 1968 zu Genehmigung unterbreitet.

Berufsbildung

Der Präsident der Kommission für die berufliche Ausbildung, H. Schellenberg, orientierte die Versammlung über die erspriessliche Entwicklung der beruflichen Ausbildung im Schosse des SHV.

Die Schulhotels verzeichnen eine erfreuliche Entwicklung. Gegenwärtig werden 250 Kellnerlehrlinge und Servierlehrtöchter ausgebildet sowie rund 80 Angestellte hauswirtschaftlicher Richtung. Wir dürfen in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, denn unsere Mitglieder und die Hotellerie im allgemeinen wird erst auf lange Sicht von ihr profitieren. Wenn es jedem Betriebsinhaber daran gelegen wäre, jedes Jahr einen Berufsanwärter zu rekrutieren und auszubilden, würde der herrschende Personalmangel bald verschwinden. Er richtete in diesem Sinne einen dringenden Appell an alle Hoteliers.

Das Programm der Hotelfachschule in Lausanne ist Gegenstand einer gründlichen Studie seitens der Schulkommission und Spezialisten, damit sie den häufigen Erfordernissen und dem, was in ausländischen Hotelschulen gemacht wird, angepasst werden kann.

Im nächsten Jahr wird der SHV 3 Kaderkurse organisieren, denn wir bedürfen mehr und mehr qualifizierter, höherer Angestellter, die auch fähig sind, ihren Beruf den Jungen, welche als Stagiaires in den Betrieben arbeiten, beizubringen.

Die gemeinsam mit dem Forschungsinstitut für Fremdenverkehr an der Universität Bern organisierten Arbeitstagungen erzielten einen schönen Erfolg, wie auch das zweite Seminar für Unternehmerführung in der Hotellerie und Restauration, das diese Woche zu Ende geht, nachdem es auf dem Gurten begonnen hatte. Das nächste im Frühjahr zur Durchführung gelangende Seminar wird der Unternehmungsverwaltung gewidmet sein.

Die Darlegungen von Herrn Schellenberg fanden starken Beifall.

Die Neuregelung der Beschränkung ausländischer Arbeitskräfte in der Hotellerie

Der Präsident der Kommission für Arbeitsrecht, H. F. Müller, lenkte die Aufmerksamkeit der Delegierten auf den Umstand, dass angesichts des Mangels an einheimischen Arbeitskräften in der Hotellerie und des fast kontinuierlich zunehmenden Fremdenverkehrs in unserem Lande der Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte eine entscheidende Bedeutung für die Hotellerie zukommt. Die Kommission für Arbeitsrecht und der Geschäftsleitende Ausschuss haben die neuen vom Bundesrat vorgeschlagen Massnahmen geprüft und gemeinsam mit dem Schweiz. Wirteverein eine Eingabe an die zuständigen Behörden gerichtet, in dem Sinne, dass für die Hotellerie eine generelle Ausnahmebestimmung bezüglich der Beschränkung ausländischer Arbeitskräfte getroffen wird, dies umso mehr als die schweiz. Vereinigung der Arbeitsämter unseren Standpunkt teilt. Sind wir nicht bereit, Stellenofferten aus Japan und Indien anzunehmen? Dies illustriert deutlich die geringen Möglichkeiten, die uns bei der Rekrutierung noch offen stehen.

Wir haben ebenfalls die Aufrechterhaltung des Verbotes des Stellen- und Berufswechsels verlangt und dass in dringenden Fällen Ausnahmebewilligungen ausserhalb der Kontingente gewährt werden.

Wir hoffen, dass die Bundesbehörden unseren Forderungen entsprechen werden, denn die Aufrechterhaltung der Beschränkungen würden kostspielige Kontrollmassnahmen erfordern, und eine neue Reduktion der Arbeitskräfte würde schwerwiegende Konsequenzen für unseren Wirtschaftszweig nach sich ziehen.

Revision der Bedienungsgeldordnung

Nachdem der neue Entwurf für eine Revision der Bedienungsgeldordnung verworfen worden ist, beauftragte die Delegiertenversammlung von Basel die Verhandlungsdelegation, die Frage mit unseren Partnern weiter zu prüfen. Die Kommission für Arbeitsrecht trat nochmals mit den Opponenten zusammen, die sich ebenfalls zugunsten neuer Verhandlungen mit den Interessierten aussprachen.

In der Zwischenzeit versuchten wir so gut wie möglich, die Frage der Einführung der Garantielöhne aufgrund von Art. 19 der bestehenden Bedienungsgeldordnung abzuklären.

Vorderhand gilt es abzuwarten, bis die Mehrheit der Unternehmen die Garantielöhne eingeführt haben und Patron und Angestellter sich an diese neue Entlöhnungsform gewöhnt haben, bevor konkrete Vorschläge für die Höhe der Bedienungsgelder gemacht werden können. Die Kommission für Arbeitsrecht wird periodische Kontrollen durchführen und danach trachten, ein Maximum von statistischen Unterlagen zu beschaffen, um zu gegebener Zeit annehmbare Normen aufstellen zu können.

Einführung des «Service inbegriffen» in den Restaurationspreisen

H. F. Müller erinnerte daran, dass feste Restaurationspreise (Service inbegriffen) in zahlreichen) in zahlreichen Restaurants gewisser Regionen eingeführt worden sind. Um Missverständnisse zu verhindern, wurde der Wunsch geäussert, dass Richtlinien und Empfehlungen für die Betriebsinhaber ausgearbeitet werden. Diese werden gemeinsam mit dem Schweiz. Wirteverein aufgestellt.

Wenn die festen Preise einem allgemeinen Wunsch der Kundschaft entsprechen, so sind die Ansichten sowohl bei den Restaurateuren wie bei den Hoteliers, welche ein öffentliches Restaurant betreiben, geteilt. Auch hier müssen noch Erfahrungen gesammelt werden, bevor auf gesamtschweizerischer Ebene Entscheidungen getroffen werden können. Die Delegierten bezeugten H. F. Müller und der Kommission für Arbeitsrecht den Dank für die geleistete Arbeit und die gegebenen Erklärungen durch langanhaltenden Beifall.

Neugestaltung der Schweizer Hotel-Revue

Dir. Dr. H. Bircher kündigte an, dass die Hotel-Revue vom 1. 1. 1968 an in Bern gedruckt werden wird. Dieser Beschluss erforderte die Suche nach einer neuen Druckerei. Nachdem eine Reihe von Offerten bernerischer Druckereien, die für einen Auftrag in Frage kamen, geprüft worden waren, fiel die Wahl der leitenden Organe des SHV auf die Druckerei Pochon-Jent. Die Hotel-Revue wird nach dem Rotationsbuchdruckverfahren gedruckt werden, was eine Beschleunigung des Druckes erlaubt, anderseits uns aber nötigt, auf die bisherige Papierqualität zu verzichten. Das neue Verfahren ist viel rascher und erlaubt finanzielle Einsparungen. Es ermöglicht ebenfalls farbige Reproduktionen.

Nach diesen Ausführungen erklärte Zentralpräsident E. Scherz die Delegiertenversammlung als geschlossen, indem er den Mitgliedern des Zentralvorstandes, des Geschäftsleitenden Ausschusses und der Kommissionen sowie der Direktion und der Administration für die geleistete enorme Arbeit im Laufe des Jahres seinen aufrichtigen Dank entbot. Er wünschte allen Teilnehmern eine gute Saison und legte ihnen die Besichtigung der IGEHO 67 ans Herz.

L'IGEHO 67: un succès éclatant!

— C'est sensationnel ! —

— Enfin une exposition conçue spécialement pour les hôteliers !

— Avez-vous déjà vu le deuxième étage ? C'est encore mieux que le rez-de-chaussée et le premier étage.

— Il y a tant de choses à voir que je ne parviendrai pas à faire le tour de toute l'exposition aujourd'hui. Mes collègues et moi resteront à Bâle ce soir pour retourner à l'IGEHO demain !

Telles sont quelques-unes des exclamations que l'on entendait mercredi et jeudi passés dans la bouche des visiteurs du 2e salon de la restauration collective, mais du premier salon international de la restauration et de l'hôtellerie.

Elles reflètent l'avis des hôteliers et des restaurateurs, qui ont en effet trouvé dans la foire spécialisée, organisée à la Foire suisse d'échantillons à Bâle, tout ce qui les intéressait sur le plan de la rationalisation et une masse d'idées et d'adresses pour la rénovation des chambres d'hôtels et des locaux généraux, des buanderies, des cuisines, en bref de tout ce qui est important dans un hôtel.

Pour le chroniqueur — et il ne sera pas seul de cet avis — l'IGEHO n'a eu qu'un défaut, celui de durer trop peu de temps. Mais l'on comprend les exigences des fournisseurs et des organisateurs qui ont voulu sur tous les plans présenter une exposition concentrée. Pourtant nombreux sont les visiteurs qui auraient voulu revenir ou engager leurs collègues à se rendre à Bâle, mais qui n'ont pu le faire au cours de ces sept jours. Pour nous il est difficile de rendre compte d'une manifestation qui appartiendra déjà au passé au moment où paraîtront ces lignes.

C'est pourquoi, nous renvoyons à la semaine prochaine la publication d'un reportage photographique qui, mieux que de longs commentaires, donnera une idée de ce qu'était l'IGEHO. Puis, au cours de l'année prochaine, l'Hôtel-Revue consacrera certains de ses suppléments techniques aux thèmes les plus importants de l'exposition.

La cérémonie d'ouverture

L'intérêt de l'IGEHO s'est concrétisé le jour de l'inauguration par la présence de hautes personnalités représentant les autorités bâloises et d'éminents délégués de toutes les organisations professionnelles de l'hôtellerie et de la restauration, parmi lesquels nous ne nommerons que MM. A. Schaller, président du Conseil national et président de la Foire suisse d'échantillons, E. Wyss, président du Conseil d'Etat de Bâle-Ville, H. Steffen, président de l'Association suisse pour la restauration collective, E. Scherz, président de la SSH, F. Krähenbühl, président de la Société suisse des cafetiers et restaurateurs. Avec les nombreux représentants d'autres organisations économiques, des autorités et administrations fédérales, ils écoutèrent les allocutions d'ouverture de MM. Hauswirth, directeur de la Foire suisse d'échantillons et F. Forster, président des Journées d'information de l'IGEHO 67.

Comme M. Hauswirth, directeur de la Foire d'échantillons, il nous faut, ici aussi, exprimer notre satisfaction de constater qu'il a été possible d'intégrer le secteur de l'hôtellerie dans cette manifestation clairement conçue, consacrée à la restauration collective sous tous ses aspects.

Nous vivons dans un monde en complète évolution, déclara l'orateur. Que nous le voulions ou non, nous ne pouvons ni ne devons ignorer que notre temps est marqué par une civilisation de masse. Notre tâche à tous est d'amener cette masse à un niveau de culture élevé.

De même qu'il est du devoir de chaque communauté humaine de résoudre les problèmes d'éducation et de culture dans le sens le plus large du terme, il importe d'organiser la vie sociale et communautaire de manière que chacun puisse faire épanouir sa propre personnalité. Les problèmes de l'alimentation et de loisirs ne doivent pas être résolus uniquement sur le plan rationnel et économique, mais de manière à ce que chaque individu sente sa dignité respectée.

L'IGEHO est appelée à mettre en évidence les problèmes pratiques qui se posent à l'hôtellerie et elle espère contribuer à leur solution.

On ne pouvait mieux introduire ce salon international de la restauration collective et de l'hôtellerie.

M. F. Forster, président des Journées d'information exposa le but des quelque 40 conférences qui seront données dans le cadre de l'IGEHO. Nous en avons déjà parlé et nous y reviendrons dans nos prochains numéros en insistant particulièrement sur les questions qui intéressent de près l'hôtellerie.

A travers l'IGEHO

Il serait présomptueux de la part du chroniqueur de vouloir rendre compte en détails de l'IGEHO, puisque le chef même de nos services de consultations techniques, M. A. Trippi, nous déclarait, à la fin du deuxième jour, qu'il n'avait pas encore tout pu voir en détails et qu'il y avait une foule d'installations d'équipements, d'aménagements et de produits sur lesquels il conviendrait de revenir ultérieurement de manière plus approfondie.

Mais nous ne voudrions pas manquer, aujourd'hui déjà, de dire la magnifique impression faite, à l'arrivée au deuxième étage, par l'immense hall d'hôtel, la réception, le bar et le stand de la Société suisse des hôteliers. L'on avait enfin réalisé là ce que deux générations d'hôteliers ont rêvé de montrer au grand public lors des expositions nationales de 1939 et de 1964, mais dans les deux cas, faute de place, il avait fallu se replier sur des solutions qui tout en étant fort onéreuses, ne donnaient pas cette impression d'ampleur que l'on ne trouve vraiment que dans les très grands hôtels.

A la réception, l'on pouvait voir travailler les secrétaires de l'Ecole hôtelière, tandis que le service du bar — qui est un centre d'attractions où les visiteurs aiment à se rencontrer et à se reposer dans les confortables fauteuils — était assuré par des élèves des hôtels-écoles. Au stand de la SSH, les principaux services de notre société étaient en fonction, à savoir les services de consultations techniques et économiques, les caisses sociales, le service de placement, sans oublier un centre d'informations qui renseignait aussi bien sur les activités de notre association que sur l'IGEHO. Le tapis moutarde du hall et le tapis rouge du bar ainsi que les fauteuils noirs ou beiges formaient un tout extrêmement harmonieux.

A proximité, un stand montrait une chambre d'hôtel d'il y a 30 ans et la même chambre modernisée. Nous dirons que c'est le même même de l'IGEHO puisque les hôteliers qui ont parcouru ce troisième étage ont pu voir un très grand nombre de chambres, de la plus simple à la plus luxueuse, de la chambre d'hôtel de montagne à la chambre d'un hôtel en ville, en passant par les chambres d'hôtels saisonniers de toutes catégories. En se référant à la première chambre d'autrefois dont nous venons de parler, il était impressionnant de voir les progrès réalisés en matière de confort. De plus en plus, la chambre d'hôtel — de quelle catégorie qu'il soit — n'est plus une chambre à coucher mais un living-room, où couchs et canapés peuvent se transformer facilement le soir en 2 ou 3 lits. Ainsi à l'hôtel, la chambre familiale devient le soir une chambre à coucher.

Radio, télévision, petit bureau ou table font dorénavant partie de la chambre d'hôtel qui est vraiment devenue un lieu de séjour.

Nous ne donnons que cette impression générale, car si l'on entrait dans les détails, on ne saurait plus où s'arrêter puisque, répétons-le, les modèles vont de l'auberge de montagne à la Honey-Moon suite comprenant la chambre à coucher, un salon et un bar.

Le premier étage était réservé aux produits alimentaires et à la dégustation des boissons. Le stand de la Howeg retenait particulièrement l'attention, d'abord par ses dimensions, puis par le goût avec lequel les boissons, les denrées alimentaires, les textiles, etc. étaient présentés. Le visiteur était en présence d'un assortiment qui montrait le soin avec lequel la Coopérative d'achats de l'hôtellerie et de la restauration tient compte des besoins et des vœux des clients.

Au parterre enfin, la restauration collective trouvait son point culminant dans la grande cantine en exploitation. Les grandes cuisines, les buanderies, tous les appareils nécessaires dans ces secteurs d'un hôtel, l'argenterie ne sont que quelques exemples de ce qui était exposé.

L'IGEHO 1967 a vécu. Elle a enthousiasmé les visiteurs et l'on pense déjà à la prochaine qui se révèle une nécessité.

---

82 200 de moins

En République fédérale allemande, l'effectif des travailleurs étrangers atteignit son maximum en juin 1966, avec 1 314 000 personnes. Depuis septembre de l'année dernière, leur nombre diminua progressivement: 1 068 000 en janvier 1967, 1 023 000 en juin 1967. Ce ne sont pas des mesures étatiques, comme en Suisse, qui provoquèrent les départs, mais l'évolution économique. L'activité diminuant, le nombre des chômeurs s'accrût jusqu'à 673 000 personnes en février 1967; il se stabilisa au niveau de 377 000 en juin 1967, tandis que le contingent des étrangers continuait de baisser (300 000 en une année).

Le chômage n'a pas été complètement supprimé par le départ des étrangers. La raison en est que, comme en Suisse, les travailleurs étrangers assument souvent des tâches dont les indigènes ne veulent absolument pas.

En Suisse, le nombre des travailleurs «sous contrôle» atteignit le niveau maximum en 1964 (671 671 sans les frontaliers); depuis lors, il a diminué de 82 200 personnes ou 12%. Le phénomène a été facilité par un ralentissement économique, toutefois beaucoup moins marqué qu'en Allemagne; pour l'essentiel, ce sont les mesures draconiennes imposées par la Confédération qui provoquèrent ces effets.

Aujourd'hui, il faut constater les limites de l'action

aux quatre jeudis

par Paul-Henri Jaccard

Prompte réaction...

Lorsqu'ils ont vu débarquer à Londres, ce dernier vendredi, une importante cohorte de directeurs d'offices de tourisme helvétiques, nos amis britanniques ont dû penser que ces Suisses réputés lents étaient capables, lorsque leurs intérêts étaient en jeu, de réactions aussi rapides qu'efficaces.

A dire vrai, la venue au «Swiss Centre» londonien de l'assemblée générale de l'Association suisse des directeurs d'offices de tourisme était prévue depuis longtemps. C'était là un projet comploté de vieille date par M. Jaussi, directeur de l'Office du tourisme de Montreux, qui parvient cet automne au terme de son mandat présidentiel, et par M. Werner Kämpfen, directeur de l'ONST, fort désireux de faire à ses anciens collègues les honneurs de son «Centre», avant même son inauguration officielle.

La dévaluation de la livre sterling n'était pas prévue au programme... Mais allez oublier l'événement, alors que l'on s'en vient une cinquantaine sur les bords de la Tamise et que l'on a mis à son programme l'invitation au «Dorchester» de plus de 300 représentants d'agences de voyages de la capitale anglaise !

Il faudra revenir plus à loisir sur cette rencontre au sommet qui ne pouvait survenir à un meilleur moment.

Préoccupations légitimes...

Lorsque survient un événement dont la portée ne peut être envisagée qu'avec un certain recul — et c'est bien le cas avec la dévaluation de la livre et les réactions en chaîne qu'elle a suscitées — il est intéressant de méditer les déclarations faites à l'heure même où la nouvelle éclatait par certains interessés. Nous les avons trouvées dans le «Journal de Montreux» sous la signature de M. Jean-Jacques Cevey, toujours parfaitement informé des choses du tourisme et dont — soit dit en passant — l'élection brillante au Conseil national a réjoui tous ses amis.

Mais revenons à notre sujet avec cette remarque si opportune faite à notre confrère par M. Paul Rossier, directeur du Montreux-Palace : «Nous accuserions le coup de manière beaucoup plus sensible si les restrictions de devises déjà imposées aux touristes britanniques par leur gouvernement ne nous avaient pas appris à ne plus compter sur l'apport anglais dans la même proportion que par le passé.»

Il est de fait que l'émotion ressentie dans les milieux touristiques et hôteliers la semaine dernière n'était en rien comparable à celle provoquée par la dévaluation précédente de la livre sterling ! Ne dit-on pas en effet que l'habitude est une seconde nature...

Répartir les risques...

Toujours réaliste et d'un dynamisme jamais en défaut, M. Hans F. Muller, président de l'Association cantonale vaudoise des hôteliers et président de la Société des hôteliers de Montreux et environs, relève la nécessité de poursuivre les efforts tendant à répartir les risques en attirant une clientèle venant d'autres pays.

Cette remarque prend toute son importance quand on connaît l'envergure de l'entreprise dirigée par M. Muller : le «Grand Hôtel» de Territet.

«Chez moi, en février dernier, j'ai dû enregistrer 45% d'annulations à la suite des mesures restrictives du gouvernement de Londres, a-t-il encore déclaré. Et pourtant nous parvenons au même chiffre d'affaires que l'année précédente en travaillant d'autres bassins de recrutement.»

Première réaction...

«Mais ma première réaction, confesse M. Muller en sa qualité de directeur d'hôtel et non plus de président d'associations, fut le soulagement de constater que tous les débiteurs touchés par la dévaluation avaient payé leurs factures ; le dernier chèque m'est en effet parvenu quarante-huit heure avant l'événement. Mais il est évident que ce n'est pas l'essentiel !»

Espoir malgré tout...

A l'heure où s'ouvre la saison d'hiver, alors que les conditions d'enneigement sont encore loin d'être favorables, et où l'on se demandait déjà avant l'annonce de la dévaluation — dans quelle mesure les touristes britanniques demeurés fidèles à notre pays pourraient nous revenir, il faut bien admettre que la décision nouvelle ne prête pas à l'optimisme. Et je n'en admire que plus les réactions positives de la plupart des hôteliers interrogés par nos confrères qui remarquent, comme M. Hans-F. Muller : «Dans les milieux bien informés, on s'attendait à une dévaluation de 20 à 25%. Nous ne devons donc pas faire preuve de découragement...

Semblables conclusions méritent bien un coup de chapeau !

étatique. Les deux tiers des travailleurs étrangers sont occupés par des employeurs qui ne sont pas soumis aux ukases: agriculture, service de maison, hôpitaux, restauration et hôtellerie, entreprises employant moins de 5 personnes par exemple. La compression n'étant en fait imposée qu'à l'industrie, la limite des réductions autoritaires est atteinte.

Qu'est-ce qui empêche de laisser jouer les lois du marché, tout simplement? GPV

Kommt nach der Milch- und Butterschwemme das Rindfleisch-Fiasko?

Die seit einigen Jahren dauernd im Steigen begriffene Milchproduktion hat dieses Frühjahr zu einer solchen Menge unverkäuflicher Butter geführt, dass die bekannten Absatzmassnahmen notwendig geworden sind. Auch nach dem Verschwinden des aufgestapelten Butterberges werden aber die Probeleme im Zusammenhang mit der Milchproduktion unserer Landwirtschaft nicht gelöst sein. Vermehrt treten deshalb Stimmen auf, die die Milchüberproduktion durch eine vermehrte Rindfleischproduktion ablösen wollen. An sich wäre eine solche Produktionsumstellung gar nicht so abwegig, weil gerade auf dem Sektor Grossvieh weitaus am meisten Fleisch importiert werden muss. Der Forderung des Landwirtschaftsgesetzes nach marktkonformer Produktion könnte also durch eine solche Umstellung Rechnung getragen werden. Nach dem Geschäftsbericht der Genossenschaft für Schlachtvieh- und Fleischversorgung (GSF) für das Jahr 1966, mussten 31 % des Konsums auf dem Sektor Rindfleisch eingeführt werden. Es sind dies über 34 000 Tonnen. Daraus könnte man entnehmen, dass auf dem Gebiet Rindfleisch für die einheimische Produktion noch grosse Reserven liegen.

Wie verhält es sich nun aber mit den tatsächlichen Möglichkeiten, diese grosse Importmenge durch Eigenproduktion zu ersetzen?

Rund 45 % oder über 15 000 Tonnen dieses Fleisches entfallen auf die Spezialstücke Rindsstotzen und Rindsnierstücke. Bereits heute bestehen bei uns grosse Probleme in der Verwertung des Vorderviertelfleisches, währenddem vor allem das Fleisch der Rindsnierstücke sehr gesucht ist. Um beispielsweise 1000 Tonnen davon zu produzieren, müssten rund 30 000 Rinder gemästet werden, welche eine Gesamtmenge von 8500 Tonnen Fleisch liefern würden. Rund die Hälfte davon wäre schlecht verkäufliches Vorderviertelfleisch. Unter der Annahme einer zehnprozentigen Importquote auch auf dem Sektor Rindsnierstücke, würden es für den heutigen Konsum über 200 000 Rinder sein.

Die daraus resultierende Menge unbegehrten Vorderviertelfleisches würde über 20 000 Tonnen betragen. Daraus lässt sich unschwer beweisen, dass der Weg weg von der Milchproduktion zu vermehrter Rindermast keine marktkonforme Massnahme darstellt. Auch für das Verarbeitungsfleisch (zur Wurstfabrikation) gilt das gleiche, weil dieses Fleisch bei uns nur von abgehenden Milchkühen gewonnen werden könnte, welche zuvor die Milchproduktion noch mehr steigern würden.

Dabei wurde das ganze Preisproblem noch gar nicht in Betracht gezogen. Die Lebendgewichtpreise im Hauptliefergebiet Südamerika liegen bei den gemästeten Rindern 3–3,5mal tiefer als bei uns. Ein Ersatz durch inländische Produktion würde zu ganz erheblichen Preissteigerungen führen. Speziell das Rindsnierstückfleisch, welches nur rund 12 % des Rindes ausmacht, würde mit Sicherheit erheblich teurer werden, da es logischerweise zur Verbilligung des ungefragten Vorderviertelfleisches herangezogen würde. Auch die Rindsstotzen als Ausgangspunkt für das beliebte Bündnerfleisch, liegen bei uns soviel höher im Preis, dass der Endpreis für das Bündnerfleisch um viele Franken höher zu stehen käme. Von gewisser Seite wird die Meinung vertreten, dass Rindsnierstücke durch Hinterviertelfleisch aus der sogenannten Baby-beef-Produktion ersetzt werden könnte. Für die Hotellerie mit ihrem weitgehend internationalen Charakter muss hier ein entschiedener Vorbehalt gemacht werden. Die Hotellerie ist ein reines Dienstleistungsgewerbe, welches zuallererst auf die Wünsche des Gastes Rücksicht zu nehmen hat. Der Hotelgast hat allgemein, erst recht aber, wenn er aus dem Ausland kommt, Anspruch auf eine vielfältige Speisekarte, welche nicht durch marktpolitische Manipulationen im Inland gekürzt ist. Es wäre schon ein heikles Unterfangen, den privaten Konsumenten zu neuen Konsumgewohnheiten zwingen zu wollen. Für die schweizerische Hotellerie würden solche Bestrebungen zweifellos ein unzumutbares Handicap bedeuten. Mit kleineren Modifikationen gelten für sie auch heute noch die Überlegungen und Schlussfolgerungen aus dem bekannten Luzerner Bericht des Jahres 1952. Es ist deshalb für sie von zentraler Bedeutung im internationalen Konkurrenzkampf um den Hotelgast, zu möglichst günstigen Bedingungen mit dem Fleisch versorgt zu werden, das auf der ganzen Welt zu dem am meisten gefragten gehört, und heute schon überall zu billigeren Preisen als bei uns eingekauft werden kann. G.

SHV-Aktualitäten

Lehrabschlussprüfungen im Schulhotel SHV Europe, Interlaken

Nach einer 1½jährigen Ausbildungszeit stellten sich dieser Tage 52 Servicelehrtöchter im Schulhotel SHV Europe, Interlaken, den Prüfungsexperten zur Lehrabschlussprüfung.

Am 11. und 13. November wurden die Töchter in den allgemeinbildenden Fächern (Muttersprache, Französisch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen, Buchhaltung) geprüft, während alsdann der 14., 15. und 16. November ausschliesslich der berufskundlichen Prüfung (praktische Arbeit, Berufskenntnisse) gehörte. Unter der kundigen Leitung der beiden Experten-Obmänner H. Egli, Interlaken (Geschäftskunde) und H. Reiss, Bern (Berufskunde) gelangten total 15 Prüfungsexperten zum Einsatz.

Im Rahmen einer schlichten Abschlussfeier durfte der Präsident der regionalen Schulkommission, Marcel Burri, Gstaad, 51 Lehrtöchtern den eidgenössischen Fähigkeitsausweis überreichen. Mit treffenden Worten munterte Herr Dr. O. Nickler, Vorsteher des kantonalen Amtes für Berufsbildung, Bern, die austretenden Töchter auf, nun ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der Praxis richtig anzuwenden und auch in Zukunft für das schweizerische Gastgewerbe grösste Ehre einzulegen. Aus den Händen von Herrn P. Hurni, Sekretär der Prüfungskommission Oberland, durften die drei Töchter mit den besten Prüfungsergebnissen einen schönen Erinnerungspreis in Empfang nehmen.

Es waren dies:

Helene Zimmermann, Hotel National, Flims, Note 5,5
Marianne Knuchel, Hotel Bären, Sigriswil, Note 5,4
Verena Meier, Hotel du Lac, Interlaken, Note 5,3.

Die anlässlich der Prüfung durch die gesamte Schule erreichten Durchschnitte stellen sich wie folgt:

Arbeitsprüfung (wird doppelt gerechnet)	4,99
Berufskenntnisse	4,89
allgemeinbildende Fächer	4,51
Gesamtdurchschnitt	4,80

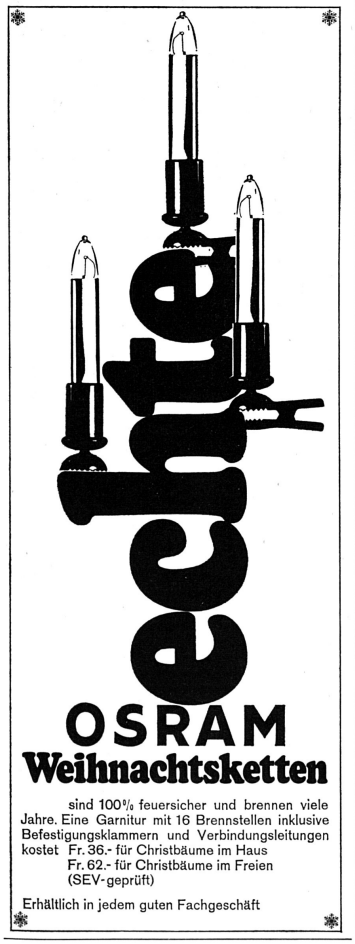
Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt, dass sowohl im Schulhotel als auch in den Lehrbetrieben hervorragende Arbeit geleistet wurde. Der Schweizer Hotelier-Verein dankt allen Lehrmeistern für ihren unermüdlichen Einsatz und die wertvolle Mitarbeit herzlich. Ein ganz besonderer Dank gebührt der Schulleitung, Herrn und Frau Egli, Interlaken, der Internatsleitung, Herrn und Frau Kuchen, und den Lehrern am Schulhotel. Alle haben sie durch stetige und unermüdliche Arbeit ein Wesentliches zu diesem schönen Resultat beigetragen.

Das Schulhotel Europe, Interlaken, in dessen Räumen in den vergangenen 1½ Jahren mancher Schweisstropfen und sicher auch manches Tränlein vergossen wurde, steht nun leer und verlassen da. Die muntere Schülerinnenschar hat am 18. November Interlaken verlassen. Die nun ausgelernten Servicelehrtöchter werden diesen Winter ihre ersten Stellen im Gastgewerbe antreten und zu diesem wichtigen Schritt wünschen wir allen guten Erfolg und gutes Gelingen.

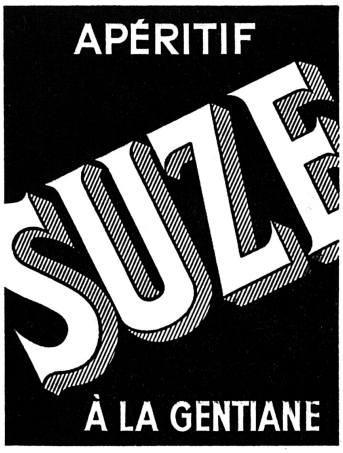
Das Schulhotel in Interlaken wird sich nicht allzu lange der momentanen Ruhe erfreuen können — denn im Frühjahr 1968 wird eine neue Schar von ca. 60 Schülerinnen darin zur Ausbildung aufgenommen. Diesen neuen Schülerinnen wünschen wir bereits heute viel Erfolg.

Die IGEHO 67 ist vorbei — es lebe die IGEHO 69

Es zeugt für den Erfolg der Internationalen Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung und Hotellerie 1965, dass ihr Umfang 1967 auf das Dreifache gewachsen ist. Dies ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, dass sich in diesem Herbst auch die Hotellerie erstmals an dieser Fachausstellung beteiligt hat, indem sich der Schweizer Hotelier-Verein entschlossen hat dem Patronatskomitee beizutreten und die von seinen Studiengruppen und Experten erarbeiteten Erkenntnisse einem weiteren Kreis des Hotel- und Gastgewerbes in möglichst instruktiver Weise zu vermitteln. Es darf hier an den Pavillon des SHV und an die aus Elementen zusammengesetzte Reception erinnert werden. Durch diese Erweiterung der Fachmesse auf dem Gebiet der Hotellerie hat der Sektor Beherbergung eine ebenso ausgedehnte wie eingehende Behandlung erfahren. So waren Musterzimmer in grosser Zahl, gruppiert nach dem Typus Stadthotel, Landgasthof und Berghaus, Familien- und Ferienhotel vom einfachen Haus bis zum Luxushotel in Möblierung und übriger Ausstattung nach modernen Amtforderung einschliesslich der sanitären Installationen. Viel Beachtung fanden auch spezielle Gebiete wie Brandschutz, Reinigung, Spiel und Sport und Unterhaltung. Die Kreise des Gastgewerbes ganz allgemein schenkten aber auch den andern Sektoren der Fachmesse ihre Aufmerksamkeit: so Nahrungsmittel und Getränke, Grosskücheneinrichtungen, Speiseverteilung, Lagerhaltung und Wäscherei; besonderes Interesse erregte das Musterauslieferungslager der HOWEG, das einen überzeugenden Einblick in die Leistungsfähigkeit dieser Einkaufsgenossenschaft für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe bot. Musterkantinen und -cafeterias sowie Wäschereianlagen beeindruckten die Besucher nachhaltig und vermitteln manchem wertvolle Anregungen.



Revue - Inserate haben Erfolg!



ERNEST FAVRE S.A., GENÈVE
2bis, RUE DU VALAIS

The little school of English

Colonnade House, High Street, Worthing, Sussex, England.

Spezialkurs für Hotelangestellte

Alle Stufen. Vorbereitung auf alle anerkannten Englischprüfungen. Unterkunft in englischen Familien. Beginn: 4. Januar 1968.

Unverbindliche Auskunft erteilt die Direktion oder Frl. G. Fawer, 16F, route de Jussy, **1226 Moillesulaz.**

Glaswaren und Porzellane in solider und geschmackvoller Ausführung für Hotels

BUCHECKER LUZERN

BUCHECKER AG EXCELSIORWERK LUZERN

Der Belehrung und Erkenntnis grösserer Zusammenhänge dienten die Fachtagungen, von denen der Tag der Hotellerie zahlreiche Hoteliers herbeilockte, zumal das Seminar für Unternehmerschulung daran teilnahm. Prof. Dr. Paul Risch, vom Forschungsinstitut an der Universität Bern, sprach über das Thema «Warum braucht ein Ferienhotel eine Geschäftspolitik?» Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, dass eine klare Geschäftspolitik, basierend auf einer sorgfältigen Grundlagenforschung und einer ebenso gründlichen Marktanalyse des Standorts von grösster Bedeutung ist, weil man sich keine Fehlinvestition leisten kann. Der Gast will nicht in einem isolierten Ferienhotel wohnen, sondern an einem Ort; ein isoliertes Ferienhotel hat nur dann Erfolg, wenn es praktisch mit seinen Einkaufs- und Unterhaltungsmöglichkeiten einen Ferienort darstellt. «Un hôtel isolé ne fait pas de tourisme» (Krapf). Jeder neue Betrieb muss in die lokale Wirtschaft eingegliedert und gut eingeordnet in das Gesamtbild des Ortes sein.

Ein gewisser Gegenpol bildete das Referat von Architekt Dr. J. Dahinden über Lösungen im Hotelbau für die Zukunft, wobei er das Arbeitshotel (Commercial type) und das Freizeithotel (Holiday type) auseinanderhielt. Seine Ausführungen waren vor allem soziologisch und philosophisch untermauert. Er forderte ein neues Qualitätsdenken in der architektonischen Gestaltung, eine menschenwürdige, kontaktfördernde Raumgestaltung sowie eine bedürfniskonforme Programmierung von Bau und Betrieb. Als Anwalt einer neuen Gastlichkeit und eines neuen Qualitätsdenkens, das auch dem Irrationalen seinen Tribut zollt, den neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten Rechnung trägt, zeigte er am Beispiel der Hostellerie Rigi-Kaltbad, dass solche Realisationen möglich sind.

Erfrischend wirkte der Vortrag von Bahnhofwirt E. Wartmann, Basel, der ohne begriffliche Wortklaubereien den Vertretern des Gastgewerbes eine kleine Moralpauke hielt, indem er – das war auch an die Fachpresse gerichtet – bestritt, dass es im Gastgewerbe keine oder nur wenig Rationalisierungsmöglichkeiten gibt und dies anhand zahlreicher, einleuchtender Beispiele darlegte. Beginnend bei der Gastronorm und ihrer segensreichen Auswirkungen, betonte er dass dies nur der Anfang ist. Übersichtlich gerafftes Angebot, Beschränkung auf das Notwendige und Gefragte anhand von Verbrauchstatistiken. Einschränkung im Sortiment, namentlich im Getränkesektor, rationelle Gläser-, Besteck- und Geschirrsortimente bedeuten Vereinfachungen, die sich betrieblich und kostenmässig ausserordentlich günstig auswirken, ebenso muss den Verbesserungsmöglichkeiten im innerbetrieblichen Transportwesen grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Rationelles Mobiliar ermöglicht Normierung der Tischtücher und vereinfacht die Wäsche. Dies und anderes waren Gegenstand der sehr aufschlussreichen Ausführungen.

Die IGEHO 67 ist zu Ende. Eine Lehre dürfen wir jetzt schon daraus ziehen. Nach allgemeinem Urteil war es eine sehr instruktive Messe und dies wohl darum, weil es eine Fachmesse war, eine Messe, bei der alle jene, die sich für Gemeinschaftsverpflegung und Hotellerie interessierten, in konzentrierter Weise das zu sehen bekamen, was in ihren Interessenkreise fiel. Dieser Vorteil der Fachmesse fällt gegenüber andern Messen entscheidend ins Gewicht. Ihr gehört daher die Zukunft.

Halten wir noch fest, was der Direktor der Schweizer Mustermesse, Dr. H. Hauswirth anlässlich der Eröffnung der IGEHO ausführte:

«Wir leben in einer umwälzenden Zeit. Ob wir es wollen oder nicht, wir können und dürfen uns der Tatsache, dass wir in einer Massenzivilisation leben, nicht verschliessen. Unser aller Aufgabe ist es, diese Massenzivilisation heraufzuheben auf das Niveau einer Kultur der grossen menschlichen Gesellschaft. So wie es Aufgabe jeder menschlichen Gemeinschaft ist, die diesen Namen verdient, die Probleme der Schulung, der kulturellen Belange im engeren Sinne, aber selbstverständlich auch des sozialen und des Berufslebens, des Zusammenlebens im allgemeinen, so zu lösen, dass der einzelne Mensch noch als Persönlichkeit sich entfalten kann, so ist es im besonderen unerlässlich, dass die Fragen der Ernährung und der Erholung in einer Weise gelöst werden, die nicht nur rationell und wirtschaftlich ist, sondern die den einzelnen Menschen anspricht und seiner Würde gerecht wird.»

Die Auswirkungen der Pfundabwertung auf die Schweiz

wpk. Dank ihrer starken aussenwirtschaftlichen Position kann die Schweiz den Auswirkungen der Pfundabwertung mit einiger Gelassenheit entgegenblicken. Die Senkung der Pfundparität um 14,3 % bedeutet, dass in Zukunft Pfund mit Schweizer Franken entsprechend billiger gekauft werden können. Daher dürften englische Waren, die in der Schweiz verkauft werden, tendenziell billiger werden, während die Preise schweizerischer Produkte in Grossbritannien eher steigen werden.

Es ist allerdings nicht zu erwarten, dass die Preise englischer Waren in der Schweiz im vollen Ausmass der Abwertung gesenkt werden; viele Preise werden sogar unverändert bleiben. Dies erklärt sich daraus, dass die Preise britischer Produkte sich schon vor der Abwertung den Preisen von Konkurrenzprodukten aus der Schweiz oder dem übrigen Ausland anzupassen hatten, damit ein Verkauf überhaupt stattfinden konnte. Jedoch dürfte auch der Import von solchen Waren, deren Preis nicht verändert wird, zunehmen. In diesen Fällen wird der bisher geringe Gewinn der englischen Produzenten und ihrer schweizerischen Importeure steigen, was sie zu einer aggressiveren Verkaufspolitik ermutigen wird. Ausserdem wird der Abwertungseffekt auf die britische Ausfuhr dadurch etwas reduziert, dass die Exportsubventionen von etwa 3 % aufgehoben wurden.

Umgekehrt wird es sich mit der schweizerischen Ausfuhr nach Grossbritannien verhalten. Hiesige Exporteure, welche ihre Verkaufspreise in England (in Pfund gerechnet) unverändert lassen, weil die dortige Marktlage eine Erhöhung nicht gestattet, werden im Ausmass der Abwertung geringere Erlöse (in Franken) erzielen. Das wird das England-Geschäft wesentlich uninteressanter machen, so dass sie ihre Exportbemühungen vermehrt auf andere Märkte verlagern werden. Schweizer Exporteure, die eine sehr starke Marktstellung besitzen und diese bisher nicht voll gleiche Preise erzielen. Die Wirklichkeit wird aber in der Regel – wie bei den britischen Exporten in der Schweiz – zwischen diesen beiden Extremen liegen, und es ist mit einem gewissen Rückgang der schweizerischen Ausfuhr nach Grossbritannien zu rechnen. ausnützten, werden hingegen ihre Verkaufspreise in Pfund vielleicht im vollen Ausmass der Abwertung hinaufsetzen und damit – in Franken gerechnet –

Als Folge der Pfundabwertung ist also eine Erhöhung des traditionellen Handelsbilanzdefizits der Schweiz gegenüber Grossbritannien zu erwarten. Da aber die schweizerischen England-Exporte nur etwa 7 % der gesamten Ausfuhr, die Importe aus England nicht mehr als 8 % der gesamten Einfuhr ausmachen, wird der Einfluss auf die gesamte Handelsbilanz wohl nicht sehr gravierend sein. Der Zustrom britischer Touristen in die Schweiz wird durch die Paritätsänderung beeinträchtigt, da die Kosten eines Aufenthalts in unserem Land für Engländer steigen. Es ist allerdings anzunehmen, dass die vor einem Jahr eingeführte Beschränkung der Devisenzuteilung für britische Touristen auf 50 £ pro Kopf und Jahr aufgehoben wird, wenn sich die Abwertung als erfolgreich erweist. Hierdurch würde der negative Effekt der Abwertung auf den Zustrom britischer Touristen in die Schweiz wohl annähernd kompensiert werden.

Sollte die Pfundabwertung der erste Schritt zu einer grundlegenden Sanierung der britischen Wirtschaft sein, was allerdings entscheidende innere Reformen in Grossbritannien voraussetzt, so würde damit ein Unruheherd verschwinden, der den internationalen Zahlungsverkehr und das Währungssystem der westlichen Welt seit Jahren einer dauernden Belastung unterworfen hat. Hiervon könnte auch die Schweiz nur profitieren.

Die britische Wirtschaftslage im Zeitpunkt der Abwertung

wpk, Die mit nur kurzen Unterbrüchen andauernden Zahlungsbilanzschwierigkeiten Grossbritanniens erstaunen viele Beobachter immer wieder, vor allem, weil sie mit einer schwachen Entwicklung des britischen Produktionsvolumens einhergehen und daher nicht mit inflationärer Übernachfrage zusammenzuhängen scheinen. Bei genauerer Betrachtung der statistischen Angaben stellt sich allerdings heraus, dass dal britische Preisniveau vom 1. Halbjahr 1966 zum 1. Halbjahr 1967 trotz Preis- und Lohnstopps ebenso stark gestiegen ist wie von 1964 auf 1965, nümlich um etwa 3,5 %. Grossbritannien leidet also seit geraumer Zeit unter einer besonders unangenehmen Form der Inflation, die mit annähernder wirtschaftlicher Stagnation verbunden ist.

Im 1. Halbjahr 1967 stieg die mengenmässige Produktion von Gütern und Dienstleistungen nur um 1,5 % über das entsprechende Vorjahresniveau hinaus. Die nominelle Gesamtnachfrage nahm jedoch um 5,5 % zu, wobei die Nachfrage im Inland um 5,2 % und diejenige aus dem Ausland um 7 % wuchs. Da die inländische Produktion der Nachfrage nicht zu folgen vermochte, stiegen der Preisindex des Sozialprodukts

HOWEG

Einkaufsgemeinschaft für das schweizerische Hotel- und Wirtegewerbe in steter Aufwärtsentwicklung

Aus dem Geschäftsbericht

Der Geschäftsbericht dieser Einkaufsgenossenschaft für das schweizerische Hotel- und Wirtegewerbe gibt für das Geschäftsjahr 1966/67 Kunde von einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung. Einleitend tritt er auf die Konjunkturentwicklung und die sie beeinflussenden Faktoren während des laufenden Geschäftsjahres ein und stellt fest, dass auch im 1. Semester eine Stagnation des Umsatzes eingetreten ist. Den Hauptgrund erblickt die HOWEG in der allgemeinen Zurückhaltung und Lustlosigkeit der Kundschaft, eine Erscheinung die der Detailhandel sogar bei den ausländischen Gästen beobachtet haben will. Für die Hotellerie hat sich die britische Devisenbeschränkung, aber auch das schlechte Sommerwetter während der Hauptsaison 1966 ausgewirkt. Vom Stillstand der Preise, gepaart mit den übrigen negativen Markteinflüssen, blieb auch der HOWEG-Umsatz nicht verschont.

Im 2. Halbjahr trat dann aber nach und nach eine Erholung des Marktes ein. Die Wintersaison war von guten Schneeverhältnissen begünstigt, und in einigen Wintersportorten wurden Logiernächterekorde erzielt. Die HOWEG-Umsätze profitierten sichtbar von diesem Aufatmen der gastgewerblichen Wirtschaft, und schliesslich brachte der Israelkrieg mit der in der Schweiz ausgelösten Einkaufswelle im letzten Monat des Berichtsjahres der HOWEG einen neuen Rekord des Warenausstosses. Das an der letzten Generalversammlung gesteckte Umsatzziel von 100 Mio Franken konnte mit 98,5 Mio nahezu erreicht werden, was gegenüber dem Vorjahr einer Verbesserung um 8,26 % entspricht. Der Geschäftsbericht bezeichnet deshalb das Jahresergebnis unter Berücksichtigung aller Faktoren als gut.

Generalversammlung vom 23. November 1967 in Basel

Die Leitung der HOWEG war gut beraten, dass sie ihre diesjährige Generalversammlung nach Basel anberaumt hatte, wo soeben am Vortage die IGEHO (Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung und Hotellerie) an der die HOWEG selbst mit einer grossartigen Sonderschau in Form eines Einblick in ihre leistungsfähigkeit gewährenden Musterlagers beteilig war, ihre Tore eröffnet hatte. Zwar standen der HOWEG für ihre Versamlung die üblichen Konferenzräume der Schweizer Mustermesse, die durch die Fachtagungen belegt waren, nicht zur Verfügung, doch war es der Mustermessedirektion ein leichtes, die von rund 1200 Personen besuchte Mitgliederversammlung der HOWEG in einem geeigneten anderen Raum unterzubringen.

Wachtablösung in der Leitung der HOWEG

Der Präsident des Verwaltungsrates der HOWEG, A. H. Widmer, erinnerte in seiner Eröffnungsansprache, an die am 1. Juli 1967 in der Gesamtleitung eingetretene Wachtablösung, derzufolge die Leitung der HOWEG von Dir. E. Senn an seinen Sohn, Dr. Werner Senn, übergegangen ist, der nun in die Fusstapfen seines Vaters getreten ist. Der Name Ernst Senn ist seit der Gründung der HOWEG im Jahre 1931 aufs engste mit ihr verbunden. Während 36 Jahren widmete er seine ganze Kraft und sein ganzes Können dem Unternehmen. Von der Gründung an war Dir. Senn nicht nur der hervorragende Leiter, sondern auch die Seele des Unternehmens, und so tragen alle wichtigen Stationen der 36 Geschäftsjahre ganz eindeutig seinen Stempel und sind identisch mit dem Werdegang und Aufstieg der Genossenschaft. Sein persönlicher Einfluss machte sich schon vom Gründungsjahr an geltend, wo in grosszügiger Weise vorausschauend geplant wurde. Dies in einer Zeit, in der die HOWEG noch mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und wo ein Kreditgesuch ohne entsprechende Sicherheiten nur Männern gewährt wurde, welche das absolute Vertrauen in kaufmännischer und charakterlicher Hinsicht veridenten. Seine integre Persönlichkeit hat ihm ebenso zum Erfolg verholfen wie sein gesunder Sinn für das Realisierbare. Was Ernst Senn in den 36 Jahren aus der HOWEG gemacht hat, ist die grosse Leistung eines Mannes, der sich selber treu geblieben ist.

Von der Gründung der HOWEG im Jahre 1931 bis 1952 war Ernst Senn Präsident des Verwaltungsrates. In dieser Zeitspanne hat er zusammen mit Dir. Frei die ersten Ziele abgesteckt und neue anvisiert. Ab 1952 baute er die Verbindungen mit den Verbänden auf; 1947 wurde der Zusammenarbeitsvertrag mit der SHV abgeschlossen. Es folgte der Vertrag mit dem VESKA im Jahre 1951, und im Jahre 1952 wurde der Zusammenarbeitsvertrag mit dem SWV unterzeichnet. Er war auch Initiant der sozialen Institutionen der HOWEG. Fast ununterbrochen wurde gebaut, denn der Umsatz war von 510 000 Franken im Gründungsjahr auf 21,5 Mio im Jahre 1952 gestiegen. Seither hat sich der Umsatz fast verfünffacht, und die HOWEG steht noch immer mitten in der baulichen Entwicklung. Die Genossenschaft freut sich, dass sich Ernst Senn mit seiner reichen Erfahrung auch weiterhin als Delegierter und Direktionspräsident für spezielle Aufgaben wie Bau- und Finanzierungsprobleme zur Verfügung stellt und seinem tüchtigen Sohn auch als Ratgeber zur Seite stehen wird.

Es ist offensichtlich, dass Aufbau, Ausbau und nicht zuletzt der Goodwill und die Anerkennung im ganzen Schweizerland zum grossen Teil auf das persönliche Konto von E. Senn zu buchen sind. Damit seien die Verdienste seiner Mitbegründer und Mitarbeiter in keiner Weise geschmälert. Er war und ist der geborene Leiter, Chef und Verhandlungspartner von Format. Alle diese Eigenschaften hat er ausnahmslos in den Dienst der Genossenschaft gestellt. Er wusste seine Mitarbeiter zu begeistern und in überlegener Art die Spreu vom Weizen zu scheiden. Er hat vorsichtig abgewogen und draufgängerisch zugepackt, wo es nützlich war.

Ernst Senn, Ehrenpräsident der Howeg

Präsident Widmer zollte Ernst Senn noch aus der Sicht des Freundes Worte der Anerkennung, hob seine Schaffenskraft, seinen Einsatz und seinen Ideenreichtum, gepaart mit ernstem Verantwortungsbewusstsein und Kontaktfreudigkeit, die im Geschäftsleben ebenso wichtig ist wie das kaufmännische Fingerspitzengefühl hervor und beantragte unter spontanem Beifall der Generalversammlung, ihn zum Ehrenpräsidenten der HOWEG zu ernennen.

Nach der einmütig erfolgten Wahl stattete Präsident Widmer auch der Gattin des Geehrten, Frau Martha Senn, den Dank ab, die in ihrer Art – hinter den Kulissen – zum Erfolg ihres Mannes beigetragen und damit der HOWEG gedient hat.

Sodann richtete er ermunternde Worte an den neuen Gesamtleiter der HOWEG, Dr. Werner Senn, der sich diese Stellung durch sein Können und seine Leistung erworben hat. «Es ist schwerer der Nachfolger eines grossen Mannes zu sein, als der Nachfolger eines Versagers» meinte Präsident Widmer, aber «ich kenne Ihre Fähigkeiten und Ihren Charakter, und das ermutigt mich, der Zukunft der HOWEG optimistisch entgegenzusehen.» Hieraus erklärte er die Versammlung als eröffnet.

Der Vorsitzende begrüsste zunächst den Vertreter der Basler Regierung, Regierungspräsident Dr. Edm. Wyss, vom SHV, unseren Direktor Dr. Bircher und Dr. Bigler, vom SWV, Dr. Egger, a. Präsident Derron, den Vertreter der VESKA, ferner Dr. Max Amman, Direktor der SGH sowie Mustermessedirektor Dr. Hauswirth und sein Stellvertreter Kindhauser und, last but not least, die Vertreter des Basler Hotelier-Vereins und des Basler Wirtevereins.

Die Last des Landwirtschaftsgesetzes

Zum Jahresbericht machte Ehrenpräsident Ernst Senn einige ergänzende Mitteilungen. Er gab bekannt, dass der Umsatz bei der Gruppe Wirte um 5,4 %, bei der Gruppe Hotellerie um 8,3 % zugenommen hat. Im Zeichen der fortschreitenden Teuerung wachsen nicht nur die Umsätze, sondern auch die Kosten. Hotellerie und Wirtschaftsgewerbe werden von der Konjunkturdämpfung stärker getroffen als alle andern Wirtschaftszweige. Das gleiche gilt auch von der englischen Devisenrestriktion und von der £-Abwertung. Besonderen Nachdruck legte er auf die Auswirkungen des Landwirtschaftsschutzes. Diesem zufolge haben Hotellerie und Gastgewerbe mit viel höheren Kosten zu rechnen als in allen andern Ländern. Die Importbeschränkungen wirken sich verteuernd aus. Die Ausdehnung der Milchproduktion über die landes eigene Futterbasis hinaus ist die Folge einer nicht marktgerechten Preispolitik. Es ist tragisch, dass jede Absatzschwierigkeit von Agrarprodukten sofort neue, das Gastgewerbe belastende Restriktionen folgen. Jetzt will man den Import von Spezialstücken behindern und die inländische Fleischproduktion forcieren. Was uns aber fehlt, sind die Nierstücke. Die Produktion dieses Fleisches kommt aber bei uns nicht nur viel teuerer zustehen als in den überseeischen Produktionsgebieten, sondern es fallen dann bei gesteigerter Inlandproduktion auch die schwerverkäufliche Fleischstücke an, wodurch neue Absatzprobleme entstehen.

Wir sollten endlich zur Einsicht gelangen, dass jede Produktion nur dann wünschenswert ist, wenn sie marktgerecht ist, d. h. wenn sie den realen Absatzmöglichkeiten entspricht.

Ehrenpräsident Senn kam nach dieser fundierten Kritik am Landwirtschaftsgesetzt auf die neuen Verteilungssysteme zu sprechen wie Cash & Carry, Supermärkte, Discountmärkte usw. Diese Entwicklung, der die HOWEG alle Aufmerksamkeit, schenkt, dürfte dem Hotelier kaum grosse Vorteile bringen, denn unter Berücksichtigung der Transportkosten liegt der Detailpreis kaum günstiger, und auch das Barzahlungssystem kommt eher einem Rückschritt gleich.

Die Kartellkommission, fuhr er fort, hat sich nicht mit dem Gastgewerbe zu befassen, sondern mit den Lieferantengruppierungen. Das grosse Spirituosensortiment bezeichnete E. Senn als viel zu gross. Seine Verminderung würde die Position der HOWEG als Käufer stärken . . .

Abschliessend betonte Ehrenpräsident Senn den Willen der Howeg sich im wirtschaftspolitischen Kampf für die Existenz des Gastgewerbes einzusetzen, wobei sie auf die Unterstüzung der Landesverbände zählt.

Die geschäftlichen Traktanden

wickelten sich rasch ab. Jahresbericht und Jahresrechnung, diese unter Entlastung der verantwortlichen Organe, wurden einstimmig genehmigt und der vorgeschlagenen Gewinnverteilung zugestimmt. Danach wurde nach Abschreibungen und Rückstellungen in der Höhe von 1 043 234 Franken und Auszahlungen in Form von Rabatten, Skonti und Rückvergütungen an die Mitglieder im Betrage von 3 198 282 Franken, das Anteilscheinkapital zu 5 % verzinst, was 282 026 Franken erfordert, 100 000 Franken den Reserven zugewiesen und nach Zuweisung von 5000 Franken an den Personalverein, 43 476 Franken auf neue Rechnung vorgetragen.

Wahlen

Für folgende 4 Mitglieder des Verwaltungsrates: Hotelier Neithardt, Leysin, H. Kilchmann, Zofingen, G. Malzacher, Schaffhausen und S. Riesen, Bern, mussten Ersatzwahlen getroffen werden. Auf Vorschlag der HOWEG wurden gewählt Fritz Haller, Bahnhofbuffet, Bern, Franzesco Kappenberger, Lugano, auf Vorschlag des Schweizerischen Wirtevereins Pierre Moren, Sion und Fritz Thommen, Oberdorf BL. Der SHV hatte seine beiden bisherigen Mitglieder, Emmanuel Défago, Champéry, und Walter Hegglin, Zug, zur Wiederwahl empfohlen. Die Wahl fiel einstimmig im Sinne der Anträge aus.

Unter dem Traktandum Anträge ergriff der neue Direktor, Dr. Werber Senn das Wort und nahm geschickt zu einigen Fragen Stellung. Die Art wie er das tat, liess erkennen, dass er sein Amt verantwortungsbewusst auszuüben gewillt und fähig ist.

Mit rednerischem Schwung gratulierte der ehemalige Präsident des SWV, P. Derron, a. Direktor Senn zu seiner Ehrung und seinem Sohn, Dr. Werner Senn, zu seiner Wahl zum Generaldirektor der HOWEG, der noch grosse Aufgaben bevorstehen.

Die Grüsse der Basler Regierung

entbot Regierungspräsident Dr. Edm. Wyss der vor allem die preisregulierenden Wirkung im Sektor des für Land und Volk so wichtigen Gastgewerbes betonte und die Regulierung, Stabilität und wenn möglich Senkung der Preise für das im scharfen Wettbewerb stehende Fremdenverkehrsgewerbe als von entscheidender Bedeutung unterstrich. Sodann fand er ankerennende Worte für die Bemühungen auf dem Gebiete der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Wörtlich schloss er unter dem Beifall der Versammlung: «Nehmen Sie sich, auch in der hektischen Arbeitsatmosphäre Ihres Berufes, Zeit, Ihre Lehrlinge systematisch und gut in die Berufsarbeit einzuführen, denn mit der Ausbildung der jungen Mitarbeiter, der Verantwortlichen von morgen, steht und fällt letzten Endes die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Berufszweiges.

Das Dienstleistungsgewerbe, zu dem Sie gehören, hat eine spezielle und wichtige Bedeutung für unser Land. Nach der Art der Bedienung im Verkaufsgeschäft, im Hotel und im Restaurant wird unser Land qualifiziert. Wer sich fachgemäss, zuvorkommend und freundlich dem Gast, vor allem dem ausländischen Reisenden annimmt, wirbt für unser Land. Man darf feststellen, dass sich die meisten Angehörigen des schweizerischen Gastgewerbes bemühen, diesen Forderungen gerecht zu werden, und ich benütze die Gelegenheit, Ihnen im Namen der Basler Behörden für diese bedeutende Leistung zu danken und Ihnen für die Zukunft alles Gute in Beruf und Familie zu wünschen.»

um 3,5 % und die Importe von Gütern und Dienstleistungen um 6,2 %.

Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Nachfragearten, so stellt man fest, dass im beobachteten Zeitraum die laufenden öffentlichen Ausgaben (+11 %) und die Bruttoanlageinvestitionen (+8 %)überdurchschnittlich gewachsen sind, während der private Konsum (+8 %) überdurchschnittlich gewachsen sind, während der private Konsum (+3 %) nachhinkte und mengenmässig den Vorjahresstand nicht ganz erreichte. Untersucht man den kräftigen Anstieg der Investitionen näher, so stellt sich heraus, dass er allein auf die starke Steigerung der Anlagetätigkeit im öffentlichen Bereich und im staatlich stark geförderten Wohnungsbau zurückzuführen ist. In der verarbeitenden Industrie waren die nominellen Investitionen im 1. Halbjahr 1967 hingegen etwas geringer als ein Jahr zuvor. Der wichtigste produktive Bereich der britischen Volkswirtschaft wird also gegenüber dem weniger produktiven öffentlichen Sektor und dem Wohnungsbau benachteiligt.

Die wichtigste Ursache dieser unerfreulichen Entwicklung dürfte in dem nun schon traditionellen, hohen Defizit der öffentlichen Haushalte liegen, das sich trotz hoher Steuern nicht ohne Geldschöpfung finanzieren lässt. Das staatliche Defizit trägt laufend zur Vermehrung der Geldmenge und damit zur Inflationstendenz bei. Die hohen Steuersätze (Grenzbelastung bei der Einkommenssteuer bis 95 %, bei der Erbschaftssteuer Gesamtbelastung bis 80 %) scheinen anderseits die Unternehmerinitiative stark zu beeinträchtigen und teilweise auch bei gut verdienenden Arbeitern und Angestellten das Interesse an zusätzlichen Leistungen zu dämpfen, wodurch die wirtschaftliche Expansion behindert wird.

Die Pfundabwertung bewirkt eine Verbesserung der aussenwirtschaftlichen Position Grossbritanniens und dürfte daher eine Aktivierung der Ertrags- und Zahlungsbilanz zur Folge haben. Eine dauerhafte Sanierung der britischen Wirtschaft ist aber nur möglich, wenn die Ursachen der Inflation und damit der aussenwirtschaftlichen Schwierigkeiten beseitigt werden. Das erfordert, dass die öffentlichen Haushalte auf eine realistische Basis gestellt werden und marktwirtschaftliche Prinzipien in der Wirtschaft einen wesentlich grösseren Einfluss erhalten. Ausserdem dürfen die Vorteile der Abwertung nicht durch Lohnanpassung zunichte gemacht werden.

Was bedeutet die Abwertungswelle für den Fremdenverkehr?

Man schreibt uns: Die Bekanntgabe der Abwertung des britischen Pfundes um 14,3 % vermochte keine sonderliche Überraschung auszulösen. Die Stellung des Pfundes war schon seit längerer Zeit gefährdet und es blieb zu erwarten, dass auf die Dauer auch massive Stützungsaktionen keine Gesundungskur bedeuten. Mit Grossbritannien sind 14 weitere Länder gefolgt, wobei es sich vorab um Staaten handelt, die mit Grossbritannien enge wirtschaftliche Beziehungen unterhalten. Immerhin blieb die Pfundabwertung in vertretbarem Rahmen, so dass für die meisten führenden Leitwährungen der Welt kein Anlass bestand, das britische Beispiel nachzuahmen. Dies gilt ganz besonders für die Schweiz. Dr. Edwin Stopper, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, wies denn auch auf die ausserordentlich starken Währungsreserven unseres Landes hin.

Eine logische Auswirkung der Pfundabwertung liegt natürlich darin, dass für die Engländer der Schweizer Franken teurer wird, mit anderen Worten: auch Ferien in der Schweiz sind kostspieliger geworden. Das mag wohl einige Auswirkungen auf den Fremdenverkehr haben. Auch die österreichischen Fremdenverkehrsverbände äussern sich mit einiger Besorgnis über die Auswirkungen der Pfundabwertung, nachdem die Besucherzahl aus England bereits im Jahre 1967 rückläufig war. Anderseits ist eine verschärfte Konkurrenz Spaniens zu erwarten, das seine Währung im noch grösseren Ausmasse als England abgewertet hat.

Die weitere Entwicklung des Reiseverkehrs insbesondere im Hinblick auf England hängt natürlich in erster Linie von den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen in England ab. Vielleicht hat die Währungskrise England einen heilsam wirkenden Schock verursacht, welcher die Wirtschaft aufrüttelt und dem Volk ganz allgemein die Lehre vermittelt, dass ein Wohlstand dauernder Art nur durch die Leistungsbereitschaft aller Kräfte möglich ist. Die Tendenz zur Verstaatlichung hat viele Engländer zu einer Rentnermentalität verführt, welche die Erzielung weiterer Fortschritte geradezu verunmöglicht. Wenn die Währungsabwertung zu einer wirtschaftlichen Belebung in England führt, darf wohl auch mit einem steigenden Volkseinkommen gerechnet werden, das wiederum die Voraussetzung für einen verstärkten Auslandtourismus darstellt. Auf diesem Umwege ist ohne weiteres auch eine Verbesserung der Situation im Reiseverkehr von England nach der Schweiz denkbar.

Um die schweizerische Hotellerie vor Nachteilen aus der britischen Währungsabwertung zu schützen, erscheint es allerdings notwendig, eine wesentliche Erhöhung der Devisenzuteilung für Engländer, die nach der Schweiz zu fahren wünschen, zu verlangen. Bereits haben die englischen Reisebüros ihre Forderung auf Erhöhung der Touristenquote von bisher 50 auf 60 Pfund an die Regierung gerichtet. Es dürfte keineswegs überflüssig sein, auch von schweizerischer Seite aus auf offiziellem Wege auf eine Erhöhung der Devisenzuteilung oder auf einen Verzicht auf einschränkende Massnahmen ganz allgemein zu dringen. Ein Entgegenkommen von englischer Seite wäre um so eher zu rechtfertigen, als sich die Schweiz in den letzten Jahren um die «Rettung des Pfunds» eifrig bemüht hat und sich dafür auch einiges kosten liess. Ausserdem darf auch der schweizerische Reiseverkehr nach England als Äquivalent in die Waagschale geworfen werden. Immer zahlreicher fahren Schweizer Feriengäste nach England und ausserdem ziehen Tausende von jungen Schweizern und Schweizerinnen nach England, um dort ihre englischen Sprachkenntnisse zu vertiefen. Sie alle bilden für England bedeutsame und dementsprechend sehr willkommene Devisenbringer. WS

Heureuses vendanges 1967 dans le vignoble vaudois

Maintenant que les pressoirs ont cessé leur activité, que le vin nouveau est en fermentation et qu'il s'apprête même ici et là à entamer la rétrogradation malolactique, c'est le moment de dresser un premier bilan.

Les faits principaux sont

— le 1967 tient la cote du 1966
— progression quantitative des Dorin (+ 4 millions) et stabilisation dans les pinot et gamay (Salvagnin)
— marché des «66» très sain, voire épuisement des stocks dans plusieurs appellations.

La situation climatique

Les années se suivent et ne se ressemblent pas! Heureusement! Si le départ de la végétation fut hâtif en 1966, il fut au contraire très tardif en 1967, au point que la floraison enregistrait en moyenne 18 jours de retard sur l'année précédente. Toutefois, elle se déroula dans de très bonnes conditions atmosphériques, sauf pour les parchets printaniers (centre de Lavaux et Chablais) où l'on enregistrait un peu de coulure. 21 juin: le début de l'été coïncide avec un changement radical du temps. Et quel temps. Rarement, on n'avait vécu dans un pareil climat. Trois mois et demi de beau temps (deux semaines médiocres au début septembre). Le retard enregistré se réduit à 3 jours.

Date des vendanges

Etalées sur tout le mois d'octobre, elles se sont passées dans d'excellentes conditions et les producteurs qui eurent la sagesse d'en retarder l'échéance en retirèrent un large bénéfice qualitatif. Dans certaines régions, la présence d'un peu de pourri dans les grappes inspirait des craintes exagérées à quelques vignerons. Une semaine plus tard, ils auraient été crédités de plusieurs jours de chaud soleil.

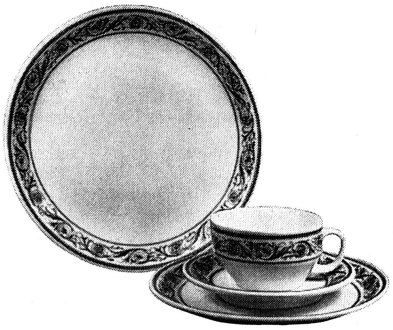
Etat du raisin

On a craint que l'attaque traditionnelle de pourriture du début septembre ne soit grave. En fait, elle s'est enrayée dès le 20 de ce mois. Dans les terres graveleuses, les déchets sont insignifiants. Dans les parchets humides, où la rosée était plus forte, quelques récoltes ont dû être triées.

Quantité

D'une manière générale, les résultats quantitatifs correspondent ou dépassent légèrement (5 %) les prévisions, ainsi dans les régions de La Côte. A Lavaux, on déclare que la vigne, deux fois de suite, s'est montrée généreuse. Dans le Chablais et à Bonvillars, les quantités sont cantonnées dans la bonne moyenne. Les chiffres officiels ne sont pas encore connus.

AKTION
AKTION
AKTION
AKTION



Hotelporzellan «Florenz»
blaugrüne Bordüre, Unterglasur

Verlangen Sie unsere Spezialpreise

victor meyer
OLTEN

Senden Sie diesen Talon an **Victor Meyer AG** 4600 Olten, Hauptgasse 11
Wir bestellen
☐ Senden Sie uns Muster.
☐ Senden Sie Ihren Katalog.
☐ Senden Sie Ihre Neueinrichtungs-Dokumentation.
Adresse
☒ Gewünschtes ankreuzen.

Des clients satisfaits — Votre meilleure référence!

Les spécialités de desserts WANDER

répondent aux plus hautes exigences et vous épargnent temps et travail.

BLANC-MANGER DAWA

Le dessert du gourmet: léger, rafraîchissant, à l'arôme raffiné d'amandes.

Pour chemiser les moules à Blanc-Manger et pour parfumer d'autres desserts:

LA SAUCE AUX FRAMBOISES DAWA (prête à l'emploi).

COUPE HOTEL DAWA

Le dessert rapide de «midi moins cinq»: moderne, avantageux et prêt en un clin d'œil. Ne se prépare qu'avec du lait frais - sans cuisson. Arômes: vanille et chocolat.

CRÈME CARAMEL DAWA

permet de confectionner les fameux flans au caramel à la fois fondants et digestes, toujours si appréciés. Contient déjà du sucre.

Pour caraméler les moules et aromatiser les crèmes, glaces, etc.:

LE SUCRE CARAMÉLISÉ DAWA (prêt à l'emploi), composé uniquement de sucre brûlé naturel.

CRÈME DAWA

La nouvelle crème en boîte prête à être servie, vous tire d'embarras en cas d'imprévus et vous offre des possibilités variées. Arômes: chocolat, vanille, ananas, orange, rhum.

Pour tous renseignements complémentaires, prospectus et échantillons, veuillez vous adresser directement à la maison

DR A. WANDER S.A. BERNE

Tous ces articles sont disponibles auprès de votre grossiste ou de votre société d'achats.

67. 11

On peut s'attendre à récolter 25 500 000 litres Dorin, 500 000 litres spécialités blanches, 2 500 000 litres Pinot et Gamay.

Ceci permettra de répondre à la demande de plus en plus ferme depuis 3 ans et de mieux équilibrer le marché. Les bois ont bien muri et la vigne n'est pas fatiguée.

Qualité

Pour la deuxième année consécutive, le vignoble vaudois mettra sur le marché un millésime de qualité; il sera pareil à celui de 1966, sans cependant en avoir toutes les caractéristiques: dans certaines régions, les sondages ont été supérieurs, dans d'autres, voisins de ceux de 1966. Mais, et c'est plus important, l'indice de maturité, soit le rapport sucre-acidité, établi à la veille des vendanges par le service de la viticulture sur la base de prélèvements effectués dans 55 parchets vaudois, fournit des indications précieuses. L'indice 67 atteint 100 points (1966: 117), du fait d'une acidité légèrement plus élevée, ce qui laisse augurer des vins plus fermes, plus solides aussi et surtout prépare quelques «lots exceptionnels». La fermentation malolactique sera parfois un peu plus lente.

Les Dorin

On relèvera que dans son ensemble, l'aire viticole de la Suisse s'est accrue de 53 ha depuis 1955. On le doit en partie à l'extension constatée dans le canton de Vaud. En dépit de l'emprise de terre provoquée par la construction de l'autoroute du Simplon dans le vignoble, la vigne n'a pas diminué en surface, mais a augmenté de quelque 24 ha.

Les milieux de la production vaudoise sont heureux que le Conseil National ait prorogé de deux ans les dispositions relatives au cadastrement viticole. Les vignerons vaudois sont opposés à une extension non contrôlée au détriment de la qualité.

Les Salvagnin

Si l'année a été favorable aux Dorin, le millésime sera tout aussi marquant dans les vins rouges vaudois qui, rappellons-le, sont soumis aux contrôles des vendanges et à l'épreuve de la dégustation pour obtenir ia désignation officielle de provenance et de qualité Salvagnin.

Le marché

Vins 1966: Plusieurs appellations sont épuisées (même en deuxième main) et les stocks de Dorin pour assurer le pont jusqu'à la nouvelle récolte n'ont jamais été aussi faibles depuis 1959.

L'appellation de provenance Dorin s'impose progressivement partout et l'on est loin des rumeurs et doutes exprimés il y a trois ans encore. Les Dorin trouvent d'ailleurs un marché toujours plus favorable grâce à leur caractéristiques de finesse et d'équilibre, qu'ils viennent de La Côte, de Lavaux, d'Aigle-Yvorne ou de Bonvillars.

Les Salvagnin prennent un excellent départ. La garantie de qualité, mais aussi le fait qu'ils ne doivent pas nécessairement avoir un titre d'alcool élevé, jouent en leur faveur.

Pour conclure, on relèvera que trop souvent, les dates des vendanges sont avancées dans certaines régions, alors que la situation ne l'impose pas. D'autre part, les traitements appropriés ont été très efficaces contre l'apparition partielle et localisée de pourriture. Dans l'ensemble, répétons-le, les vendanges vaudoises ont été très satisfaisantes et le millésime 1967 s'inscrit dans les belles années de l'histoire du canton.

Chronique vaudoise

Les chiffres de septembre

Ainsi que nous le laissions entendre, la fin de la saison d'été a été plus favorable que son début pour les entreprises hôtelières du canton de Vaud. Les résultats détaillés de la statistique des arrivées et des nuitées accusent une augmentation de près de 4000 nuitées sur les résultats enregistrés en septembre 1966.

Ce sont les hôtes de Suisse qui sont responsables de cette amélioration, les nuitées étrangères n'ayant augmenté que de 446 unités. Ces chiffres ne suffisent malheureusement pas à compenser les effets de l'augmentation importante de l'offre des lits disponibles, ce qui explique le passage de 50 à 49 % du taux d'occupation des lits dans le canton.

Une fois encore, ce sont les touristes britanniques qui sont responsables de la perte la plus importante: 7179 nuitées sur un total de 33 487. Ce recul de 18 % est proportionnellement minime si on le compare à celui des nuitées finlandaises (–90 %) et pakistanaises (–85 %). Mais dans ces deux derniers cas, il s'agit de chiffres très faibles influencés par la présence de délégations de ces deux pays au Comptoir suisse de 1966... La venue de la Côte d'Ivoire cette année a fait, de son côté, progresser de près de 40 % les nuitées africaines!

Les Français (+5151) occupent le premier rang des hôtes étrangers avec 57 855 nuitées, ce qui représente le 17 % du total. Viennent ensuite les Allemands (–529) avec 39 407 nuitées et 11,5 %, puis les Anglais, les Belges et les Américains, ces derniers en légère baisse (–1023 nuitées).

Au total, 342 638 nuitées et 104 711 arrivées ont été dénombrées dans 673 établissements ouverts et 23 184 lits disponibles.

Bonne saison à Nyon

L'Association des intérêts de Nyon, Coppet et environs qui vient de tenir son assemblée générale annuelle a appris par le rapport de son président M. Jacques Manz que l'année 1967, si elle n'a pas été exceptionnelle au point de vue économique et touristique, a été néanmoins bonne malgré le léger tassement de la conjoncture constaté un peu partout.

M. Manz a établi une liste des problèmes dont l'Association doit s'occuper à brève ou longue échéance dans l'intérêt de la population et des hôtes: hébergement, parcage, propreté de la ville, entretien des parcs et promenades, manifestations culturelles.

Après la séance administrative, le professeur Krippendorf, premier assistant à l'Institut de recherches touristiques de l'Université de Berne et secrétaire de la Fédération suisse du tourisme, présenta une conférence sur «Les facteurs de développement touristique». L'exposé donna lieu à une discussion très animée.

Les Diablerets à Genève

Pendant quinze jours, une manifestation folklorique s'est déroulée à Genève dans l'un des grands magasins des Rues-Basses, sur l'initiative de la Société de développement des Diablerets.

Au cours d'une conférence de presse, M. Alain Barraud, président de cette société, entouré de ses collaborateurs, a rappelé que les Diablerets dataient de quelque 150 ans et a souligné le développement réjouissant de cette station au cours de ces dix dernières années. Il montra que les Diablerets entendent maintenant se préparer pour 1970, date à laquelle l'autoroute Lausanne–Aigle sortira cette station de son isolement. Il s'agit d'organiser l'accueil des hôtes de toute la région. La construction de la route du Col de la Croix, allant de Villars aux Diablerets constituera d'ici ces prochaines années un axe touristique de première importance.

Une quinzaine de propagande très réussie

Au cours de sa dernière séance tenue dans les nouveaux locaux de l'Association des intérêts de Lausanne, le comité de l'Office du tourisme du canton de Vaud a entendu des rapports de MM. Jaussi et Monnard sur divers problèmes de propagande et de publicité. Il a pris connaissance avec intérêt des résultats obtenus par la nouvelle action de propagande en Allemagne en faveur des stations de sports d'hiver du canton. Cette manifestation qui s'est déroulée dans les «Grands magasins Karstadt» à Dusseldorf a bénéficié de la collaboration efficace de l'Office de propagande des vins vaudois. Une trentaine de vitrines abritaient des agrandissements photographiques présentant les stations alpines et jurassiennes du canton, tandis qu'une hôtesse en costume vaudois distribuait cadeaux, prospectus et renseignements; des séjours à forfait étaient aussi offerts et des professeurs de ski conseillaient la clientèle pour les achats d'un équipement que l'on souhaite voir évoluer sur les pistes vaudoises cet hiver. jd.

Chronique valaisanne

Relève assurée chez les cuisiniers

La relève dans la profession de cuisinier semble assurée, en Valais, puisque 60 jeunes gens suivent régulièrement les cours donnés hebdomadairement aux centres de formation professionnelle.

De plus 42 jeunes gens terminent le 2 décembre prochain, leur cours de plusieurs semaines, d'apprentissage en première ou deuxième année. Il s'agit de jeunes gens employés dans des établissements saisonniers et qui ne peuvent suivre les cours hebdomadaires durant la saison. C'est la sixième fois que ces cours se donnent à Sion et une petite manifestation officielle vient de se dérouler en présence des autorités, des représentants des associations d'hôteliers et de cafetiers, des parents et des maîtres d'apprentissage.

A cette occasion, M. André Coquoz, président de la commission professionnelle, a pu préciser que, dès l'année prochaine, le même cours sera organisé pour les apprentis de langue allemande à Brigue. Il s'agira également d'un cours intercantonal et c'est là une nouvelle preuve du succès de l'organisation de Sion.

M. Angelin Luisier, chef du service cantonal de la formation professionnelle, a souligné la valeur sûre que représentait la formation au contraire de l'argent qui subit de trop nombreuses fluctuations. Il a félicité tous les participants, sans oublier les professeurs et les surveillants, ayant des paroles particulièrement aimables pour les deux chefs MM. Briguet et Forestier.

Les élèves avaient préparé une très jolie exposition ainsi qu'un succulent menu que dégustèrent tous les invités. Les hôteliers valaisans étaient représentés par plusieurs membres à cette journée, notamment MM. Pierre Crettex, Martigny, Robert Balet, Monthey, Richard Kuonen, Brigue, directeur des cours pour certificat de capacité, André Coquoz, déjà cité, St-Maurice, Robert Crittin, Sion et Henri Maistre, Evolène. Quant à la participation, elle était très variée ainsi que le témoignent les listes suivantes:

1re année:

Antonin Christian, Hôtel de Glion, Glion; Bonvin Michel, Relais de la Poste, Montana; Calvetti Patrick, Palace-Hôtel, Gstaad; Chaperon Simon, Hôtel Eden, Montreux et Montreux-Palace, Montreux; Cramatte Martial, Hôtel Eden, Montreux et Villars-Palace, Villars; Dayer Christian, Hôtel Dom, Saas-Fee; Filliez Gabriel, Park-Hôtel, Verbier; Fournier Philippe, Hôtel de la Poste, Verbier; Friedli Jean-Pierre, Sporthotel, Stoos-Morschach; Höhener André, Hôtel Central, Villars; Kohler Pierre-Alain, Hôtel BeauSéjour, Château-d'Oex; Magnenat James, Grand-Hôtel de Leysin, Leysin; Mounir Marcel, Hôtel Régina, Montana; Perretten Jean-Claude, Hôtel Rosa-Blanche, Verbier; Pommaz Jean-François, Snack Le Français, Verbier; Salamin Gaëtan, Hôtel Mont-Blanc, Crans; Tapparel Gérard, Hôtel Royal, Crans; Tscherrig Pierre, Hôtel du Golf, Crans; Tschopp Armand-Guy, Hôtel Richelieu, Crans; Vonlanthen Bernard, Hôtel Belmont, Crans; Bondolfi Franco, Hôtel Valsana, Arosa.

2e année

Bagnoud Bernard, Hôtel du Glacier, Champex; Buchs Gilbert, Buffet, Goppenstein; Buffat Michel, Grand-Hôtel des Diablerets; Caloz Michel, Relais de la Poste, Montana; Casanova Cléo, Hôtel Storchen, Rheinfelden; Casanova Jean-Michel, Parc-Hôtel, Verbier; Clavien Gérald, Hôtel Robinson, Montana; Clivaz Raphaël, Hôtel Mirabeau, Montana; Deléglise Jean-Louis, Hôtel Rosalp, Verbier; Ducrest Bernard, Société des Hôtels et Bains, Loèche-les-Bains; Dutoit Philippe, Hôtel St-Georges, Montana; Follonier Daniel, Hôtel Alpenblick, Zermatt; Monnier Claude, Hotelgesellschaft Zimmermann, Zermatt; Moulin René-Dieter, Parkhôtel, Wengen; Pralong Raphaël, Hôtel Beauregard, Montana; Quennoz Robert, Grand-Hôtel Eden, Montreux et Grand-Hôtel Les Diablerets; Richner Karl-Friedr., Grand-Hôtel Kurhaus, Bad Tarasp et Hôtel Arosa Kulm, Arosa; Romailler Maurice, Pavillon des Sports, Montana; Vouilloz Denis, Hôtel Bristol, Crans; Weber Patrick-Robert, Parkhôtel Reuteler, Gstaad; Zaugg Yves, Hôtel Robinson, Crans.

Le fléchissement du mouvement hôtelier s'est ralenti en août 1967

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

La tendance à la baisse du mouvement hôtelier, qui s'est manifestée depuis juin – bien que plus faible – s'est poursuivie en août, mois de pointe. Comme le mois précédent, à une intensification du trafic touristique indigène s'est opposé un recul de la fréquentation de l'extérieur. Comparativement à août 1966, le nombre des nuitées des hôtes du pays a augmenté de 21 000 ou 1 % pour s'élever à 1,55 million, celui des visiteurs étrangers, par contre, a diminué de 87 000 ou 2 % pour se fixer à 3,43 millions. Le chiffre global des nuitées enregistrées dans l'hôtellerie s'est ainsi réduit de 66 000 ou 1 % pour s'établir à 4,98 millions.

L'offre des lits s'étant amplifiée de 1½ %, le taux moyen d'occupation a fléchi de 70 à 68 %. L'afflux de touristes venus d'Europe (–73 000 nuitées) a accusé un repli de 2 % (8 % en juillet).

Etant donné que dans d'autres pays du continent européen le tourisme estival a également marqué une régression, on peut admettre que – indépendamment des restrictions de devises décrétées par le gouvernement britannique – le fléchissement qui s'est produit en Suisse est moins dû à un déplacement préférentiel des flux touristiques vers d'autres contrées, qu'aux événements politiques du Proche-Orient et au ralentissement de l'activité économique observé ci et là.

L'apport des vacanciers britanniques a subi derechef la plus forte baisse (–101 000 nuitées ou 18 %). D'autres groupes de l'étranger se sont aussi amenuisés, tels ceux d'Allemagne (–24 500 nuitées ou 3 %), de Belgique et du Luxembourg (–14 000 ou 5 %), des Pays-Bas (–9700 ou 6 %), de même que les groupes de la Scandinavie (–3 %), de l'Amérique du Sud (–12 %), d'Israël (–18 %) et de la RAU (–43 %). Des surplus de fréquentation sont toutefois portés au compte des Français (+38 000 nuitées ou 5 %), des Italiens (+30 000 ou 11 %), des hôtes des Etats-Unis (+7600 ou 2½), de l'est et du sud-est de l'Europe (+5400 ou 14 %), de la péninsule Ibérique (+3600 ou 11 %), ainsi que du Canada (+3 %), de l'Afrique du Sud, du Japon (chaque pays +11 %), et de l'Autriche (+12 %).

Comme en juillet, les Français l'emportent parmi les étrangers avec un total de 814 000 nuitées; puis viennent les Allemands (767 000), les Britanniques (462 000), les Américains du Nord (316 000), les Italiens (293 000), les Belgo-Luxemburgeois (272 000) et les Néerlandais (151 000).

Variations par catégories d'établissements...

Seuls les hôtels, auberges, pensions et hôtels balnéaires (chaque genre d'établissement: –3 %) ont été touchés par cette légère évolution rétrograde. Tous les autres genres d'exploitations ont annoncé plus de nuitées. Les taux d'accroissement ont atteint 14 % dans les centres d'accueil d'organisations étrangères, 3 dans les maisons de vacances d'associations, 2 dans les établissements logeant en garni et 1 % dans les motels. Comme l'année précédente, les hôtels, auberges et pensions ont recueilli 77 % de la totalité des nuitées. les «garnis» en ont enregistré 11 %, les maisons de vacances d'associations 4 %, les centres d'accueil d'organisations étrangères et les établissements balnéaires 3 % chacun, puis les motels 2 %.

Exception faite des établissements balnéaires où, comme l'année antérieure, 78 lits sur cent ont été occupés, dans tous les autres genres d'exploitations le degré d'occupation s'est réduit de 1 à 2 points. Il s'inscrit à 66 dans les hôtels proprement dits, 73 dans les «garnis», 75 dans les motels, 80 dans les maisons de vacances d'associations et 84 % dans les centres d'accueil d'organisations étrangères.

...par categories de prix de pension...

Comparativement à 1966, aucun changement n'est intervenu dans la répartition de la fréquentation d'après les catégories de prix de pension minimums. Comme alors, 9 % des nuitées totales sont revenues aux auberges et maisons de vacances pratiquant les prix les plus modiques allant jusqu'à 15 francs, 46 % aux établissements de l'échelon inférieur de la classe moyenne (15,50 à 22 francs) et 29 % aux maisons du degré supérieur de cette catégorie (22,50 à 29,50 francs); les hôtels de la classe de prix supérieure (30 francs et plus) en ont recueilli 16 %. Les hôtes de l'étranger se sont répartis dans la proportion de 6 : 44 : 31 : 9, ceux du pays à raison de 15 : 52 : 25 : 8 % entre les différentes catégories de prix minimums.

...par zones et par régions

L'examen de la fréquentation dans les diverses zones révèle que, sur 100 nuitées, les stations de montagne en ont obtenu 36, celles des lacs 31, les villes 15 et les autres communes 18. Les touristes indigènes se sont rendus en majeure partie, soit 44 %, dans les stations alpestres; les stations lacustres en ont hébergé 22, les villes 9 et les autres communes 25 %. Pour ce qui est des visiteurs de l'extérieur, des écarts plus ou moins sensibles sont relevés, suivant les groupes, quant à leur préférence pour les stations de montagne et pour celles des rives des lacs. Les stations alpestres ont reçu 34 % et celles des lacs 37 % des hôtes allemands. Pour les autres groupes d'hôtes, les pourcentages correspondants s'inscrivent à 37/32 pour les Français, 34/27 pour les Italiens, 20/57 pour les Britanniques, 55/27 pour les Belgo-Luxembourgeois, 31/40 pour les Néerlandais, 15/43 pour les Scandinaves et 20/35 % pour les Américains du Nord. Dans les villes, la présence d'Italiens et de Scandinaves (chaque groupe 25 %) comme celle des Américains du Nord (37 %) a été supérieure à la moyenne. Les régions de montagne ont annoncé un surplus de nuitées de 4 %; par contre, les villes (–2 %), les stations des rives des lacs et les autres communes (chaque zone –5 %) sont en déficit. Comparativement à août 1966, le taux moyen d'occupation s'est amélioré de 65 à 66 % dans les régions de montagne, mais il s'est réduit de 84 à 79 dans les stations lacustres, de 83 à 82 dans les grandes villes, de 62 à 57 dans les villes moyennes et de 56 à 53 % dans les autres communes.

L'évolution du mouvement hôtelier a été inégale dans les diverses régions. En Valais et dans les Alpes vaudoises, où Suisses et étrangers furent plus nombreux, les excédents se sont élevés respectivement à 7 et 20 %. Aux Grisons, dans l'Oberland bernois et en Suisse orientale, le supplément de fréquentation indigène a compensé les pertes de nuitées d'hôtes de l'extérieur, de sorte que le niveau de l'année dernière a pu être maintenu. Des baisses ont été relevées sur les bords du Léman (–1 %), sur le Plateau nord-est (–4 %), en Suisse centrale, au Jura, sur le Plateau occidental (chaque région –5 %) et au Tessin (–7 %). Le taux moyen d'occupation des lits a passé de 66 à 69 en Valais, de 68 à 73 dans les Alpes vaudoises; il est resté stationnaire aux Grisons et en Suisse orientale en s'inscrivant à 65 et 52 %, mais il a fléchi de 79 à 78 dans l'Oberland bernois, de 79 à 77 sur les rives du Léman, de 79 à 71 au Tessin, de 77 à 73 sur le Plateau nord-est, de 74 à 69 en Suisse centrale, de 56 à 52 sur le Plateau occidental et de 51 à 48 % dans le Jura.

Dans les grandes villes

Parmi les grandes villes, Genève (+½ %) et Lausanne (+2 %) ont enregistré plus de nuitées qu'il y a un an, tandis que Zurich (–2 %), Berne (–4 %) et Bâle (–8 %) n'en ont pas totalisé autant. Le taux d'occupation s'est amélioré de 73 à 75 à Lausanne et de 78 à 79 % à Genève, cependant qu'il s'est amenuisé de 82 à 78 à Berne, de 93 à 92 à Zurich et de 93 à 84 % à Bâle.

Etablissements de cure

Les établissements de cure ont annoncé 186 700 nuitées, c'est-à-dire à peu près le même nombre qu'en août 1966. L'apport des Suisses a diminué de 1 %, celui des étrangers s'est renforcé d'autant. La cote moyenne d'occupation s'est relevée de 88 à 89 %.

Etat de l'emploi

A fin août, 75 300 personnes étaient occupées dans l'hôtellerie et les établissements de cure, soit 1 % de plus qu'il y a une année. A une augmentation de 3 % de l'effectif masculin s'oppose une réduction de ½ % du nombre des femmes, dont la part s'est abaissée de 56,6 à 55,8 %.

La vallée de Conches et le tourisme

Le chemin de fer de la Furka-Oberalp retient actuellement l'attention en raison de la votation de dimanche prochain. L'entretien d'une ligne aux nombreux ouvrages d'art n'est pas une petite affaire.

Il s'agit ici d'une liaison nécessaire entre de nombreuses régions qui s'ouvrent de plus en plus au tourisme et le nombre de voyageurs transportés a passé de 447 000 en 1956 à 1 275 000 en 1966.

Actuellement, les téléphériques de Moerel–Riederalp et de Betten–Bettmeralp subissent des transformations. La deuxième section du téléphérique Fiesch–Eggishorn sera mise en service très prochainement. Le nouveau village de vacances de Fiesch pourra accueillir 1000 jeunes dès le printemps 1968. Un peu partout, les remontées mécaniques sont construites ou améliorées, les efforts conjugués des hôteliers et la perfection des installations, d'autre part, favorisent le développement du tourisme dans la vallée.

On va parler Loetschberg

La liaison Valais–Berne, par le Loetschberg, pour les véhicules automobiles n'est pas très connue. Pourtant, il existe une possibilité de charger les voitures sur le train aussi bien à Goppenstein, qu'à Kandersteg ou à Brigue. C'est un raccourci intéressant en attendant l'ouverture du tunnel routier du Rawyl. Divers travaux vont être faits ces prochains temps, pour les rampes de chargement des deux côtés du tunnel du Lœtschberg et une visite des lieux est prévue pour cette semaine. Elle viendra de se dérouler lorsque paraîtront ces lignes et nous y reviendrons. Cly

Chronique fribourgeoise

Prochaine diffusion du bulletin d'enneigement

L'Union fribourgeoise du tourisme n'a pas attendu la première neige pour préparer sa saison d'hiver. Informations, propagande et bulletin d'enneigement figurent sur sa table de travail.

On se souvient en effet de ce bulletin d'enneigement téléphonique de l'an dernier qui permettait aux amateurs des pistes fribourgeoises d'être informés rapidement et en tout lieu des conditions de neige dans nos stations.

Ce service automatique de renseignements touristiques fonctionna avec un brillant succès du 15 décembre 1966 au 1er avril 1967. Des milliers d'appels, en provenance de tous les cantons romands, furent enregistrés. Ce système répondait donc à un besoin. C'est la raison pour laquelle l'UFT a décidé de renouveler cette intéressante expérience.

Au seuil de l'hiver, nous avons le plaisir d'annoncer aux sportifs fribourgeois et à tous leurs amis romands qu'ils auront cette saison à nouveau la possibilité de demander leur bulletin d'enneigement par téléphone. Un seul petit changement interviendra, étant donné les difficultés que connaît la direction générale des PTT pour mettre en service un numéro à trois chiffres.

Les nouveautés de l'hiver

Par l'intermédiaire du service de presse de l'Office national suisse du tourisme, nous apprenons avec plaisir que plusieurs stations fribourgeoises ont innové leur équipement en vue de l'hiver.

A la Berra, le balisage des pistes de ski a été renouvelé pour la prochaine saison. A Moléson-Village, de grands travaux ont permis d'améliorer plusieurs pistes ; celles-ci seront damées à l'aide d'une chenillette. La garderie d'enfants qui, en tant que première garderie du canton, a obtenu un grand succès ces années précédentes, s'ouvrira à nouveau cette saison : enfin seuls, diront les enfants...

Au Lac-Noir, les stations inférieures des téléskis et des télé-sièges ont été rénovées et en partie agrandies. On utilisera également pour la première fois une chenillette pour l'entretien et la préparation des champs de ski.

Bonne neige à tous !

Belle activité à Bellegarde

L'assemblée générale du skilift de Bellegarde s'est déroulée dans la station guérienne du Jaunpass, sous la présidence de M. Erich Rauber. Au bilan des succès de la dernière saison, nous notons notamment l'inauguration du nouveau skilift des « Gastlosen » dont le débit a été porté à 800 personnes à l'heure et la magnifique organisation du service de secours en place pour la première fois.

Pour cet hiver, de nouvelles améliorations sont prévues : agrandissement du parking, ouverture d'un tea-room-restaurant, fondation de L'Ecole de ski de Bellegarde.

Souhaitons plein succès à cette sympathique station qui trouve dans le tourisme sportif un excellent moyen de défendre ses intérêts et de développer ses activités.

Châtel-St-Denis s'organise

Toutes les stations du pays fribourgeois s'organise en effet au seuil de l'hiver et de l'année 1968. A Châtel-St-Denis, la Société de développement s'est donné un nouveau président, en la personne de M. René Grandjean qui remplace ainsi M. Paul Pauly, récemment décédé.

Parmi les souhaits qui furent formulés au cours de la dernière assemblée de la société, on peut citer celui de la prochaine réalisation d'un camping et celui de l'amélioration du réseau routier de la région des Paccots.

Ce site enchanteur, lui aussi, attend l'hiver. En fait, « ski » est important c'est la neige...

Explosion estudiantine

Ce titre ne reflète pas le succès des étudiants hippies que l'on rencontre un peu partout dans le monde et même à Fribourg, avec ou sans drogue... Mais, nous parlerons brièvement de l'explosion du nombre des étudiants qui, on vient de le relever lors du dernier Dies Academicus de l'Université de Fribourg a passé de 1500 à 3000 en 10 ans.

Hélas, le nombre des professeurs ordinaires et extraordinaires, lui, n'a pas suivi la même progression, puisqu'il a passé de 68 à 78. Il en résulte des classes surpeuplées. Cette croissance explosive d'étudiants est due à l'intellectualisation extrêmement rapide des structures sociales et économiques qui, reconnaissons-le, a surpris tout le monde.

De sérieuses mesures seront prises de toute urgence à Fribourg pour remédier à cette situation.

Le grand Saint Nicolas

Le 6 décembre sera jour de fête dans de nombreuses familles du pays fribourgeois : c'est le jour de la Saint-Nicolas. Le grand évêque de Myre, patron de tous les enfants, parcourra villes et villages, en utilisant un moyen de transport touristique bien traditionnel, l'âne, ou en adoptant — évolution oblige — la jeep plus confortable !

Saint Nicolas récompensera tous les enfants sages et réservera quelques paquets de verges pour les moins sages. Il distribuera, aux sons des Flons-flons du Paradis, sortes de Pères Fouettards en fanfare, moult biscômes, cacahuètes et autres délices.

Bienvenue à Saint-Nicolas ! Et que ceux qui ne l'ont point encore vu fassent une balade dimanche prochain dans les cités fribourgeoises : ils assisteront à son magnifique et céleste cortège.

Les artistes de chez nous sont à l'honneur

Une exposition collective consacrée aux peintres fribourgeois se déroule présentement à la Cathédrale de... Saint-Nicolas à Fribourg et se terminera le 24 décembre.

Au Musée d'Art et d'Histoire, s'ouvrira le 9 décembre le Salon 1967 des artistes fribourgeois membres de la SPSAS. Cette exposition se prolongera, pour tous les amoureux de l'art et les collectionneurs, jusqu'au 14 janvier 68.

Et, avec le mois de décembre, petit à petit, les cités de notre canton s'illuminent, les étoiles commencent à scintiller : la période des fêtes réjouit petits et grands. C'est un peu de Paris qui se déverse, une fois l'an, sur notre coin de pays. José Seydoux

Chronique jurassienne

Bon vent pour les Malvoisins

Depuis de nombreuses années, une compagnie théâtrale donne à la jeunesse du Jura le moyen de s'exprimer dans l'art de la scène. La troupe des Malvoisins, née à Porrentruy et fidèle à l'ancienne ville épiscopale et chef-lieu de l'Ajoie, ajoute chaque année de nouvelles réussites à son activité. Du théâtre pur, elle a évolué à son tour vers la poésie. D'un récital à l'autre — les Malvoisins étaient récemment à Lausanne où ils ont recueilli des critiques fort élogieuses — les jeunes comédiens présentent des œuvres d'auteurs jurassiens. Werner Renfer et Francis Giauque, Jean Cuttat, Alexandre Voisard, Hugues Richard, autant de noms qui évoquent les œuvres les plus pures et les plus vivantes du répertoire jurassien. Les plus vivantes, grâce à un enthousiasme aussi inconditionnel que celui des Malvoisins.

L'Etang de la Gruère se repeuple

En pleines Franches-Montagnes, l'Etang de la Gruère est un site très connu des touristes. On parle de son enchantement, de son paysage sauvage, de cette atmosphère à la fois un peu triste et si calme qui lui donne un visage de lac nordique. Les promeneurs y cherchent un moment de beauté pure, les touristes y découvrent une nature encore intacte.

Les pêcheurs sont les plus réalistes. Pour eux, l'Etang de la Gruère, à l'altitude de mille mètres, est avant tout cette nappe d'eau qui abrite les carpes, tanches et brochets qui font l'objet régulier d'une chasse passionnée. Il y a quelques jours, la Société de l'étang de la Gruère, a mis à l'eau 60 kilos de tanches provenant de la région de Belfort, 80 kilos de carpes aux origines bâloises et 10 kilos de brochets venus on ne sait d'où — les pêcheurs aussi ont leurs secrets ! — mais qui, déjà, promettent de tenir l'adage qui veut que petit poisson devienne grand...

Au total, des centaines de poissons en parfaite santé, qui après un court voyage ont retrouvé l'eau et la liberté avec une satisfaction évidente. Pas de truites à cette mise à l'eau. Ce noble poisson, faisant fi des eaux sombres et incertaines de l'étang, ne s'y acclimate que peu et ne s'y multiplie pas : on a ou on n'a pas ses lettres de noblesse. Quoi qu'il en soit, Messieurs les pêcheurs, tenez-vous sur vos gardes, la lutte sera vive dès la saison prochaine...

Aménagement du réseau routier jurassien

Le Grand Conseil bernois, qui vient de terminer sa session d'automne, a examiné toute une série de projets routiers et donné les crédits nécessaires pour la réalisation ou la remise en état de nombreuses artères. Il y en a trop pour les signaler toutes, d'autant plus qu'il s'agit, pour la plupart, de petites réalisations, traversées de localités, améliorations et corrections diverses. Le crédit total pour les travaux prévus en 1968 dans le canton tout entier atteint 32 millions et demi de francs. Le Jura, pour sa part, en a obtenu pour plus de 8 millions et demi.

La route du Taubenloch à elle seule engloutira un million et demi de francs. On sait en effet que la liaison entre le Jura et le reste de la Suisse, par le passage du Taubenloch et Bienne, ne pose pas de petits problèmes. Les corrections à apporter sont multiples, sans oublier qu'il faudra élargir la route à maints endroits dans cette région où la configuration du terrain pose parfois aux ingénieurs de véritables casse-tête.

Le million et demi de francs qui est attribué pour 1968 à la route du Taubenloch comprend les frais de construction d'un nouveau pont. Les travaux prévus pour le tracé actuel sont dans le cadre général de la conception d'ensemble de cette importante artère à travers les gorges qui, en raison du trafic intense, devra comprendre quatre pistes.

Une quinzaine culturelle à Moutier ?

La ville de Moutier, au centre du Jura, est vouée par tradition à une économie basée avant tout sur l'industrie. Elle est depuis longtemps à l'avant-garde dans la domaine de la mécanique.

Les Prévôtois, pourtant, l'oublient pas le rôle important que leur cité à joué autrefois dans l'histoire du Jura. C'est en effet de l'Abbaye de Moutier-Grandval, fondée au VIIe siècle par les moines Germain et Randoald, disciples de Saint Colomban, qu'est parti le premier mouvement de culture dans la région, et qui par son rayonnement devint un des hauts-lieux de l'histoire jurassienne. On comprend donc que les habitants de Moutier, qui n'ont pas encore de grande manifestation culturelle, songent vivement à réaliser une quinzaine au cours de laquelle les beaux-arts, le théâtre, la poésie, la musique auraient tous les droits. C'est d'ailleurs dans l'enthousiasme qu'un comité d'étude a été constitué, pour donner à la cité industrielle du Jura sa chance de se hisser au niveau des centres de culture du monde moderne.

Hans Erni exposera à Bellelay

La bonne nouvelle vient d'être annoncée : Hans Erni exposera à Bellelay, en 1968, dans l'ancienne église abbatiale. Jamais encore la vénérable abbaye, depuis sa restauration, n'a accueilli un nom aussi prestigieux du monde des arts, et l'on peut déjà affirmer que les œuvres de Hans Erni auront à Bellelay un éclat retentissant.

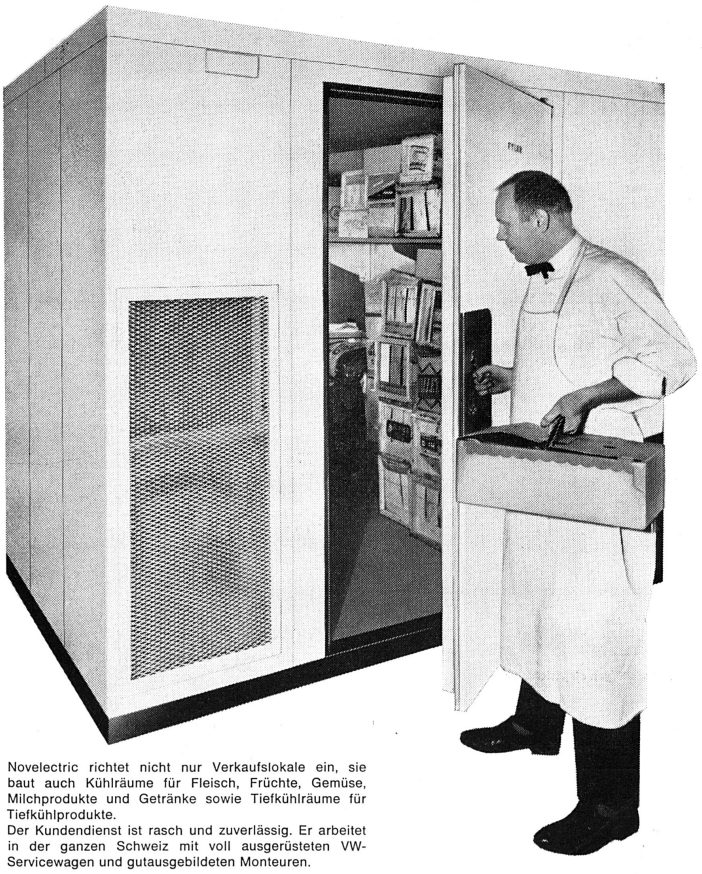
L'initiative est due aux organisateurs du Concours hippique national de Tramelan, qui depuis longtemps envisageaient de donner à leur manifestation sportive un intérêt nouveau en l'accompagnant en quelque sorte d'une formule neuve et capable de créer un intérêt dans un domaine se rapprochant des sports hippiques. Il faut donc les féliciter d'avoir saisi une

Für eine Tyler-Tiefkühlanlage brauchen Sie weder Baubewilligung noch Handwerker

Schon morgen können Sie, wenn Sie wollen, von ihr profitieren! Denn in weniger als fünf Stunden ist eine 183×244 cm grosse Tyler-Tiefkühlzelle betriebsbereit. Bauliche Veränderungen sind nicht notwendig.

Genügend grosse Reservelager sind heutzutage im Lebensmittel- und Fleischwarenhandel von grosser Bedeutung. Wer sagt: «Das habe ich leider nicht mehr am Lager», schickt seine Kunden zur Konkurrenz. Nach einem Urteil der Zeitschrift «Fortschrittlicher Lebensmittelhandel» setzen deshalb Läden mit genügend Lagermöglichkeiten doppelt soviel um wie solche ohne zusätzlichen Raum.

Die raffiniert konstruierten Tyler-Tiefkühlzellen bieten Ihnen ein Maximum an Lagermöglichkeit auf kleinstem Raum, bei einem Minimum an Investition.



Novelectric richtet nicht nur Verkaufslokale ein, sie baut auch Kühlräume für Fleisch, Früchte, Gemüse, Milchprodukte und Getränke sowie Tiefkühlräume für Tiefkühlprodukte.
Der Kundendienst ist rasch und zuverlässig. Er arbeitet in der ganzen Schweiz mit voll ausgerüsteten VW-Servicewagen und gutausgebildeten Monteuren.

Novelectric-Kühlung 8107 Buchs ZH, Tel. (051) 71 15 15

Auf die Ambiance kommt's an und auf den reibungslosen Service.
Unsere Innenausbauten tragen beidem Rechnung!

Möbelfabrik Gschwend AG
3612 Steffisburg b. Thun, Tel. 033 2 63 12
Wir liefern Ihnen ALLES, vom Einzelstück bis zur vollständigen Ausstattung oder Renovation.
Verlangen Sie ganz unverbindlich den Katalog und Referenzen in Ihrer Nähe!

Wir verkaufen

(nach Schluss der IGEHO)

über 2500 m² Ausstellungsteppiche

(aus der Hotelhalle, der Bar und den Gehwegen)

besonders günstig

Auskünfte durch:

Geelhaar
Thunstrasse 7
3000 Bern 6
Tel. 031 / 43 11 44

HASSLER
Kasinostrasse 19
5000 Aarau
Tel. 064 / 22 21 85

Schuster
In der Aeschen
4002 Basel
Tel. 061 / 24 19 30

ASCO-Mitteilungen

Zu den Aufgaben der ASCO gehört nicht nur die Behandlung jener Probleme, die mit Einzelmusikern oder Musikkapellen in Beziehung stehen. Auch in Betrieben mit mechanischer Musik stellen sich immer wieder, — wenn auch etwas anders gelagerte — Fragen ein. Wir betrachten mit Recht die Gaststätten, welche zur Unterhaltung der Gäste Schallplatten oder Tonbänder verwenden, auch als Konzertlokale, für deren Interessen wir uns ebenfalls einsetzen. Verschiedene Unterhaltungsbetriebe mit Diskotheken gehören denn auch seit Jahren als Mitglieder der ASCO an und besprechen ihre Berufsfragen mit uns. Prüfen Sie bitte, ob Sie nicht doch auch der ASCO beitreten sollten!

---

chance, celle de présenter des œuvres d'un grand artiste suisse, dont la renommée n'est plus à faire à travers le monde, en invitant Hans Erni dans le Jura. Sur le thème « Le cheval dans l'œuvre de Hans Erni », l'exposition qui aura lieu en juillet, août et septembre 1968 dans l'ancienne église abbatiale de Bellelay consacrera une fois encore la gloire de ce qu'on appelle généralement « la plus noble conquête de l'homme ». Denis Moine

Chronique genevoise

Sympathie au directeur de l'Hôtel Eden

C'est avec peine que l'on apprend le décès, survenu en notre ville, à l'âge de 86 ans, de Mme Marie Fauconnet, née Champendal, mère de M. Henri Fauconnet qui, depuis dix-neuf ans, dirige l'Hôtel Eden, à Genève, et qui, de 1955 à 1964, avait siégé au sein du comité central de la Société suisse des hôteliers.

Mme Marie Fauconnet avait étudié, pendant trois ans, la gymnastique à l'Institut royal de gymnastique, en Suède, et avait ensuite ouvert, à Genève, un établissement spécialisé. Elle avait été aussi une collaboratrice efficace de son mari, le Dr Fauconnet, médecin spécialiste en orthopédie, décédé en 1952.

Les obsèques de Mme Marie Fauconnet ont eu lieu au temple du Petit-Saconnex, à Genève, et l'incinération a suivi au crématoire de Saint-Georges. Nous prions M. Henri Fauconnet et sa famille de croire à l'expression de la vive sympathie de la Société des hôteliers de Genève, de ses anciens collègues du comité central de la SSH et de notre hebdomadaire.

L'hôtellerie genevoise a largement contribué au succès du XIXe Concours hippique international officiel

Genève vient de vivre, neuf jours durant, un magnifique Concours hippique international officiel, dix-neuvième de la série, qui a remporté un très vif succès. L'hôtellerie genevoise a largement contribué à la réussite de celui-ci puisque les Hôtels Ariana, des Bergues, Méditerranée, Mon-Repos, de la Paix, Régina et Rivoli ont souscrit au capital de garantie privé de cette manifestation et que les Hôtels d'Allèves, d'Angleterre, Beau-Rivage, des Bergues, Intercontinental, Métropole, de la Paix, Résidence, Richemond et du Rhône ont gracieusement offert le logement aux équipes engagées.

En outre, c'est à l'Hôtel des Bergues que s'est déroulé, avec la participation d'un millier de personnes — et ce fut là une brillante ouverture de la saison hivernale — le grand bal du Concours hippique, qui fut précédé d'un élégant dîner, servi à cinq cent-cinquante convives.

Il n'est pas sans intérêt de signaler que c'est le colonel brigadier Arnold Soutter, frère de M. Emile Soutter, directeur de l'Hôtel des Bergues, qui a présidé le jury chargé de juger les différentes épreuves de ce Concours hippique international officiel, impeccablement organisé avec la participation de l'Office du tourisme de Genève.

Genève en tête du tourisme helvétique

Pour les huit premiers mois de l'année en cours, l'hôtellerie genevoise enregistre un total de 1 375 224 nuitées, ce qui la classe en ête de tout le tourisme helvétique, y compris la ville de Zurich. Comme le mois d'octobre a été très favorable et que le Concours hippique international officiel a permis de prolonger la saison jusqu'au-delà de la mi-novembre, l'Office du tourisme pense que Genève va conserver cette avance et gardera le premier rang pour l'année entière.

Une augmentation appréciable des nuitées est due aux touristes provenant d'Italie — et il s'agit-là de l'une des conséquences heureuses de l'ouverture du tunnel routier sous le Mont-Blanc — ainsi qu'à ceux venant des Etats-Unis, pays dans lequel M. Marcel Nicole, directeur de l'Office du tourisme, a intensifié, d'une manière qui se révèle donc très efficace, la propagande en faveur de la ville du bout du Léman.

Des hôteliers lauréats du Concours de fenêtres et balcons fleuris

Genève doit une partie de son incontestable séduction à la beauté et à l'abondance de sa décoration florale. Les établissements publics, comme aussi les particuliers, participent également à cet effort de décoration, en fleurissant leurs fenêtres et leurs balcons.

Un concours est du reste organisé, chaque année, afin d'encourager cet effort et, en automne, un classement est établi, par un jury ad hoc, pour récompenser les meilleures réalisations florales.

C'est ainsi que l'Hôtel de La Résidence, l'Hôtel Mon-Repos, l'Hôtel Cornavin et l'Hôtel Richemond viennent de se voir décerner un premier prix. L'Hôtel de La Résidence s'est vu également conférer le Prix de l'Association des intérêts de Genève tandis que l'Hôtel Mon-Repos a reçu le Prix du Jury, avec vives félicitations pour l'un et pour l'autre.

Créée par l'Office du tourisme « Genève-Chante » a quinze ans

Il y a quinze ans, sur l'initiative de M. Marcel Nicole, directeur de l'Office du tourisme, désireux de disposer, en tout temps, d'une chorale vraiment digne de ce nom, portant costume et à même de se produire en toute circonstance, « Genève-Chante » était créée. Depuis lors, cet ensemble vocal est allé de succès en succès et sa présence est toujours un régal.

En l'espace de quinze années, « Genève-Chante » a donné quelque cinq cents concerts et a été l'ambassadrice appréciée du tourisme genevois à l'étranger.

Genève reliée directement aux canaries

Depuis l'entrée en vigueur de l'horaire d'hiver, la compagnie de navigation aérienne Royal Air Maroc prolonge jusqu'à Agadir, dans le sud du Maroc, et à Las Palmas, aux Canaries, sa ligne régulière Zurich—Genève—Casablanca et vice-versa. Le vol aller a lieu chaque samedi et le vol retour le lendemain dimanche. Il s'agit-là d'une initiative qui a été très favorablement accueillie, le climat de l'archipel des Canaries étant très doux et agréable durant ce qu'il est convenu d'appeler, chez nous tout au moins, et en plaine seulement, la mauvaise saison.

Ambassade touristique espagnole

Depuis le 1er novembre, Swissair et Iberia exploitent, en pool, une nouvelle liaison aérienne directe Genève-Malaga, et vice-versa, trois fois par semaine. Tout récemment, une délégation helvétique s'est rendue à Malaga et sur la Costa del Sol pour cet heureux évènement. Quelques jours plus tard, c'était au tour d'une ambassade espagnole, composée de différentes personnalités et de journalistes, de venir chez nous.

A leur arrivée à Genève, les hôtes ibériques ont été conviés à un dîner officiel servi dans les salons de l'Hôtel Richemond. Après avoir visité la ville du bout du Léman et ses principales institutions internationales, ils ont poursuivi leur voyage à travers la Suisse en passant par la Riviéra vaudoise, la Gruyère, le Valais, le Tessin, Zurich et Schaffhouse, pour finalement regagner leur pays en s'envolant de l'aéroport de Kloten.

La délégation espagnole a été enchantée de son séjour helvétique et de la manière dont on l'avait organisé, pour le rendre à la fois attrayant et varié.

Les Diablerets en visite à Genève

La sympathique et dynamique station des Diablerets, dans les Alpes vaudoises, vient d'être l'hôte, deux semaines durant, des magasins « Au Grand Passage S.A. », qui lui ont consacré une belle exposition, avec reconstitution d'un mazot, folklore local, artisanat de la vallée, téléphérique, etc. Des guides ormonnans ont même effectué une descente en rappel de corde à l'intérieur des magasins.

Lors de l'inauguration de cette présentation, M. Barraud, président de la Société de développement, a déclaré que, en dix ans, le nombre des nuitées dans les hôtels de la station avait passé de vingt mille à soixante mille. Que voilà une excellente propagande pour Les Diablerets, qui synchronisent leurs efforts avec les stations de Villars et de Gstaad.

Grâce à Genève, Divonne-les-Bains premier casino de France

Divonne-les-Bains, dont une enseigne lumineuse, dominant la rade, informe la population genevoise, et les étrangers de passage, qu'elle n'est qu'à quinze minutes de Genève, en auto s'entend, demeure le premier casino de France. Sans doute la proximité de la Suisse y est-elle pour quelque-chose.

Avec 21 millions et demi de francs de recettes et 250 000 entrées, ce casino devance très nettement les autres établissements similaires français, puisque le Palais de la Méditerranée, à Nice, le suit avec deux millions et demi de recettes en moins.

Par rapport à l'année précédente, la progression de Divonne-les-Bains a été de 2 % alors que, dans la plupart des autres établissements, une baisse sensible a été enregistrée. Tout en étant désireux de conserver sa classe, ce casino se propose d'attirer à lui une clientèle de masse, à l'intention de laquelle il va introduire diverses innovations, notamment dans le domaine des jeux américains. C'est ainsi que Divonne-les-Bains disposera désormais de « Black Jacks » et du craps, ce qui fera sans doute la joie des Anglo-Saxons, assez nombreux à Genève.

Manifestations et hôtes de marque

Venus siéger à Genève, les membres de la commission des affaires étrangères du conseil national et du conseil des Etats, ayant avec eux M. Willy Spühler, chef du département politique fédéral, sont descendus à l'Hôtel Méditerranée et ont tenu leur séance de travail en la salle historique de l'Allabama, à l'Hôtel de Ville.

Afin de présenter, au public genevois, les Xes Jeux Olympiques, qui auront lieu à Grenoble, en février prochain, le Commissariat du tourisme français a donné un grand cocktail, en la salle de bal de l'Hôtel Intercontinental, manifestation à laquelle avaient été conviées plus de deux cents personnes.

Les Américains de Genève, ainsi que leurs amis suisses, ont fêté ensemble le « Thanksgiving Day » au cours d'un dîner de quelque trois cents couverts, servi en les salons de l'Hôtel Intercontinental. Au menu, il y avait naturellement la dinde traditionnelle ainsi que la fameuse côte de bœuf rôtie. Un bal très animé a permis à cette fête de se poursuivre jusque fort avant dans la nuit.

L'Hôtel Intercontinental a abrité, pendant deux jours, une importante conférence privée de caractère économique, groupant une délégation indonésienne et des hommes d'affaires venus d'un certain nombre de pays, avec deux déjeuners et des cocktails réunissant chaque fois une centaine de personnes.

C'est à l'Hôtel Intercontinental également que l'Union internationale des transports routiers a tenu ses assises annuelles et réuni une conférence de presse pour exposer sa prise de position face à certains problèmes concernant les transports en différents pays.

A l'occasion de la fête nationale de son pays, le chargé d'affaires de la République démocratique algérienne auprès des institutions internationales ayant leur siège à Genève a donné une grande réception dans les salons du restaurant panoramique de l'Organisation mondiale de la santé.

L'Hôtel de Berne a accueilli le chanteur Salvatore Adamo, la chanteuse Nicoletta et l'orchestre Les Troubadours, soit vingt-cinq personnes en tout, venus donner à Genève deux galas qui ont remporté un éclatant succès.

Dans les salons du Restaurant de l'Aéroport, au gré de réceptions, les Jeunes chambres économiques helvétiques ont accueilli l'avocat lausannois Philippe Abravanel, qui s'en revenait de Toronto, où il venait d'être désigné en qualité de président mondial des Jeunes chambres économiques, tandis que les autorités genevoises y ont reçu une commission du Grand Conseil zurichois venue étudier à Cointrin le problème du bruit des avions à réaction. V.

FOIES GRAS
LOUIS L'HENRY
STRASBOURG · FRANCE
Generalvertreter für die Schweiz: Hugo Dubno
Volkmarstr. 4, **8023 Zürich,** Tel. (051) 28 25 73

FAHNEN + FAHNENSTANGEN
AMREIN AG
CYSATSTRASSE 21
6000 LUZERN
TELEFON 041 · 20067

uperisiert®
stets griffbereit
handliche Dose
Stalden SILVA
Stalden Kaffee-Rahm

Zu verkaufen

Neue Schaerer Kaffeemaschine

Modell Neopic D, 1 Dampfhahnen, 1 Heisswasserhahnen und ein Express Kolben Automat infolge Nichtgebrauchs an schnell entschlossenen Käufer zum einmaligen Preis von Fr. 4500.– abzugeben. Neupreis Fr. 7000.–.

Anfragen an Toni Waldis, Hotel Raben, **6000 Luzern,** Telefon (041) 2 07 34.

Hoch Café-Restaurant

in Augsburg (Bayern), zentralste Lage am Rathaus, ca. 90 Sitzplätze im 6. Stock, Lift,

zu vermieten.

Augsburg hat noch kein Schweizer Restaurant.

J. E. Müller, Weinkellerei, Frauentorstr. 51, **D-89 Augsburg.**

Zu verkaufen

in Bern, neues, modernes mit allem Komfort ausgestattetes

Hotel garni

Sehr schöne Lage, gediegene Stammkundschaft und gute Rendite.

Notwendiges Eigenkapital Fr. 515 000.–.

Nur Interessenten, die über das notwendige Kapital verfügen, melden sich unter Chiffre HG 1852 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Bar MIX KURS

der **Internationalen Barfachschule KALTENBACH**

Kursbeginn 8. Jan.
(Kurs 4. Dez. vollbesetzt)
Deutsch, Franz., Ital., Engl.

Tag- und Abendkurs, auch für Ausländer. Neuzeitliche fachmännische Ausbildung. Auskunft und Anmeldung:

Büro **Kaltenbach,** Leonhardstrasse 5, **8000 Zürich** (3 Minuten vom Hauptbahnhof), Tel. (051) 47 47 91
Älteste Fachschule der Schweiz.

Lampenschirme

neu überziehen, anfertigen, sehr günstig

Deli-Lampen

Weinbergstr. 105, Zürich
Telefon (051) 28 22 20.

Zu verpachten am Flughafen Zürich und Stadtnähe

aus generationenlangem Besitz

bestbekannter Zürcher Gasthof

ein vielseitiger Komplex mit eigener Metzgerei, Restaurant, Fremdenzimmern, Sälen, Kegelbahnen, grosser Parkplatz und Garten.

Als Mieter kommen in Frage:
Gastronomische Organisationen und Gesellschaften, finanzkräftige, ideenreiche Fachleute, Küchenchefs vom Rang, Flug- und Reisegesellschaften.

Offerten unter Chiffre ZG 2070 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

A vendre raison âge face Dents du Midi magnifique

Hotel-Pension

dernier confort, 40 lits, meublé, argenterie, vaisselle, etc., région

Villars-sur-Bex

aussi comme

Institut jeunes filles

(sans concurrence) marchant toute l'année, saisons record!
Fr. 560 000.– moins hypothèques.

Prière écrire sous chiffre G 250979-18 à Publicitas, **1000 Lausanne.**

Verzinkte Kessel

Occasion, 50 l, mit Deckel und Henkel, für Küchenabfälle usw. Fr. 13.80, saubere Fr. 16.80. H. Lüthi, Fässer, **3534 Signau BE.**
Telefon (035) 7 13 27.

Zu vermieten zwischen Basel und Liestal,

neu, gediegen eingerichtetes

Spezialitätenrestaurant

P. J. Jenni, Holbeinstrasse 93, **Basel.**

Zu verkaufen

Cadillacs

7/8-Plätzer, Jahrgänge 1966/67, einwandfreier Zustand, sorgfältig gefahren, unfallfrei.

Vorführung und Auskunft an A. Welti-Furrer AG, Müllerstr. 12, **8022 Zürich,** Telefon (051) 25 66 44, oder 25 75 11.

Zu verkaufen

Cadillac 1955

Sehr gepflegter Wagen, Sedan 4 Türen, 6–7plätzig, Fleetwood de Luxe, vollautomatisch, 35 000 km, aus Erbschaftsliquidation äusserst günstig zu verkaufen. Besonders geeignet als repräsentatives Fahrzeug für Hotelunternehmungen zur Abholung von Gästen.

Anfragen unter Chiffre C 12023 Q an Publicitas AG, **4001 Basel.**

Zu verkaufen:

Chrysler Imperial, 8plätzer

Modell 1955, schwarz, Separation, autom. Getriebe, Servolenkung und -bremsen, Vollklimaanlage, Radio usw., unfallfrei, ganz einwandfreier und gepflegter Wagen. Günstiger Preis.

Plymouth Belvedere 1967

Stationswagen, weiss, schwarzes Skaileder polster, automat. Getriebe, Servolenkung und -bremsen, Radio, 19 PS, unfallfrei, 14 000 km, absolut neuwertiger Zustand.

Telefon (051) 27 51 30.

Reklame-Verkauf!
500 Portier-Schürzen
Ia Schaffhauser Tuch, grün, 100 cm
Telefon (041) 2 55 85 per Stück **Fr. 8.50**
Abegglen-Pfister AG Luzern

Luzerner Kurse für Fremdenverkehr

Der zweite Kurstag war ausschliesslich einem wichten Werbemittel des Fremdenverkehrs – dem Plakat – gewidmet.

Das erste Referat über

«Werbung mit dem Plakat»

hielt Wolfgang Lüthy, Direktor der Allgemeinen Plakatgesellschaft, Zürich, der schon in früheren Kursen (1958 und 1961) mit wohlfundierten Voten am Rednerpult gestanden hatte. Er streifte zuerst einige grundsätzliche Aspekte von Organisation, Bedeutung und Erfolgchancen der Plakatwerbung im In- und Ausland und beschrieb den zum Teil dornenvollen Weg vom Auftraggeber bis zum Publikum. Es wurde auf die Grossformate und die drei Einheitsformate, auf die übliche Aushangdauer von 2 Wochen, mit sehr raschem Wechsel und dem Höchsttarif von Fr. 4.75 für 2 Wochen hingewiesen. Auch die für die Fremdenverkehrswerbung sehr geeigneten Leuchtplakate (kleines Format), für welche eine Aushanggebühr von 100–600 Franken je nach Dauer verlangt werde, wurden nicht vergessen und mit einem Muster demonstriert. Im übrigen stellte der Referent fest, dass die Schweiz pro Einwohner die dichteste Frequenz im Plakat-Aushang besitze, und dass das Plakat immer noch eines der besten, einfachsten und billigsten Werbemittel sei. Es müsse aber den Werbegedanken angemessen und überzeugend zum Ausdruck bringen, was nur durch intime Partnerschaft zwischen Auftraggeber und Künstler erreicht werden könne.

Daran anschliessend behandelte der Grafiker Edgar Küng, Luzern, unter dem Titel

«Wie entsteht ein Plakat?»

ganz andere Gesichtspunkte und ging auf alle psychologischen Überlegungen des Werbeschaffenden ein. Es seien vor allem drei wesentliche Punkte bei der Schöpfung eines guten Plakates als wegleitend zu berücksichtigen: Es muss auffallen, es muss rasch verstanden werden und es muss die Marke oder die Botschaft klar und deutlich bekanntmachen. Dieses Grundprinzip hätte z. B .Herbert Leuppin, der Altmeister der schweizerischen Grafik, stets hochgehalten. Für die Gestaltung des Plakates sei es zudem sehr wichtig, dass ihm eine gute Werbeidee zugrunde liege, die in Form, Farbe und Text das «Image», das Charakterbild eines Fremdenortes zum Ausdruck bringe. Dabei ist ein klares Ziel zu bestimmen, welche Art von Gästen angesprochen werden soll. Ganz verfehlt wäre es, nicht existierende Vorteile darzustellen, denn ein enttäuschter Gast kehre nie wieder. Ausserordentlich interessant waren auch die Ausführungen des Vortragenden über die erst in neuerer Zeit von den Grafikern stärker berücksichtigte Farbenpsychologie, wobei als Grundfarben für die Fremdenverkehrsplakate Grün, Gelb, Rot oder Blau anzusprechen sind. So bedeuten z. B. Grün Sicherheit und Ruhe, Rot Bewegung und Betriebsamkeit und Hellblau Durst. Neben den Grundfarben seien aber auch die Grundformen als Elemente der Gestaltung zu berücksichtigen.

Über

«Plakatwerbung aus der Sicht des Auftraggebers»

sprach Hans Schillig, Chef des Publizitätsdienstes der Generaldirektion SBB, Bern. Er stellte vorerst einleitend fest, dass sein Vortrag aus der Sicht der SBB gehalten werde, die eine wirtschaftliche Unternehmung seien. Als Vorläufer der Werbeplakate der Eisenbahnen seien zuerst die plakatierten Fahrpläne, speziell für Sonderzüge, zu betrachten, die in England schon 1840 erschienen sind und als eine Art Wandzeitung ihren Einzug hielten. In der Schweiz erschienen im Jahre 1900 die ersten Bahnplakate der Privatbahnen, worauf dann im Jahre 1903, nach Gründung der SBB, die ersten Plakate der SBB ins Ausland wanderten. 1920 wurde mit Plakaten für berühmte Linien geworben und zwischen 1930 und 1940 wurden mit der Gestaltung bekannte Maler, so z. B. Augusto Giacometti, beauftragt. Infolge der scharfen Konkurrenz der Strasse und auch des Luftverkehrs ist momentan die Werbung für die Bahn von grosser Bedeutung, sowohl für den Personen- wie auch den Güterverkehr, wobei die gute Leistung der Bahn hervorgehoben werden muss. Unter den vielen Werbemitteln der SBB habe seit jeher das Plakat eine dominierende Stellung eingenommen. Es kommen jährlich 6–7 neue Strassenplakate heraus, wobei die SBB keine eigenen Grafiker beschäftigt, um zu vermeiden, dass die Plakate zu einseitig und gleichförmig gestaltet werden. Denn die SBB will modern werben. In Verbindung mit dem Plakat werden zumeist Slogans verwendet, und diese Art der Werbung – die Verbindung von Idee und Slogan – wurde zuerst bei der SBB geboren. Zu erwähnen seien hierzu einige der bekanntesten Slogans wie: «Gute Idee – SBB», «Der Kluge reist im Zuge», «Eis und Schnee – SBB», «Kräfte für Geschäfte». Jährlich werden 4000–4500 Plakate in den 3 Landessprachen zum Aushang gebracht (rund 3000 mit deutschem, 900 mit französischem und 300 mit italienischem Text). Eine interessante Tatsache sei die Feststellung, dass es nicht nötig sei, nach dem Erscheinen eines neuen Plakats seinen propagandistischen Erfolg zu testen, da jeweilen Hunderte von Zuschriften bei der Direktion der SBB mit Urteilen über das Plakat eintreffen. Zur Illustration und Beweisführung, dass die SBB mit den modernen Anforderungen der Plakatwerbung Schritt hält, wurden darauf den Kursteilnehmern eine ganze Anzahl von ausgezeichneten Plakat-Beispielen der in den letzten 10 Jahren erschienenen Plakate der SBB vorgeführt.

Zum Abschluss des Themas über die Plakatwerbung referierte am Nachmittag als berufener Fachmann der Disponent der C. J. Bucher AG, Erwin Baumgartner, über die

«Reproduktionstechnik im Plakatdruck»

Er erklärte, dass vor allem zwei Grundsätze auseinanderzuhalten seien: Die manuelle Reproduktion (Buchdruck-Hochdruck mit Linodruck, Lithografie-Steindruck und Kupferstich-Tiefdruck) und die fotomechanische Wiedergabe (Offsetdruck-Flachdruck, Heliografie-Tiefdruck, Buchdruck und Seriegrafie-Siebdruck), wobei er die verschiedenen Druckverfahren eingehend erläuterte. Sehr wichtig sei auch die richtige Wahl des Papiers, da die Plakate im Aushang direkt den wechselnden Einflüssen des Klimas ausgesetzt und diesen Anforderungen nur holzfreie Papiere gewachsen sind. Speziell bei mehrfarbigen Plakaten kann bei schlechter Papierwahl der ganze Aufwand der Reproduktion in Frage gestellt werden. Bei der Wahl der Farben wurde noch als Spezialität des Linoldruckes der Irisdruck erwähnt. Zur Abrundung des ausführlichen Vortrages wurden am Schluss noch die Preise der verschiedenen Plakatarten im Detail erörtert. A. S., Zürich

Lehrmeisterkurs für Patrons und Chefpersonals der gastgewerblichen Lehrbetriebe

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben eines jeden Lehrbetriebes den Berufsnachwuchs sorgfältig, gewissenhaft und systematisch auszubilden. Die Kreiskommission Zentralschweiz der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe beehrt sich, die Lehrmeister (Patrons) und Vorgesetzte (Lehrchefs) zum Besuch des Lehrmeisterkurses einzuladen.

Der von unserer Kreiskommission organisierte Lehrmeisterkurs für die gastgewerblichen Lehrbetriebe entspricht einem grossen Bedürfnis. Der Besuch des Kurses liegt daher im Interesse aller Lehrbetriebe, ohnehin Bestrebungen im Gange sind, die dahin tendieren, dass kein Lehrlingshaltungsrecht mehr bewilligt wird, wenn ein Lehrbetrieb den Besuch des Kurses unentschuldigt versäumt.

Wir rechnen damit, dass jeder Lehrbetrieb, seine für die Ausbildung der Lehrlinge und Lehrtöchter verantwortlichen Vorgesetzten (Lehrchefs) zum Besuch des Kurses anmelden, ebenso erwarten wir die Patrons (Lehrmeister) und deren Damen. Eingeladen sind alle Jahreslehrbetriebe der Kantone: Luzern, Ob- und Nidwalden, Uri, Schwyz und Zug. Ebenso die Spitalbetriebe, Heime und Anstalten welche Lehrlinge, resp. Lehrtöchter ausbilden.

Eine Statistik der Prüfungsresultate in andern Kantonen, daselbst bereits schon Lehrmeisterkurse durchgeführt werden, zeigt deutlich, welch grosse Bedeutung den Lehrmeisterkursen zukommt.

Für die Saisonlehrbetriebe, sowie für Betriebe, welche aus irgend einem Grund den ersten Kurs nicht besuchen können, wird nach Ostern 1968 ein analoger Kurs durchgeführt. Ferner sind Fortsetzungskurse vorgesehen.

Die Kreiskommission erwartet, dass jeder Jahreslehrbetrieb der Zentralschweiz mindestens 1 Person an den Lehrmeisterkurs delegiert. Die Patrons möchten wir höflichst darum bitten und Ihrem Chefpersonal welches den Kurs besucht, das Kursgeld zu vergüten und den Kursbesuch durch die Zugabe eines zusätzlichen freien Arbeitstages zu kompensieren.

Kursprogramm:

Kursort, Datum und Zeit:

Hotel Union, Luzern, 1. Dezember 1967, punkt 9.30 Uhr

Vormittagsprogramm:

Eröffnung, Kursorientierung und Einführung in die Kursarbeiten.

Vortrag und Gruppenarbeit durch die Herren F. Dietrich und M. Ruch von der Abteilung für berufliche Ausbildung des SHV Bern:
- Grundsätze des Einführens und Anlernens.
- Ausbildungsmöglichkeiten im Schweizerischen Gastgewerbe.

Vortrag von Herrn W. Brenneisen, Fachlehrer und Küchenchef, Zürich:
- Was erwarten wir von einem ausgelernten Koch?
- Das Lehr- und Ausbildungsprogramm durchleuchtet.

ca. 13.00 Uhr Mittagspause. (Mittagessen fakultativ im Hotel Union)

Nachmittagsprogramm:

Vortrag von Herrn Franz Frei, Vorsteher des Kant. Amtes für Berufsbildung, Luzern:
- Psychologische Fragen über die Berufserziehung.
- Problematik des Lehrlingsalter.

Vortrag von Herrn Hans Bussmann, Kantonales Amt für Berufsbildung, Luzern:
- Rechte und Pflichten des Lehrlings.
- Unstimmigkeiten die sich aus einem Lehrverhältnis ergeben . . .

Vortrag von Herrn H. Frei, Rektor der Gewerbeschulen der Stadt Luzern:
- Schule und Beruf.

Anschliessend allgemeine Beantwortung von Fragen, Diskussion, sowie Orientierung über die Durchführung des Vorbereitungskurses für die höhere Fachprüfung für Küchenchefs.

ca. 17.30 Uhr Schluss des Kurses.

Kurskosten:

Ein Unkostenbeitrag von Fr. 20.– pro Teilnehmer wird zu Beginn des Kurses eingezogen. Darin sind inbegriffen: Kursmaterial, Dokumentationsmappe mit diversen Unterlagen, sowie das Mittagessen.

Kursgeld ohne Mittagessen Fr. 15.– pro Person.

NB. Den Lehrbetrieben wird das Programm mit Anmeldetalon noch zugestellt.

Die Begutachtung des Ostalpenbahnversprechens

esa. Das vom Eidg. Amt für Verkehr an Prof. W. Oswald in Auftrag gegebene Rechtsgutachten über die Frage des sog. Ostalpenbahnversprechens steht jetzt zur Verfügung. Das fast 80 Seiten lange Dokument bezieht sich zunächst auf die Ausganslage und die Stellungnahme zu den aufgeworfenen Fragen. Daran schliessen sich die Würdigungen der Entwicklung der Angelegenheit sowie der bundesstaatlichen Rechte und Pflichten im Lichte allgemeiner oder in der Verfassung begründeter Rechtssätze an.

Darf man aus dem Titel «Das Ostalpenbahnversprechen» (obschon das Hauptwort in Anführungszeichen gesetzt ist) Hoffnungen auf eine einstmalige Verwirklichung dieses alten ostschweizerischen Begehrens ableiten?

Der Bericht kommt zum Schluss, dass zwar die gesetzliche Verpflichtung des Bundes von 1878, eine Subvention von 4,5 Millionen Franken zu leisten, nach wie vor zu Recht besteht. Hingegen sollen der Bund selbst und die (damals noch gar nicht bestehenden) Bundesbahnen nicht verpflichtet sein, diese Bahn zu bauen. Das Gutachten ist den Ostschweizer Kantonen Glarus, Appenzell (beider Rhoden), St. Gallen, Graubünden und Thurgau zur Stellungnahme noch während des laufenden Jahres unterbreitet worden.

Die weitere Abklärung soll durch die Eidg. Kommission «Eisenbahntunnel durch die Alpen» auf Grund der vorliegenden sechs Varianten erfolgen. Darunter figurieren die Projekte Tödi-Greina (auf der Preisbasis von 1730 Millionen Franken im Jahr 1965) und der Splügenbahn (im Kostenvoranschlag von 2100 Millionen Franken, wovon 800 Millionen Franken auf Schweizer Gebiet).

Die Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

zeigt nach Prof. Oswald u. a. folgendes auf:

Der Artikel 5 des Bundesgesetzes von 1878 betreffend Gewährung von Subsidien für Alpenbahnen ist nach wie vor in Kraft, auch nachdem Artikel 3 des Eisenbahngesetzes von 1872 aufgehoben wurde. Er begründet eine genau umschriebene öffentlichrechtliche Verpflichtung des Bundes, unter näher umschriebenen Voraussetzungen eine Subvention von 4,5 Millionen Franken an die Ostschweizerkantone zu leisten. Artikel 5 des Subsidiengesetzes bedeutet nicht, dass der Bund selbst oder die SBB auf Begehren der Ostalpenbahnkantone eine Alpenbahn im Osten des Landes zu bauen hätten. Wortlaut und Sinn des Artikels beschränken die Pflicht des Bundes eindeutig auf die Subvention von 4,5 Millionen Franken. Beim Bau einer Alpenbahn durch die Ostschweizerkantone hätte der Bund diese Subvention zu leisten.

Artikel 5 des Subsidiengesetzes bedeutet nicht, dass der Bund verpflichtet wäre, den Bau einer Ostalpenbahn an die Hand zu nehmen, bevor er einen neuen Alpendurchstich im Zusammenhang mit einer bestehenden Eisenbahnlinie ausführt. Doch fordert der Grundsatz der Gleichbehandlung, dass in besonders sorgfältiger Weise die Gesamtheit der Verhältnisse zu würdigen ist, bevor eine Entscheidung über einen dritten Alpendurchstich getroffen wird. Würde diese Prüfung ergeben, dass ein Durchstich im Osten gleich günstig ist wie an anderer Stelle, wäre dem Projekt im Osten der Vorzug zu geben. Der Bund darf sich bei dieser Entscheidung nicht nur von kalkulatorischen Erwägungen leiten lassen; deshalb wäre auch zugunsten der Ostschweiz zu entscheiden, wenn der dortige Durchstich nur wenig ungünstiger wäre. Hingegen verlangt das Gebot der Gleichbehandlung nicht, dass der Bund ohne jede Rücksicht auf kalkulatorische und verkehrspolitische Überlegungen eine Alpenbahn im Osten zu bauen hätte, bevor ein anderer Durchstich ausgeführt wird. In welchem Masse ein Ostalpentunnel ungünstiger sein darf, um dennoch bevorzugt zu werden, ist eine nicht justiziable, vielmehr eine politische Frage.

Ob der Artikel 3 des Eisenbahngesetzes von 1872 bereits die Verpflichtung zur gleichen Förderung der Ostalpenbahn enthielt, wie sie der Bund dann der Gotthardbahn hat angedeihen lassen, mag zweifelhaft sein. Die Frage ist aber müssig, weil der (noch bestehende) Artikel 5 des Subsidiengesetzes diese Verpflichtung zweifelsfrei geschaffen hat. Dieser Artikel stellt eine Konkretisierung des Artikels 3 des Eisenbahngesetzes dar. Der Subsidienartikel ist nach Wortlaut und Sinn Ausdruck der Gleichheit, und zwar bewusst einer schematischen, auf eine bestimmte Subventionssumme gerichteten Gleichheit.

Die Pflicht des Bundes zur gleichen Förderung einer Ostalpenbahn ergab sich nur in sehr programmatischer Form aus Art. 3 des Eisenbahngesetzes von 1872, ganz konkret hingegen aus Art. 5 des Subsidiengesetzes. Deshalb ist die Aufhebung des alten Eisenbahngesetzes für die Pflicht des Bundes, nach den Voraussetzungen und im Rahmen des Subsidiengesetzes eine Subvention zu leisten, ohne Belang.

Doppelspurige Lawinengalerie in Zermatt

Die für den Bahnhof Zermatt und seine Umgebung folgenschwere Lawinennacht vom 3./4. Januar 1966 nötigt die Brig–Visp–Zermatt–Bahn (FVZ) zu kostspieligen Schutzbauten. In einer Bauzeit von nur 6 Monaten ist kurz vor der Bahnhofeinfahrt eine 260 m lange Lawinengalerie erstellt worden, die nun das Trasse im Bereich des berüchtigten «Schafgraben» bestmöglich sichert. Die doppelspurige Anlage dieser Galerie ermöglicht es, hier bei Lawinengefahr Rollmaterial einzustellen und sie schlimmstenfalls auch als Notstation zu benutzen. Die Gesamtkosten dieses imposanten Bauwerks in armiertem Beton belaufen sich auf 2,1 Millionen Fr., an die Bund und Kanton zusammen 452.000 Fr. beitragen.

Bei einem am 16. Dezember 1966 der Einsegnung durch Pfarrer E. Lehner und Dekan G. Brantschen folgenden Imbiss, an dem auch Vertreter des Zermatter Gemeinderates und Tourismus und der Baufirmen teilnahmen, würdigten Direktor Ing. A. Binz und Verwaltungsratspräsident J. de Rougin die Bedeutung der für die wintersichere Lebensader Zermatts sehr wichtigen und weiterhin zu ergänzenden Schutzbauten und BVZ-Galerien, deren Gesamtlänge nun über zwei Kilometer beträgt. V.

Um die Furka-Oberalp-Bahn

Vor der Volksabstimmung im Wallis

Nachdem der Bundesrat für die in erster Dringlichkeit auf 24 Mio Fr. veranschlagte technische Erneuerung der Furka–Oberalp-Bahn (FO) einen Subventionsansatz von 75% (18 Mio Fr.) bewilligt hat, und nachdem Uri und Graubünden ihren Anteilen von 0,9 bzw. 1,47 Mio Fr. bereits zugestimmt haben, wird das Walliser Volk am 2./3. Dezember über den auf 3,63 Mio Fr. sich belaufenden und auf vier Jahre verteilbaren Beitrag seines Kantons beschliessen.

15,63 Mio Fr. der Gesamtsumme benötigt die FO für neues Rollmaterial, das besonders angesichts der raschen touristischen Entwicklung im Goms erforderlich ist, wo auch das neue grosse Ferienzentrum Fiesch und die vor der Vollendung stehende Luftseilbahn auf das Eggishorn beträchtliche internationale Mehrfrequenzen bringen werden. Die 1966 von der FO erreichte bisherige Höchstzahl von 1,27 Mio beförderten Personen ist im laufenden Jahr bereits übertroffen worden.

In Würdigundg der grossen Bundeshilfe für die rund 100 km lange FO, die drei Gebirgskantone und zwei grosse Alpenlinien (Lötschberg/Simplon und Gotthard) verbindet, muss es für das ganze Wallis Ehrensache sein, an diesem gemeinsamen Sanierungswerk mitzuhelfen. Es dient der volkswirtschaftlich bedeutsamen und gerade auch für das Oberwallis wichtigen touristischen Entwicklung. Man glaubt daher erwarten zu dürfen, dass man dafür an der kommenden Volksabstimmung auch im Mittel- und Unterwallis Verständnis haben und gerechte Solidarität bekunden wird. In diesem Sinne äusserten sich anlässlich einer mit zahlreichen Walliser Parlamentariern und Pressevertretern unternommenen FO-Informationsfahrt Brig–Oberwald verschiedene prominente Redner: Grossratspräsident A. Biollaz, Staatsrat E. v. Roten als Chef des kantonalen Baudepartements, Grossrat A. Imsand, Präfekt L Pralong, Pressechef G. Rey-Bellet vom Walliser Verkehrsverband, FO-Direktor St. Zehnder. v.

Die Zentralschweiz berichtet . . .

Wintersportabonnement für die Zentralschweiz

Die Transportunternehmungen der Zentralschweiz geben ab 1. Dezember 1967 bis 15. März 1968 ein Wintersportabonnement heraus, mit dem sie für den schnee- und sonnenhungrigen Gast günstige Voraussetzungen zum Besuch der zentralschweizerischen Wintersportplätze schaffen. Das Abonnement hat eine Geltungsdauer von 15 Tagen und berechtigt zu unbeschränkten Fahrten an fünf einzelnen Tagen nach freier Wahl des Reisenden und zu beliebigen Fahrten zum halben Preis an den übrigen 10 Tagen. Die Kosten des Abonnementes stellen sich auf Fr. 47.– 2. Kl., und Fr. 58.– 1. Kl. Kinder bis zu 16 Jahren zahlen die Hälfte.

Für den Wintersport gerüstet

Auf dem Haldigrat, der Bergstation des durch einen leistungsfähigen Doppelsessellift erschlossenen Brisengebietes, wurde ein stattliches Berghaus gebaut. Die neue Gaststätte befindet sich in bevorzugter Lage mit schöner Aussicht und weist rund 80 Schlaf- und 400 Essplätze auf. Das Brisengebiet ist im Winter für herrliche Skiabfahrten und im Sommer für ausgedehnte Wanderungen bekannt.

«Wer sich aufs Glatteis wagt»

Melchsee-Frutt hat die bestehende Curling-Bahn um zwei Rinks auf deren vier erweitert. Das Schlittschuhfeld soll ebenfalls vergrössert werden.

Skilift für Anfänger

Am Dorfende von Engelberg ist der neue Skilift Winkel, der sich besonders für Anfänger eignet, betriebsbereit. Abonnements zu 12 Fahrten kosten für Erwachsene Fr. 5–, für Kinder Fr. 3.–.

Das Verkehrshaus meldet

Das Verkehrshaus der Schweiz in Luzern ist zum Winterbetrieb übergegangen. Bis am 15. März 1968 ist es nur noch Dienstag-, Donnerstag- und Samstagnachmittag von 13.30 bis 17.30 Uhr und an Sonntagen von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Hingegen können bei rechtzeitiger Voranmeldung Besichtigungen durch Gruppen, Gesellschaften, Vereine usw. auch ausserhalb der angegebenen Öffnungszeiten vorgenommen werden.

Sonnenterrasse ob Schattdorf

Eng verbunden mit Schattdorf, einem der ältesten Dörfer des Urnerlandes, ist die Sonnenterrasse Haldi. Sie wird von Schattdorf aus mit der Schwebebahn in fünf Minuten erreicht und bietet dem Skifahrer prächtige Pisten und ausgedehnte Möglichkeiten für Touren. Berggasthaus, Skihaus und Skilift sind Einrichtungen, die auf Haldi nicht fehlen und das Gebiet zum Wintersportplatz machen.

Zeitgemässer Hotelneubau

Am 17. November a. c. konnte das neue Hotel Löwen in Dagmersellen eröffnet werden. Seine günstige Lage, an der Route Basel–Gotthard, ungefähr 35 km von Luzern entfernt, sichert dem Haus einen regen Passantenverkehr zu. Trotz seiner eigenwilligen und modernen Architektur passt es sich gut in das Dorfbild ein, hat es doch vieles gemeinsam mit den weitausladenden Dächern der alten und für das Mittelland typischen Bauernhöfe und Gaststätten. – Die aufs neuzeitlichste eingerichtete Küche, die zwischen Saal und Restaurant liegt, gewährleistet einen reibungslosen und gepflegten Service. Bei Konzertbestuhlung bietet der Saal 180 Personen Platz; für Bankette können 100 Gedecke aufgelegt werden. In 17 hübsch eingerichteten Zimmern mit Dusche und WC können insgesamt 27 Personen zur Übernachtung aufgenommen werden. Im weitern ist ein Sitzungszimmer vorhanden und im Kellergeschoss wurden Kegelbahnen installiert. – Das neue Hotel Löwen darf als Beispiel modernen Hotelbaus betrachtet werden.

Winterfahrplan

Seit dem 25. November haben die Pilatus-Luftseilbahnen ihren regelmässigen Betrieb wieder aufgenommen. Dagegen verkehrt die Zahnradbahn Alpnachstad–Pilatus–Kulm erst wieder im Frühling 1968. bz.

Bündner Brief

Festvorbereitungen am Bernhardintunnel

sa. Der Strassentunnel unter dem Bernhardinpass ist fertiggestellt. Er ist anlässlich der Kollaudation von den zuständigen Behörden übernommen worden. Die Besichtigung des ausgeführten Werkes hat unter den teilnehmenden Fachleuten vorzügliche Eindrücke hinterlassen.

Die Einweihungsfeier beginnt am 1. Dezember, um 10 Uhr, vor dem Hauptportal in Hinterrhein, nachdem für die von Chur her kommenden zahlreichen Gäste schon in Thusis ein erster Halt erfolgen

wird. Sie werden vom Präsidenten des Organisationskomitees und des Verkehrsvereins für Graubünden, Nationalrat Dr. E. Tenchio, begrüsst. Die Hauptansprache hält Bundesrat Prof. H. P. Tschudi, Vorsteher des Eidg. Departements des Innern. Hierauf werden die Regierungsräte Dr. S. Frick und Dr. H. Ludwig, Vorsteher der Baudepartemente der Kantone St. Gallen und Graubünden, das Wort ergreifen. Dr. Peter Walser, Dekan der Evangelischen Synode Graubündens, spricht das Gebet. Anschliessend erfolgen musikalische und gesangliche Darbietungen. Im Verlauf dieser Zeremonie wird ein Denkmal übergeben.

Um 11.05 Uhr findet im Tunnel selbst die Durchschneidung des symbolischen Trennbandes statt.

Der zweite Teil der Festlichkeiten wickelt sich vor dem Südportal in San Bernardino ab. Der Misoxer Bezirksgerichtspräsident Guido Keller und der Bündner Regierungsrat Dr. E. Huonder werden die Ansprachen halten. Hierauf erfolgt die Einsegnung durch den Bischof von Chur, S. Exz. Dr. Johannes Vonderach. Musikalische und gesangliche Darbietungen ergänzen auch diese Feier.

Abschliessend beginnt um 14 Uhr in der Churer Markthalle das offizielle Bankett. Am Abend wird eine volkstümliche Veranstaltung unter der Bezeichnung «Das Misox grüsst die Hauptstadt» durchgeführt.

San Bernardino im Wetterbericht

Ab Neujahr 1968 wird die Wetterstation von San Bernardino im täglich veröffentlichten Lagebulletin der Meteorologischen Zentralanstalt erscheinen. Dieses enthält ausser den Angaben über die vormittags um 7½ Uhr bestehende Witterung die jeweilige Temperatur, den Barometerstand, die Niederschlagsmengen und die Neuschneehöhen. Nachdem Graubünden bereits mit Chur, Disentis, Arosa, Davos, Weissfluhjoch, Schuls-Tarasp und St. Moritz in diesen Wetterberichten figuriert, wird mit der Aufnahme von San Bernardino eine willkommene Ergänzung erfolgen.

Der zu erwartende grosse Verkehrsstrom durch den neuen Bernhardintunnel stellt auch an San Bernardino grössere Anforderungen. Dazu gehört das Bedürfnis nach Erstellung einer öffentlichen Toilettenanlage bei der Post, wo der neue Direktkurs Chur–Bellinzona–Chur des PTT-Automobildienstes auf der Hinfahrt während 18 Minuten und auf der Rückfahrt während 20 Minuten seine fahrplanmässigen Haupthalte einschaltet. Sonst ist zu befürchten, dass diese mit Rücksicht auf die Reisenden später an einen andern Ort verlegt werden müssten. In diesem Zusammenhang erweist sich auch die Anbringung einer Hinweistafel auf den Sitz des Verkehrsvereins von San Bernardjno als zweckmässig.

Am Abend des Eröffnungstages des Bernhardintunnels werden in den Gastwirtschaftsbetrieben von San Bernardino Unterhaltungsanlässe mit Tanz und anschliessender Freinacht durchgeführt.

Anziehender Fremdenverkehr

Im September dieses Jahres hat der Fremdenverkehr in den Hotel- und Kurbetrieben Graubündens, im Vergleich zum Vorjahresmonat, von 86 152 auf 86 594 Ankünfte und von 324 119 auf 340 390 Übernachtungen zugenommen. In den Hotelbetrieben allein steigerten sich die Logiernächte von 274 832 um 6 % auf 291 703. Hervorstechend sind die stark gestiegenen Übernachtungen von Gästen aus Bulgarien (+ 485 %), der Türkei (+ 262 %) und aus Schweden (+ 121 %). Hingegen verminderten sich die Übernachtungen von Gästen aus Grossbritannien und Irland um 7 %. Die Kurbetriebe allein verzeichneten zwar eine Zunahme der Ankünfte von 753 auf 778, aber eine Abnahme der Logiernächte von 49 287 auf 48 687.

Zulassung von Motorschlitten

Die Bündner Regierung hat die Benützung von Motorschlitten (sog. «Snowmobils») auf dem Gebiet des Kantons auf den mit keinem allgemeinen Fahrverbot oder Fahrverbot für Motorräder versehenen Strassen, soweit diese bei winterlichen Verhältnissen dem Verkehr geöffnet sind, aufgrund der eidgenössischen Zulassung gestattet. Es obliegt den Gemeinden, darüber zu befinden, ob sie das ganze übrige Gebiet der Gemeinde, nur einen Teil des Gemeindegebietes oder nur die eigentlichen Skipisten für Motorschlitten verbieten wollen. Für den Pistendienst und für Transporte zu Hütten oder enlegenen Liegenschaften ohne Strassenverbindung können die Gemeinden Ausnahmen vom generellen Verbot gestatten.

Neue Leitung des Verkehrsvereins Chur

Die Generalversammlung des Verkehrsvereins von Chur hat die neuen Statuten einstimmig angenommen Damit ist eine neue Gesamtkonzeption verbunden. Zum neuen Präsidenten wurde Rechtsanwalt Dr. Albert Lardelli gewählt. Als Vorstandsmitglieder beliebten: Carl Eggerling (neu), J. H. Juon, Erhard Meier, E. Pfister, Luzi Salzgeber, Meinrad Schneller (neu), Erhard Taverna und Rico Wieser (neu). Dazu kommen noch die vom Stadtrat zu bestimmenden zwei Vertreter.

Tessiner Chronik

Endlich ein Berghütten-Verzeichnis!

es. Dr. Giuseppe Biscossa, Chefredaktor der grössten Tessiner Wochenzeitung «Il Lavoro», der alle Erdteile bereist hat, unternahm erfreulicherweise die Herausgabe eines vollständigen Verzeichnisses mit Positionskarte aller Berghütten im Südkanton. Man staunt schon darüber, dass es insgesamt deren 29 sind. Sie befinden sich mehrheitlich im oberen Kantonsteil. Deren Betreuung ist fünf verschiedenen Vereinen zu verdanken. Für die Leit-Hütte am Campolungopass ist soeben ein Kredit von Fr. 25 000 für den Ausbau des Aufenthaltsraums bewilligt worden. Das Verzeichnis füllt eine bisher schmerzlich empfundene Lücke aus. Es ist den zahlreichen Gästen der Tessiner Beherbergungsbetriebe, deren Interesse für Bergwanderungen zunehmend steigt, sehr willkommen. Der Sonderdruck ist mit allen Angaben über die einzelnen Berghütten und entsprechenden Ratschlägen versehen.

Das Referendum gegen das neue Gastwirtschaftsgesetz

Die Referendumsaktion gegen das neue Gesetz über das Tessiner Gastgewerbe ist im Gang. Sie wurde vom kantonalen Wirteverein unternommen. Um die Vorlage der Volksabstimmung zu unterbreiten, sind 5000 Unterschriften nötig. Der ursprüngliche Entwurf der Regierung war vor der parlamentarischen Behandlung von einer Spezialkommission der interessierten Wirtschaftsverbände vorberaten worden. Er wurde gestützt darauf vom Wirteverein als gut befunden. Der Grosse Rat hat jedoch auf Antrag seiner Kommission Änderungen und Ergänzungen angebracht, welche zur jetzigen Opposition des Wirtestandes führten.

Eröffnung der Autobahn Mendrisio–Grancia

Am 24. November, um 12 Uhr, wurde der 13 km lange Abschnitt der neuen Autobahn zwischen Melide und Grancia dem Verkehr übergeben. Ihr attraktives Kernstück ist der an der Krone um das vierfache verbreiterte Luganersee damm, wo die nationale Strassenverkehrsader nachts beleuchtet und dadurch von weither sichtbar wird. Die maximale Tagesbelastung erreichte im Juli dieses Jahres bei Maroggia über 28 000 Fahrzeuge. Lugano wird zunächst durch einen provisorischen Südanschluss, der vom Nordportal des 1,7 km langen Salvatoretunnels abzweigt, erreicht. Das für die Gäste an der Einweihung vom Nationalstrassenbureau des Kantons Tessin organisierte Mittagessen findet in der «La Romantica» in Melide statt.

Ortswerbeflagge für Bellinzona

Die PTT-Betriebe haben eine neue Ortswerbeflagge für Bellinzona bewilligt. Das rechteckige Sujet zeigt die für die Tessiner Hauptstadt charakteristischen drei Burganlagen. Der Einsatz erfolgt erstmals am 2. Dezember beim Postamt Bellinzona.

Wintersport in Bosco Gurin

Diese höchstgelegene und zudem deutschsprachige Gemeinde ist im Winter während fast sieben Monaten eingeschneit. Auf ihrem Gebiet befinden sich der Skilift Boda–Larch und ein kleiner Anfängerlift. Bosco Gurin ist ganzjährig als ruhiger Ferienort bekannt.

Neue Wanderwege im Gambarognogebiet

Der Verkehrsverein für das Gambarognogebiet hat erfreulicherweise die im Tessin nicht selbstverständliche grosse Arbeit unternommen, alte und verwachsene Wanderwege wiederherzustellen sowie auf 20 km neue anzulegen. Sie ermöglichen die Begehung des weitläufigen und herrliche Ausblicke bietenden Berggebietes zwischen Langensee und Luganersee auf zwölf verschiedenen Routen. Zudem wird auf dem Neggiapass, der von Vira nach Indemini führt, nächstes Frühjahr eine orientierende Panoramatafel aufgestellt. Die Kosten für dieses den Tourismus fördernde Werk belaufen sich auf etwa 30 000 Fr.

Starker Postreiseverkehr im Mendrisiotto

In Mendrisio ist das neue Postgebäude am Bahnhof eröffnet worden. Die von dort ausgehenden Autolinien beförderten letztes Jahr 672 590 Passagiere. Das Bauwerk kam auf Kosten von etwa 1,8 Mio Fr.

Novitäten in Lugano

An der Mündung des Cassarateflusses ist das neue Hotel Elite, mit Restaurant und Bar, eröffnet worden. Es verfügt über 60 Betten, einen Bankettsaal für 120 Personen und 25 gedeckte Autoplätze. Eigentümerin ist die Polyhotel S.A. – Im Zusammenhang mit dem Ablauf der Konzession für den Kursaalbetrieb wird dessen Übernahme durch die Stadt erörtert. – Für die Entsäuerung des Trinkwassers ist die Erstellung einer Filtrieranlage im Kostenbetrag von 1,1 Mio Fr. vorgesehen.

Berner Oberland Chratte

Grindelwald – Erfreuliche touristische Frequenzen im Gletschertal

Soeben sind die letzten Frequenzmeldungen über die Sommersaison 1967 eingetroffen. Das Resultat ist sehr erfreulich. In den Monaten Mai bis und mit Oktober wurden in den Hotels und Pensionen des Gletschertales 149 044 Logiernächte registriert, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 3 155 Logiernächten oder 2,16 % bedeutet. Trotz den ungünstigen Voraussetzungen, welche im Frühjahr noch Anlass zu pessimistischen Prognosen gaben, dürfen sich diese Meldungen ganz besonders nach Vergleichen mit andern Kurorten und Fremdenverkehrsregionen sehen lassen. Mehrfrequenzen können im Monat Mai (+ 9,3 %), Juli (+ 4,3 %), August (+ 10,7 %) und Oktober (+ 36 %) ausgewiesen werden. Einbussen hingegen mussten im Juni (– 15,1 %) und September (– 8,6 %) «eingesteckt» werden. Aus den bekannten Gründen (Devisenrestriktionen) gingen die von englischen Gästen eingebrachten Logiernächte beträchtlich zurück (– 35,1 %). Erfreulicherweise war es aber möglich, diese Verluste durch intensivere Gästeströme aus andern Ländern mehr als wettzumachen, nämlich Belgien (+ 21 %), Frankreich (+ 11,5 %), Holland (+ 5,5 %), USA (+ 6,9 %), Italien (+ 28,7 %), Deutschland (+ 14,8 %). Die LN von Schweizer Gästen nahmen um 8,4 % zu.

Vermutlich wären auch von Chalets und Privatlogisgebern beachtliche Frequenzzahlen zu melden. Leider stehen den Statistikern diese Angaben heute noch nicht zur Verfügung.

Es scheint, dass die Propaganda-Kommission richtig beraten war, als sie ihre vorhandenen Mittel klugerweise in den letzten Jahren nicht nur auf eine Karte setzte, sondern mit ihren Aktionen auf lange Sicht planend eine möglichst breite Gästestruktur anstrebte.

Notitzen aus Interlaken – Metropole des Berner Oberlandes

Der Kursaal-Eingang wird umgebaut

Der altbekannte Kursaal-Eingang ist kurzum verschwunden, und an dessen Stelle trifft man einen riesigen Bauplatz an. Im nächsten Frühjahr wird der Besucher an Stelle der alten Gebäulichkeiten ein modernes Boulevard-Restaurant mit Kiosk und Spielsaal und vier neue Geschäfte antreffen.

Hallenschwimmbad in Interlaken

Die Grand-Hotel Victoria-Jungfrau AG wird auf die kommende Saison ein hoteleigenes, geheiztes und gedecktes Schwimmbad eröffnen. Die Gesamtgrösse dieses Schwimmbades ist mit einer Länge von 13 Metern und einer Breite von 12 Metern auf 156 m² geplant.

Verschiedene Erneuerungen

Zurzeit werden in verschiedenen Hotels grössere und kleinere Umbauarbeiten vorgenommen. So erhalten die Hotels National, Du Nord und Löwen neue Fassaden. Im Hotel Splendid werden die Aufenthaltsräume und der Speisesaal umgebaut, wobei gleichzeitig auch die Möglichkeit für kleinere Bankette geschaffen wird. Dem Hotel wird eine Sauna (mit Massagebädern) angegliedert.

Ebenfalls wird ein weiteres Stück der jetzigen Ortsumfahrung ausgebaut und verbessert.

Unspunnenfest 1968

Soeben sind die einzelnen Daten zum Unspunnenfest festgelegt worden. Diese umfassen nebst den Festspielen am 29., 30., 31. August, 1., 2., 6., 7., und 8. September am Samstag, 31. August das grosse Volkstanzfest auf der Höhematte und am Sonntag, 1. September die Wettkämpfe der Älpler, einen grossen Trachtenumzug (3000 Teilnehmer) und die Festaufführung in Unspunnen.

Kristall und Glas

wunderbar klar

mit dem entfettenden Reinigungspulver

Sap

Auch Ihr Personal schätzt SAP, arbeitet freudiger und leistet deshalb mehr!

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Seit 1931 bekannt für besonders prompten und individuellen Kundendienst.

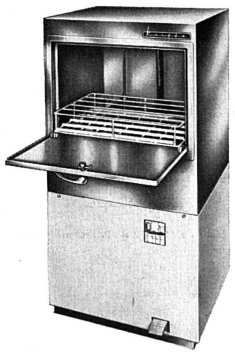
Prima
Raclette-Käse
per kg Fr. 5.80; Sbrinz-Reibkäse, per kg Fr. 7.–; prima Emmentaler, vollfett, per kg Fr. 6.50 und 7.–; Gruyère, per kg. Fr. 5.80.
Käse Egger, St. Gallen
Linsebühlstrasse 30,
Telefon (071) 22 42 68.

500–400 % Verdienst in der Küchensparte ??
Ja, mit der getrockneten original
Ungarischen Gulaschsuppe
28 % Fleischinhalt, 15–20 Min. aufkochen und fixfertig.
Einführungspreis in 5-kg-Packung: Fr. 13.50, Kilo = 40–50 Portionen. Anbruch + Fr. 1.30/kg.
Bitte schriftlich bestellen, da nur für Hotels und Restaurants lieferbar.
Spezialitätenhandel und Vertretung, Delphinstrasse 19, **8008 Zürich.**

Zu verkaufen
Landgasthof
in verkehrsreicher Ortschaft des Kantons Bern. An Strassenkreuzung gelegen. Grosse Parkplätze und Umgelände.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 2452 an G. Frutig, Hotel-Immobilien, Amthausgasse 20, **3000 Bern.**
Für andere Objekte bitte SLGB-Verzeichnis verlangen.

Zu verkaufen in nächster Umgebung von Bern, umständehalber per sofort
Geschäftshaus
enthaltend:
Kino
Tea-Room
2 Ärztepraxen
Zivilstandsamt
Ingenieurbüro
grosse Einstellhalle
Rendite 6½ %.
Anfragen an
Dres. F. + V. Egger,
Fürsprecher und Notare,
Gurzelngasse 31,
4500 Solothurn,
Telefon (065) 2 10 80.

Gesucht von Reiseunternehmen für eine Sonderaktion «Frühlingsferien im Tessin»
gutes Mittelklasshotel
für Gruppen
ab Anfang März bis
Ende Mai 1968.
Offerten unter Chiffre
OFA 1507 Zc an
Orell Füssli-Annoncen AG,
8022 Zürich.



Wenn es um den Kauf eines Geschirrspülautomaten geht, können Sie sich nicht gründlich genug orientieren!
Auch stellen Sie mit Recht höchste Anforderungen bezüglich Qualität, Waschergebnis Betriebssicherheit und Kundendienst. Und Beweise wollen Sie sehen!
Die können wir Ihnen geben!

Jede Adresse aus unserer umfangreichen Referenzliste ist eine Empfehlung für Krefft-Geschirrspülautomaten

Coupon
Senden Sie uns bitte unverbindlich Ihre Dokumentation über Krefft Geschirrspülautomaten
Name
Strasse
Postleitzahl
Ort
Krefft AG 5705 Hallwil

Krefft
Krefft AG 5705 Hallwil
Telefon 064 54 15 00
Kundendienst
Bauknecht-Service AG
5705 Hallwil
Telefon 064 54 17 71

IBS
Internationale Bar-Schule
Einzigartige und älteste Bar-Schule in der Schweiz. Deutsch, Französisch, Italienisch. Tages- und Abendkurse. Auch ohne Einschränkung der Berufstätigkeit.
L. Spinelli
8006 Zürich
Beckenhofstrasse 10
Telefon (051) 26 87 68

Magnifique
chambre à coucher
Style Louis VI, 2 lits.
Ecrire sous chiffre AS 208 LU à ASSA, **6901 Lugano.**

Gesucht:
Occasion-Speise-Aufzug
1–2 Stockwerke.
Offerten an
Carlton Hotel Tivoli
6000 Luzern

Hotelschule Lötscher, 6353 Weggis
Im Alexander
Im Jahre 1968 führen wir folgende Fachkurse durch:
Hotelbüro und Réception
10 Wochen: 9. Januar–16. März 1968
Kochkurs
5 Wochen: 12. November–14. Dezember 1968
Servierkurs
5 Wochen: 12. November–14. Dezember 1968
Verlangen Sie unsern ausführlichen Schulprospekt.
Direktor: Urs Lötscher Telefon (041) 82 11 88 oder 82 16 77

Versierte, nette
Restaurationstochter
flambierkundig, **sucht** selbständige Stelle in gutem Speiserestaurant.
Kanton Bern und Umgebung bevorzugt.
Offerten sind erbeten unter Chiffre W 25353 U an Publicitas AG, Neuengasse 48, **2500 Biel.**

Chef de rang
29jähriger Deutscher, Englisch und Französisch sprechend, **sucht Wintersaisonstelle.**
Arosa bevorzugt.
Offerten an Dieter Reichow, Ottweilerstrasse 10, **Bremen II,** Deutschland.

50 Jahre Hotelgenossenschaft Berner Oberland

Die seit 1917 bestehende Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes (HGBO) ist eine der grössten Regionalsektionen des Schweizer Hotelier-Vereins (SHV). In dieser Eigenschaft ist sie im Zentralvorstand des SHV jeweils mit einem Mitglied vertreten. Auf Grund eines Gentlemen-Agreements stellt sie auch ein Zentralvorstandsmitglied als Vertreter der Wintersporthotellerie abwechslungsweise mit dem Hotelierverein Graubünden.

Gegründet Ende Februar 1917 in Interlaken

also in einer Zeit, da auch die Hotellerie des Berner Oberlandes infolge des ersten Weltkrieges sich in einer beängstigenden Notlage befand, erstrebte die von konsequentem Solidaritätswillen getragene HGBO unter dem Präsidium von Walter Hofmann, Interlaken, eine gesunde berufliche und wirtschaftliche Basis: auf Ausgleich bedachte Preisnormierungen, Klassifizierung der Gaststätten, geordnete Buchhaltung, Stellungnahme zu allen aktuellen Fragen.

Über die vielen Probleme, mit denen sich die schon 1918 über 400 Mitglieder – darunter auch Banken und Bahnen, Kanton, Gemeinden und Korporationen – zählende Genossenschaft zu befassen hatte, gibt eine gediegene kleine

Gedenkschrift

Aufschluss, an der alt Gemeindeschreiber Johann Urfer, Interlaken, und VBO-Direktor G. A. Michel wesentlich mitgearbeitet haben.

Als 1918 der erste Weltkrieg zu Ende ging, war die Zukunft der Hotellerie mehr als ungewiss. Um der rechtlichen und finanziellen Hilfsmassnahmen teilhaftig zu werden, mussten die Betriebe die Mitgliedschaft bei der Hotelgenossenschaft erwerben und sich deren Kontrolle unterziehen. Ohne die 1919 durch Kantonalbankdirektor Ernst Scherz gegründete Oberländische Hilfskasse (OHK) wäre ein Massenkonkurs der Hotellerie nicht zu verhindern gewesen. Die nun in Liquidation begriffene OHK hat sich um die finanzielle Gesundung des oberländischen Gastgewerbes grosse Verdienste erworben. Sie hat auch die 1921 erfolgte Konstituierung der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft (SHTG) mitermöglicht. Mit dem Zusammenschluss der SHTG und der Bürgschaftsgenossenschaft zur Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit erübrigt sich die OHK.

Man kam dann in der Genossenschaft mehr und mehr zur Einsicht, dass ein enger Zusammenschluss der Hotellerie des Berner Oberlandes in einem tatkräftigen Berufsverband nicht nur als Notlösung der Kriegs- und Nachkriegsjahre aufzufassen sei, sondern einem wirklichen Bedürfnis entspreche. Wertvolle Arbeit wurde z. B. auch auf den wichtigen Gebieten der Steuerberatung und der fachlichen Personalausbildung geleistet.

An der von Präsident Peter Hofmann mit einem interessanten Rückblick eingeleiteten

Jubiläumsfeier

vom 24. November 1967 im «Weissen Kreuz» in Interlaken betonte Regierungs- und Nationalrat Dr. Hans Tschumi in seinem auch den grossen Finanzbedarf des Kantons Bern beleuchtenden Referat über aktuelle Probleme der berneroberländischen Hotellerie die volkswirtschaftliche Bedeutung eines allen neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechenden Gastgewerbes und einer aufgeschlossenen Kurortspolitik. Zentralpräsident Ernst Scherz überbrachte Grüsse und Glückwünsche des SHV, Direktor G. A. Michel jene des Verkehrsvereins Berner Oberland, und Direktor Otto Maurer von der Hypothekarkasse des Kantons Bern würdigte als langjähriger Präsident der OHK deren segensreiches Wirken in jahrzehntelangen Hotelsanierungsetappen. Während des gemeinsamen Nachtessens mit den Damen der zahlreich erschienenen Mitglieder erfreuten Darbietungen des bestbekannten Jodlerklubs Interlaken und heitere Musikeinlagen der Familie Hans Lienhard. v.

H. Beard, Montreux

Une maison dont l'évolution a suivi celle de l'hôtellerie

C'est en 1906 qu'Henri Béard qui travaillait avec son père dans la porcelaine et la verrerie décida de se vouer à l'argenterie. De familiale et artisanale qu'elle était, son entreprise se développa rapidement, élargissant son champ d'activité, multipliant ses produits et sa clientèle. En 1932 ses fils Noël et Henri reprirent la direction en s'efforçant de suivre la voie pleine de promesses qu'il leur avait tracée. Dès la fin de la guerre l'entreprise montreusienne prit un essor remarquable et étendit son rayonnement au monde entier.

En 1948, étape importante dans la vie de l'entreprise avec l'inauguration de la nouvelle usine de Clarens, construction rationnelle permettant un développement considérable. Une prospection suivie ouvre de nouveaux débouchés aux nombreux produits de l'usine. Au nombre des réalisations dont la maison H. Béard S.A. peut-être fière, citons l'installation complète de nombreux grands palaces étrangers, des livraisons importantes telles celles du Tir fédéral de Lausanne et de l'Hospes en 1954, du Restaurant suisse de l'Exposition internationale de Bruxelles 1958 et en 1964 du Centre de l'hôtellerie de la Société suisse des hôteliers et d'une trentaine de restaurants de l'Exposition nationale de Lausanne.

Par suite du développement incessant de la fabrique, il fallut songer à son agrandissement. Le problème était assez délicat puisque l'on ne pouvait songer à interrompre la fabrication. Il a été résolu d'une manière heureuse en rajoutant un étage au bâtiment. Pour ce faire il fallut démonter entièrement le toit et le remonter ensuite un étage plus haut en utilisant les mêmes éléments.

Le volume de la fabrique était avant l'agrandissement de 20 000 m³ auxquels sont venus s'ajouter les 6000 m³ des nouvelles installations. La surface nouvelle gagnée est de 1330 m².

Une répartition plus judicieuse des ateliers a pu être opérée, ce qui a permis une rationalisation efficace du travail. Ainsi les ateliers de décoration du verre ont été transférés du rez-de-chaussée au 1er étage et ont été dotés d'un nouveau four à tunnel de 12 m de long permettant la cuisson continue de la verrerie décorée qui passe sur un tapis roulant en acier réfractaire. Ce four a une capacité journalière de 6 à 10 0000 verres.

La place gagnée au rez-de-chaussée a permis de répartir la surface disponible entre les différents ateliers. Ainsi les orfèvres occupés au montage de l'argenterie disposent d'un local beaucoup plus vaste, doté d'un mobilier et d'un outillage moderne et d'un éclairage très fonctionnel. Un nouvel atelier est consacré à la fabrication des voitures de restaurants: voitures à hors-d'œuvre, à apéritifs, à flamber, à trancher la viande ainsi qu'aux machines automatiques pour le nettoyage de l'argenterie, articles qui rencontrent une faveur toujours croissante auprès de l'hôtellerie.

Au deuxième étage a été créée une nouvelle salle d'exposition d'une surface de 320 m². C'est là que la clientèle peut venir examiner et choisir toute la gamme d'article créés par la maison. Cette salle a été aménagée avec beaucoup de goût et l'éclat de l'argenterie forme un contraste heureux avec le bois des installations et le mobilier.

Outre les articles créés spécialement par la maison, la clientèle y trouve la verrerie décorée, la porcelaine d'hôtel, les ustensiles de cuisine, meubles de terrasses, équipements spéciaux pour cantines, etc.

Sur le même étage se trouve le hall de réception ou le client qui arrive par l'ascenceur est accueilli dans un cadre agréable: ensemble de fauteuils en cuir noir, plate-bande de plantes vertes, vitrines présentant quelques uns des plus beaux articles de la maison.

Les nouveaux bureaux sont dotés d'un équipement technique moderne. Quatre lignes téléphoniques aboutissent à une centrale et un dispositif spécial de recherches de personnes avec émetteur à ondes ultra-courtes pour les collaborateurs fréquemment appelés à été mis en service. Les bureaux dont les séparations sont vitrées à mi-hauteur sont distribués de façon à éviter les allées et venues superflues. Enfin un local insonorisé a été créé pour les machines comptables.

Signalons que les dépôts pour le stockage ont été agrandis de 520 m² et leur capacité fortement augmentée par la mise en place de rayonnages tubulaires utilisant l'espace rationnellement.

Elément important de notre économie locale, la fabrique H. Béard S.A. a conquis une place en vue au nombre des industries d'exportation de notre pays. Avec ses nouvelles installations elle va pouvoir poursuivre son heureux développement dans les meilleures conditions sous la direction de M. Noël Béard, administrateur et directeur, de ses deux fils Michel et Jean-Noël, ainsi que d'un personnel qualifié.

Nous formons nos meilleurs vœux pour cette belle entreprise montreusienne qui dans quelques mois va entrer dans sa soixantième année d'existence.

Juste hommage à un journaliste touristique suisse

Comme cela a déjà été signalé ici-même en allemand, nous nous plaisons à rappeler pour nos lecteurs de langue française que l'Académie internationale du tourisme, patronée par S.A.S. le prince Rainier de Monaco, a nommé, au cours d'une de ses récentes séances, le Dr Hans Unger, rédacteur en chef de la Revue «Welt auf Reisen» membre de ce noble collège, pour les mérites qu'il s'est acquis au cours de plus de 20 ans d'activité en faveur de la promotion des voyages culturels. Nos félicitations à notre collègue pour cet hommage mérité.

Zusammenarbeit Schweizerische Bankgesellschaft und Diners Club Suisse S.A.

Die Schweizerische Bankgesellschaft und der Diners Club Suisse S.A. haben eine Vereinbarung über eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kreditkarten getroffen. Diesem Entscheid liegt die Überzeugung zugrunde, dass sich das Bankgeschäft und der bargeldlose Zahlungsverkehr mittels Kreditkarte in verschiedener Hinsicht gegenseitig ergänzen. In gleicher Weise bilden auch die Partner dieser Vereinbarung eine sinnvolle Ergänzung. Die Schweizerische Bankgesellschaft mit einem Netz von über 100 Niederlassungen und Agenturen in allen Landesteilen gelangt mit einer neuen Dienstleistung an ihren grossen Kundenkreis. Der Diners Club Suisse S.A., eine Gesellschaft mit ausschliesslich schweizerischem Kapital und auf Grund eines Lizenvertrages Glied einer der grössten Kreditkarten-Organisationen mit über 1,5 Millionen Mitgliedern und 200 000 angeschlossenen Unternehmen in 120 Ländern, offeriert seine eingespielte, weltweite Organisation.

Die Schweizerische Bankgesellschaft lässt damit als erste Grossbank im Inland dem Kreditkartengeschäft eine aktive Förderung angedeihen. Sie will ihren Kunden eine bewährte Kreditkarte zugänglich machen, welche es Geschäftsleuten wie auch Privaten ermöglicht, einen Grossteil der Zahlungen im In- und Ausland für Dienstleistungen oder die Anschaffung von Konsumgütern mühelos und ohne Bargeld abzuwickeln.

Die grossen Erfolge ähnlicher Abkommen im Ausland und der Durchbruch der Kreditkarten als bargeldloses Zahlungsmittel sprechen dafür, dass eine ähnliche Entwicklung auch in der Schweiz stattfinden wird.

Erstklasshotelversierte, 4sprachige, seriöse

Barmaid / Réceptionistin
Aide du patron
(Österreicherin mit Niederlassung)

sucht Wintersaisonstelle.

M. M. Heinzle, Via Boccioni 5, **Roma 00197** (Italia).

Curriculum vitae:

Alter: 22 Jahre, aufgewachsen im Hotel; Schulen: Primar-, Sekundarschule, Hotelfachschule, Lausanne; Praktikum: Buffet, Office, Etage, Lingerie, Service, Réception; Sprachen: Französisch, Deutsch, Englisch und Italienisch.

Ich suche eine Stelle als

Aide du patron

Meine Adresse (ab 5. Dezember):
Annina Züllig, Hotel Bodan, **8590 Romanshorn.**

Junger holländischer **Koch sucht**

Stellung in erstklassigem Hotel.
Gedipl. Patiss.-Seuc.-Poisson.

Br. R. Paap, Staringstraat 11, **Zandvoort,** Holland.

29jähriger **Schweizer,** Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch sprechend, **sucht Stelle** auf Mitte Dezember als

Chef de rang, evtl. Oberkellner
in mittlerem Betriebe.

Offerten erbeten unter Chiffre CO 2169 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Deutscher Koch
20jährig, mit Erfahrung in der Schweiz und franz. Sprachkenntnissen, **sucht eine Stelle,** vorzugsweise in der franz. Schweiz.

Offerten sind erbeten an Martin Frietsch, Klotzbergstrasse 13, **D-758 Bühl-Kappelwindeck.**

Junges, fachkundiges, bestausgewiesenes **Ehepaar** (Wirtepatent A vorhanden) **sucht**

Direktion oder Gerantenstelle
für sofort oder nach Übereinkunft.

Bitte Offerten mit Gehaltsangaben unter Chiffre DI 2226 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Suche für die Wintersaison eine Stelle als

Hotel-Empfangssekretärin
24 Jahre alt, Hotelfachschule, Englisch und Französisch in Wort und Schrift, NCR- und Anker-Buchungsmaschine, Praktikum im In- und Ausland.

Angebote erbeten an M. Müller, Gerlindweg 36, **2 Hamburg 56,** Deutschland.

Deutscher, 28jährig, **sucht** ab sofort interessante Stelle als

Chef de réception oder Gerant
Erfahrung in internat. Häusern, Sprachen perfekt.

Offerten sind erbeten unter Chiffre CR 2116 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Junger, 26jähriger Schweizer

Hotelfachmann
sucht geeignete Stelle (Saison- oder Jahresstelle). Diplome der Hotelfachschule Lausanne, erstklassige Zeugnisse und Referenzen aus Küche, Service und Büro vom In- und Ausland. Deutsch, Französisch und Englisch in Wort und Schrift.

Telefon (051) 26 04 10.

Hotelfachmann-Restaurateur
gesetzten Alters, Deutsch, Französisch, Italienisch sprechend, mit Service, Küche und Personalführung vertraut, mit 20jähriger Geschäftsleitung, **sucht**

Vertrauensposten: Aide du patron
evtl. Führung einer Grill- und Brötlibar, Fabrik- oder Geschäftskantine. Basel oder Umgebung bevorzugt, da grosser Kundenkreis, aber nicht Bedingung.

Offerten unter Chiffre VE 2168 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Professeur de patinage
Alan. M. Goldhill

requires position for winter season. Experience: **«Holiday on Ice»,** Teacher: London and Switzerland. Qualified to instruct: Free skating to «gold standard», dancing to «silver standard», also figures. Languages: French, German.

References and photograph supplied.

Address: 15, Phillimore Court, Campden Hill Road, **London, W. 8.**

Fachkundiger, selbständiger

Hotelmaler und Tapezierer
sucht für Anfang Januar 1968 einen neuen Wirkungskreis.

Offerten mit Lohnangaben sind zu richten unter Chiffre OFA 5833 D an Orell Füssli-Annoncen AG, **7270 Davos Platz.**

26jährige **Schweizerin sucht** interessante

Sekretärinnenstelle
in Winterkurort. Kanton Graubünden bevorzugt. Sprachen: Deutsch, Engl., Franz. inkl. Steno, Ital. Umgangssprache. Eintritt Mitte Dezember (nicht unbedingt nötig, je nach Platz).

Offerten mit Gehaltsangaben sind erbeten unter Chiffre SE 2216 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Junger Hotelierssohn, abgeschlossene Kochlehre, **sucht** ab 15. Dezember 1967 **Stelle als**

Commis de cuisine
in erstklassigem Hotelbetrieb oder Spezialitätenrestaurant. Westschweiz bevorzugt. Mittlere Brigade.

Offerten sind erbeten an Peter Mattmann, Hotel Tell, **6038 Gisikon LU.**

Chef pâtissier
italien, 28 ans, permis C dans une année, désirant améliorer sa situation actuelle,

cherche une place
à l'année, en Suisse romande.

Faire offre détaillée, avec indication de gain sous chiffre P 18663-33 à Publicitas, **1951 Sion.**

Gesucht

Kochlehrstelle
18 Jahre alt, Amerikaschweizer, Erstklasshotel, 12 Jahre Schule, zurzeit in Pratt-Hochschule.

Offerten an Felix Meier, Director «La Fonda del Sol» Restaurant, **New York,** N.Y.C.

Bei Krankheit oder Todesfall übernimmt seriöser und bestausgewiesener

Hotelfachmann
interimsweise Leitung von Hotel oder Restaurant.

Zuschriften erbeten unter Chiffre HF 1872 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Gesucht Lehrstelle als

Köchin
für 17jährige Tochter.

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.

Anfragen ab 19.00 Uhr, Telefon (056) 6 63 71.

Junger Barman und junge Barmaid
(Anfängerin), beides Schweizer, **suchen Stellen für Wintersaison.**

Sprachen: Deutsch, Französisch und Italienisch.

Offerten bitte an Trudi Huwiler, Bahnhofstrasse 5, **8953 Dietikon ZH.**

Jeune cuisinier, ayant terminé son école de recrut **cherche** place comme

commis rôtisseur
de préférence en Suisse romande.

Libre de suite.

Offres à Heinz Kaufmann, Zürichstrasse 49, **6000 Lucerne.**

hotelympia 68

Vielseitige Studienreise für Hotelfachleute nach England, 8. bis 12. Januar 1968.

Anmeldeschluss am 10. Dezember 1967.

Reiseprogramm und Auskünfte durch Herrn Wyler, Postfach, **8036 Zürich,** Telefon (051) 35 24 44.

Jungkoch
19 Jahre alt, Deutscher, **sucht Jahresstelle** in erstklassigem Schweizer Hotel zwecks Fortbildung.

Offerten sind zu richten an
Franz Meyer, Hauptstrasse 25, **D-8964 Nesselwang.**

Barmaid
30jährig, mit sehr guten Berufskenntnissen, langjährige Erfahrung in Erstklasshäusern, **sucht Saison- oder Jahresstelle.**

Offerten bitte an Anneliese Hartherz, Selnaustrasse 3, **8001 Zürich,** Telefon (051) 25 58 57.

Jeune suédoise, 24, parlant courramment français, allemand, anglais, **cherche place** à l'année comme

secrétaire de réception
préférablement dans la Suisse romande.

Secrétaire diplomée, guide diplomée. Deux ans de stage, un an en Suisse. Actuellement hôtesse de l'air. Entrée début 1968.

Sous chiffre SU 2177 à l'Hôtel-Revue, **4002 Bâle.**

20jähriger, aufgeweckter Jüngling möchte in einem gutgehenden Hause in der französischen Schweiz, evtl. käme auch gutes Geschäft in der deutschen Schweiz in Frage, als

Kellner
arbeiten. Verfügt über gute Fachkenntnisse.

Offerten sind erbeten an Hanspeter Peyer, Herzogstrasse 9, **5000 Aarau.**

Hotelfachmann
sucht eine neue, interessante Aufgabe, welche Aussergewöhnliches verlangt. Vielseitige Praxis in internat. Hotels, Sprachen perfekt, 28jährig, Deutscher.

Offerten sind erbeten unter Chiffre HO 2115 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Bedeutsame Entwicklung in Leysin

Mit der unlängst erfolgten Schaffung und Einweihung des Hotels «Reine Fabiola», des grössten Neubaues der schweizerischen Saisonhotellerie, ist die touristische Weiterentwicklung und Umgestaltung von Leysin keineswegs zur Ruhe gekommen. Dies liess die kürzlich in Lausanne abgehaltene Versammlung der Gläubiger der 4½ % Obligationenanleihe der Leysintours S.A. von Fr. 2 500 000.— erkennen, die einen Anleihensbetrag von Fr. 2 100 000.— vertrat und einstimmig beschloss, die Gesellschaft zum Verkauf der ihr gehörenden Hotels «Savoy», «Beau-Réveil» und «Esplanade» an die Leysin American School zu ermächtigen. Damit konnte man ein Doppeltes erreichen: Einmal wird die Leysin American School, die sich in voller Entfaltung befindet und touristisch für Leysin überaus wertvoll ist, endgültig dort verankert. Ausserdem gelangen durch den Verkauf neue Fremdenverkehrsimpulse zur Auslösung. Vom Ertrag in Höhe von Fr. 2 450 000.— werden nämlich nicht nur rund Fr. 600 000.— für Betriebsverbesserungen und -erweiterungen an den Hotels der Leysintours und Fr. Gesellschaft verwendet, sondern ausserdem Franken. 170 000.— für die Errichtung einer Grossgarage dieser Gesellschaft verwendet, sondern ausserdem Fr. 1 000 000.— zum Erwerb des bereits von der Gesellschaft gepachteten Hotels «Belvédère» herangezogen. Dieser letzteren Verwendung komt dabei insofern besondere Bedeutung zu, als die derzeitige Eigentümerin des Hotels «Belvédère» vorsieht, den Verkaufserlös wiederum im Fremdenverkehr von Leysin und vor allem für die Erneuerung des ihr gehörenden «Grand Hotel» zu verwenden, das damit seine ursprüngliche Rangstellung zurückzugewinnen vermöchte.

Anschliessend an die erwähnte Obligationärversammlung traten am gleichen Orte unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Prof. Dr. W. Hunziker (Bern), die Aktionäre der Leysintours zu ihrer ordentlichen Jahrestagung zusammen. In seinem Einführungsvotum kam der Vorsitzende zum Schluss, dass vor allem im Hinblick auf die Fortdauer der wirtschaftlichen Prosperität und der speziell im Strassen- und Luftverkehr zu erwartenden Verbesserungen mit einem weiteren Auftrieb der Fremdenverkehrsfrequenzen in Europa zu rechnen sei. Dieser werde sich jedoch noch ausgesprochener als bisher in differenzierter Form vollziehen und namentlich auf die Entwicklungsländer wie auch solche Gebiete erstrecken, die den modernen Verkehrs- und Erholungsbedürfnissen am besten zu entsprechen in der Lage seien. Dass Leysin gute Aussichten hat, den damit zu gewärtigenden verschärften Konkurrenzkampf erfolgreich zu bestehen, ging aus dem vorgelegten Geschäftsbericht der Leysintours pro 1966/67 und den ergänzenden Darlegungen des Geschäftsführenden Vizepräsidenten, F. Tissot (Burier-Dessous), hervor. Dieser konnte hervorheben, dass der 1966/67 registrierte Frequenzanstieg des Platzes sich in der Folge fertsetzte und dass die für die Region der Waadtländer Alpen verzeichnete Erhöhung alelin auf ihn zurückzuführen war. Die Geschäftsergebnisse der Leysintours verbesserten sich demgemäss in erfreulicher Weise. So stieg der Betriebsüberschuss gegenüber dem Vorjahre um nicht weniger als 18,20 % auf Fr. 444 315,63 an, was der Gesellschaft ermöglichte, aus dem Reingewinn von Fr. 122 691.75 (i. V. Fr. 109 774.—) eine um ½% auf 6½ % erhöhte Dividende für das Aktienkapital von Fr. 1 500 000.— auszurichten. Im Laufe der Versammlung wurde an Stelle des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Louis Pellet (Leysin) neu in den Verwaltungsrat der Präsident der Leysin American School, Carlo de Mercurio (La Croix-sur-Lutry), gewählt, worin nicht zuletzt die Verbundenheit der beiden Unternehmungen zum Ausdrucke kam.

La situation vinicole en France à fin octobre 1967

Pendant la seconde quinzaine d'octobre très avancée, le sujet d'actualité est «les vendanges».

Dieu merci, la cueillette a été favorisée par une température idéale. L'on appréhendait de faibles rendements à la cuve par suite de la sécheresse persistante. Il n'en a rien été. Un temps humide a triomphé avec un minimum de pluie. Le rendement s'en est heureusement ressenti et au surplus la qualité en a bénéficié. Bref, les degrés sont d'une bonne moyenne et l'on escompte que la qualité sera pour le moins égale sinon supérieure à celle de 1966.

Les vendanges sont pratiquement terminées dans les départements gros producteurs: Gard, Hérault, Aude, Pyrénées-Orientales. L'on escompte une augmentation de deux millions comparativement à l'an dernier.

En Provence c'est-à-dire Var et Bouches-du-Rhône, les résultats sont assez différents. Quantités parfois légèrement supérieures à 1966 mais certaines communes déficitaires. Le degré est satisfaisant dans l'ensemble.

En Gironde, l'on s'attend à un bon millésime et une quantité voisine de la dernière récolte.

En Bourgogne, les grands crûs se présentent avantageusement.

Dans la Vallée de la Loire, les vendanges ont été précoces. Une qualité supérieure est envisagée ça et là car, pendant la période de sécheresse, il y a eu quand-même des pluies efficaces. En Anjou, l'encavement pourrait donner lieu à certaines difficultés, car les caves ne sont pas entièrement vides.

En Alsace, l'on prévoit une bonne récolte. De même en Champagne, l'on est très optimiste sur la qualité et la quantité. Certains osent envisager 700 000 à 750 000 hectos.

Après ce rapide tour d'horizon, revenons au Midi. Il convient, tout d'abord, de constater un tassement dans les cours. La Fédération méridionale des caves coopératives s'en est émue. Elle reproche, à juste titre au gouvernement de n'avoir pas encore publié le décret concernant les prix de campagne, alors que la législation en cours implique à ce dernier de les fixer avant le 1er août. Selon la Fédération, tout est fait pour empêcher les viticulteurs d'obtenir le prix normal auquel ils peuvent prétendre. Il est certain que ce retard n'incite pas vendeurs et acheteurs à s'engager. Il en résulte de rares transactions. L'on peut craindre que les marchés méridionaux ne s'imposent pas pendant un certain temps. Les régions où la polyculture est pratiquée sont de sérieux concurrents. Elles offrent l'avantage d'être plus rapprochées des gros centres de consommation.

Le commerce, bien que privé plus ou moins de vins d'Algérie, prêtera une oreille attentive aux vins des vignobles secondaires d'autant plus qu'un sucrage demeure autorisé.

Toutefois, le commerce de gros situé dans les régions de consommation doit obligatoirement modifier ses méthodes du passé, en particulier les grossistes habitués à vendre une marchandise bon marché et défiant toute concurrence. Il leur sera, en effet difficile à l'avenir de procéder à de «savants» coupages, autrement dit d'acheter trop souvent un vin plus ou moins quelconque ne pouvant aller seul et qu'il rendait tolérable en y ajoutant un pourcentage de vin d'Algérie de haut degré et de forte couleur. Il leur faudra bien dorénavant s'intéresser davantage aux vins du Midi où ils rencontreront une marchandise de complément et à plus forte raison des vins très complets susceptibles de donner satisfaction à leur clientèle, ces qualités étant souples et ne révèlent ni verdeur, ni amertume à la dégustation.

Il est certain que le Midi aura un grand rôle à jouer au cours de la campagne qui commence.

Georges Liégeois

Trafic et transports

Air France au seuil de la saison d'hiver

Pour la saison d'hiver qui va très prochainement s'engager, Air France s'est attachée tout particulièrement à améliorer ses dessertes de Zurich avec la France exploitées en étroite collaboration avec Swissair. C'est ainsi que ses deux vols quotidiens du programme d'été seront maintenus pendant toute la période d'hiver et que dans le domaine des liaisons cargo Air France et Swissair poursuivent à l'heure actuelle leurs conversations en vue de l'exploitation conjointe de la ligne Zurich-Bâle-Paris qui permettra d'assurer des correspondances rapides sur les liaisons cargo transatlantiques nouvellement inaugurées à destination de Boston, Chicago, Los Angeles d'une part et les Antilles françaises d'autre part.

Dans son programme général il convient, par ailleurs, de relever les grandes nouveautés que seront:

1. l'ouverture du service quodidien Lyon-Paris-New York, avec prolongation 5 fois par semaine sur Mexico;
2. l'ouverture de nouvelles escales à Miami, Port au Prince, Agadir et Ténériffe.

Par ailleurs, au cours de cet hiver Air France offre en collaboration avec la Compagnie générale transatlantique un programme très attrayant de croisières Air/Mer des Caraïbes d'une durée d'une dizaine de jours.

Avec les liaisons transatlantiques déjà existantes les quadriréacteurs d'Air France totaliseront cet hiver 80 traversées hebdomadaires de l'Atlantique.

Sur ses lignes d'Extrême-Orient, et après l'ouverture récente de l'escale de Bombay en Inde, Air France prolongera sa ligne de Manille jusqu'à Tokyo, offrant ainsi 8 vols hebdomadaires vers le Japon, dont 6 par l'itinéraire Sud et 2 par la route polaire.

Un effort particulier est également entrepris pour multiplier les dessertes entre la France et la Grande-Bretagne puisque 163 vols par semaine relieront Paris, Lille, Nice, Lyon et Bordeaux à Londres, Manchester, Bristol. Ce programme fait partie de la politique de développement des liaisons de la Province française avec les pays étrangers d'Europe, concrétisée en ce qui concerne la Suisse par l'ouverture l'été dernier de la liaison Genève-Bordeaux.

La faveur grandissante dont bénéficie la Compagnie auprès du public suisse et en particulier du public de Suisse alémanique, comme l'ont fait ressortir les excellents résultats obtenus cet été dans le transport de groupes de passagers vers le Canada à l'occasion de l'Exposition de Montréal, a incité par ailleurs la Compagnie à renforcer son programme de dessertes suisses dès l'été prochain par l'augmentation de ses fréquences sur Paris et l'ouverture d'une liaison Zurich-Nice offrant des possibilités de correspondances vers l'Extrême-Orient d'une part, vers les Etats-Unis d'autre part.

En ce qui concerne la Suisse romande, la mise en service de Boeing 707 sur Genève-Paris dès le mois de février prochain servira de prélude à l'introduction du Boeing 727 - 200 à 148 places en juin.

Enfin, un système très moderne de réservation électronique alphanumérique est déja en cours d'installation dans les deux grandes viles suisses, Genève et Zurich, qui seront les premières villes étrangères à être reliées directement à l'ordinateur central d'Air France à Paris.

Il convient de rendre hommage à l'excellente coopération des PTT suisses, dont les moyens techniques permettent de réaliser dans le cadre du programme prévu cette importante et essentielle automatisation.

Les USA prennent des mesures pour simplifier les formalités

La récente décision du gouvernement des Etats-Unis de permettre aux citoyens de presque tous les pays de traverser le leur sans visa, avait été préconisée par A. Laurence Young, secrétaire de l'Association du transport aérien international. Il a déclaré: «C'est une bonne nouvelle, aussi bien pour les voyageurs que pour l'IATA, puisqu'il s'agit d'une autre victoire dans la lutte contre les formalités. Quelques pays, en Europe surtout, ont adopté des facilités analogues et j'espère que ceux qui exigent encore des visas des passagers en transit suivront l'exemple des Etats-Unis.»

D'après les règlements modifiés américains, les passagers détenteurs de réservations confirmées pour un aller simple, peuvent rester aux Etats-Unis jusqu'à cinq jours sans visa.

Dans le domaine du fret aérien, une autre décision du gouvernement des Etats-Unis pour simplifier les formalités, a mérité l'approbation des experts de l'IATA. Il s'agit de l'adoption, dans tous les aéroports américains d'arrivée, d'un nouveau processus de «livraison immédiate» qui permet aux importateurs de différer le règlement des droits de douane tandis que s'effectue la livraison presque immédiate des marchandises. M. Young a ajouté que l'action entreprise par les USA accélèrera la circulation du fret dans les aéroports et aidera en même temps à résoudre le sérieux problème de congestion dans les services des aérogares.

Le trafic de SAS pendant l'exercice 1966/67

Le trafic de SAS pendant l'exercice du 1er octobre 1966 au 30 septembre 1967 a augmenté de 16 % par rapport à celui de la période précédente. La capacité offerte s'est accrue de 7 %. Les tonnes-kilomètres offertes ont atteint 835 millions et celles utilisées se sont élevées à 481 millions; le coefficient moyen de chargement a été de 58,7 % au lieu de 59,3 % pendant l'exercice 1965/66.

Dans le trafic des passagers, l'offre a augmenté de 11 %, atteignant 6,98 milliards de sièges-kilomètres, dont 3,8 milliards ont été vendus, soit une hausse de 15 %. Le taux d'occupation des places s'est élevé à 54,5 % (exercice précédent 52,6 %).

Le trafic du fret a atteint 120 millions de tonnes-kilomètres, l'augmentation ayant été de 23 % ,et le courrier postal, avec 23,2 millions de tonnes-kilomètres, est resté inchangé par rapport à celui de 1965/66. Les meilleurs taux d'occupation ont été enregistrés sur la ligne du pôle Nord reliant Copenhague à Tokio, sur quelques liaisons avec l'Allemagne et dans le trafic interne scandinave.

Zur Einschränkung der Nachtflüge in Zürich

Die den Flughafen Zürich bedienenden und der IATA (International Air Transport Association) angehörenden Luftverkehrsgesellschaften haben die soeben vom Eidgenössischen Luftamt sanktionierten Einschränkungen für Nachtflüge zur Kenntnis genommen. Sie erklären sich bereit, diese betrieblichen Restriktionen auf sich zu nehmen, um in Zusammenarbeit mit den Behörden das Problem des Fluglärms auf ein Mindestmass zu reduzieren. Die betroffenen IATA-Mitgliedgesellschaften einschliesslich der Swissair müssen sich indessen vorbehalten, nötigenfalls in ihren Flugplänen die Bedienung des Flughafens Zürich entgegen dessen Verkehrsbedürfnissen abzuändern.

Veranstaltungen

Tu etwas für Deine Gesundheit — ehe es zu spät ist

Kurse im Rahmen der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe Kreisstelle beider Basel

Die Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe, Kreisstelle beider Basel, lud letzte Woche ihre Mitglieder zu einem Vortrag des auch vom Radio her bekannten psych. Betriebsberaters A. J. Adler ein, der zu dem Thema «Anzeichen und moderne Behandlungsmethoden nervöser Störungen» sprach. Herrn Adler ging es in seinen Ausführungen darum, die anwesenden Patrons und Patronnes mit den Möglichkeiten der Verhinderung eines Herzinfarkts oder eines Nervenzusammenbruchs bekannt zu machen, denn in den letzten fünf Jahren hat die Wissenschaft neue und wirksame Hilfsmittel zur Diagnostizierung und Heilung dieser heimtückischen Krankheiten entdeckt.

In erster Linie machte der Referent seine Zuhörer auf ein Dutzend Warnungssymptome im menschlichen Körper aufmerksam, die bei ihrem Auftreten einzeln oder in der Mehrzahl den Betroffenen rechtzeitig den Weg zur ärztlichen Konsultation finden lassen sollten. Herr Adler war bestrebt, die Vorurteile zu widerlegen, die viele Menschen vom Aufsuchen eines Nervenarztes oder — im fortgeschrittenen Fall — einer Nervenheiklinik abhält, obwohl mit einer Kur, wie sie heute in neuzeitlichen Nervenheilkliniken durchgeführt wird, aus einem nur Dahinvegetierenden wieder ein lebensbejahender und initiativer Mensch werden kann. Eine solche Kur von mehreren Wochen — je nach der Schwere des Zustandes — bietet dank der modernen Heilmittel keine besondern Strapazen mehr. Der Genesene fühlt sich nach der Entlassung auf Grund der Körperentschlackung und der Erneuerung des vegetativen Nervensystems wie neugeboren.

M. König, der rührige Obmann der Kreisstelle beider Basel der SFG, dankte Herrn Adler für seine wertvollen Hinweise, die die Zuhörer merklich beeindruckt hatten.

Er wies bei der Gelegenheit auf den Weiterbildungskurs «Persönlichkeitsbildung — Vorgesetztenkunst» hin, der vom selben Referenten in den folgenden Wochen in Basel abgehalten wird.

Vermischtes

Das Goldene Vlies des Automobilisten — oder, Atmende Schaffellsitzüberzüge für Autos

IWS. Jeder Automobilist kennt die Tortur, in einem überhitzten Wagen klettern zu müssen und auf dem Marterstuhl über die ersten zehn Kilometer zu fahren, ehe man es wagt, mit dem Sitz richtig in Berührung zu kommen. De Zahl der schattigen Parkplätze in städtischen Parkhäusern steigt nicht parallel zur Zahl der Autobenützer, die jeden morgen gegen die City rollen. Oder sei's im sonnigen Süden, wo es oft zur Qual wird, in den Wagen zu steigen und auf den fast glühend heissen Polstern Platz zu nehmen. Messungen haben ergeben, dass sich gewisse Materialien im Wageninnern durch die intensive Sonnenbestrahlung auf die Verglasung und das Metalldach bis zu 95 Grad Celsius erhitzen.

Das in Grossbritannien in den letzten Wochen auf den Markt gebrachte «auto fleece» ist ein in drei verschiedenen Grössen lieferbarer Autositzüberzug aus Schaffell, das mit einem Metallrahmen aus einer leicht verformbaren Legierung umgeben ist. So lässt sich dieses Goldene Vlies des Automobilisten praktisch jedem Sitz nachmodulieren — also «automatisch» genau anpassen.

Entwickelt und entworfen wurden diese Schaffellüberzüge durch das International Wool Secretariat und die britische Auto Auxiliaries Ltd., die sich die Aufgabe gestellt hatten, das alte Problem der «heissen» Sitze einmal und für immer aus der Welt des Automobilisten zu schaffen, wobei das Hauptaugenmerk nicht nur dem simplen Überzug galt, sondern dem eingebauten «atmenden Vlies».

Untersuchungen und Tests unter verschiedenen klimatischen Bedingungen haben folgende Vorteile dieses anpassbaren Auto-Vlies ergeben:

1. Weil Wolle Feuchtigkeit bis zu einem Drittel ihres Eigengewichts zu absorbieren vermag, ohne dabei nass zu wirken und weil das Vlies die Luft zirkulieren lässt, fühlt sich ein solcher Sitz nie nasskalt oder klebrig an, ganz ungeachtet der herrschenden Witterungsverhältnisse.
2. Dank seiner isolierenden Eigenschaft bleibt das Schaffell auch bei heissem Wetter kühl. Das Vlies vermindert frostige Kälte bei Temperaturen unter Null.
3. Der dichte Flor und die der gekräuselten Wolle innewohnende Elastizität verteilt das Gewicht des Fahrers gleichmässig auf den Sitz. Dies vermeidet Druckstellen im Rücken und unter den Oberschenkeln. Dadurch wird die Reisemüdigkeit für Fahrer und Passagier auf ein erträgliches Mass reduziert. Der Faktor der Ermüdungsverminderung war entscheidend für den Beschluss der Air New Zealand, die Mannschaftssitze ihrer Langstreckenmaschinen mit Schaffellen belegen zu lassen.
4. Die Konstruktion des Wollflors vermittelt eine gleichmässige Gewichtsverteilung über den Sitz. Das Resultat: weniger zerknitterte und glanzanfällige Anzüge.
5. Dank der einzigartigen Struktur des Wollfaserflors bleibt das Auto-Vlies schmutzabstossend und kann mit Woll-Teppich-Shampoo oder mit dem Staubsauger gereinigt werden.

Das Auto-Vlies kann so rasch von den Sitzen entfernt werden wie es angebracht wurde, um bei Picknicks oder Sportveranstaltungen als komfortable Sitzunterlage verwendet zu werden.

Skischulleiterkurs 1967

Die erste Kurswoche vom 2.—9. Dezember ist, wie uns bei Redaktionschluss mitgeteilt wird, abgesagt worden. Die Durchführung wäre weder in Gstaad noch in Arosa möglich gewesen.

Über die Kurswoche vom 9.—16. Dezember und über eine dritte Kurswoche vom 16.—23. Dezember wird am 4. Dezember entschieden werden.

Sonntagsbillette ab 16. Dezember

Die schweizerischen Transportanstalten werden ab Samstag, 16. Dezember, wiederum Sonntagsbillette abgeben. Letzter Ausgabetag ist Sonntag, 31. März 1968. Über Weihnachten und Neujahr werden die Sonntagsbillette wie folgt gültig sein: 1. Weihnachten, zur Hinfahrt von Samstag, 23., bis Dienstag, 26. Dezember, und zur Rückfahrt von Sonntag, 24., bis Mittwoch, 27. Dezember; 2. Neujahr, zur Hinfahrt von Samstag, 30. Dezember, bis Dienstag, 2. Januar, und zur Rückfahrt von Sonntag, 31. Dezember, bis Mittwoch, 3. Januar 1968.

Büchertisch

Beat Jäggi: Schwärs und Liechts

Gschichte vo geschter undhüt. Stab-Buch. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel. 144 Seiten. Leinen Fr./DM 5.90; Mengenpreis Fr./DM 5.50.

Obschon abstammungsmässig stark den ländlichen Bezirken verhaftet, sprengt Jäggi mit seinen aus dem heutigen Alltag gegriffenen Geschichten den Rahmen der Idylle. Innerstes Anliegen bedeutet ihm, auch mit der Mundart-Novelle neue, modernere Wege zu gehen.

Gleich in der ersten Erzählung, «Uusdienet», wird überzeugend das Ende einer Bauerndynastie geschildert. — Die Humoresken «Alls nume kei Lehrer» und «D Bohnegreth» bringen eine heitere, auflockernde Note in die eher ernst gehaltene Sammlung. — Die habgierige, sonst schon mit ausreichendem Gemüsesegen bedachte «Bohnegreth» plündert an einem Herbstabend die Pflanzenanlagen einer Nachbarin und wird vom Aufpasser Chlausi Bänziger bei ihrem heimlichen Tun überrascht. — Menschliche Tragik zeichnet sich ab in der Erzählung «D Stross chunnt». — Die Probleme der Entlassenenfürsorge im Falle des Brandstifters Toni Zuber werden in der Geschichte «Zrugg is Läbe» lebensnah aufgezeigt.

In der letzten Erzählung «Wider deheime» packt Jäggi mutig ein für die Mundart neues Thema an. Wir begleiten den durch Neid, Missgunst und Verspottung an den Rand der Verzweiflung getriebenen Kunstmaler Lorenz Hänggi nach Paris, wo er seine innere Ruhe wiederfindet und kometenhaft hohes Ansehen und internationale Auszeichnungen gewinnt.

Der Tag von Bethlehem

Advents- und Weihnachtsgeschichten für jung und alt. Aus dem Holländischen übertragen. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel. 202 Seiten. Mit 17 ganzseitigen Zeichnungen. Leinen Fr./DM 14.80.

«Der Tag von Bethlehem», den die Titelgeschichte dieser Sammlung meint, ist nicht der Tag, an dem der Lobgesand der Engel ertönte, sondern der Tag, an dem eine Palästinabesucherin auf den Besuch der Geburtsstätte Christi verzichten muss, aber gleichwohl bei der Betrachtung geschnitzter Krippenfiguren Weihnachtsfreude erlebt. Obschon uns einige der Erzählungen in die Zeit zurückversetzen, «als Jesus geboren wurde», geht es bei den meisten um den Widerschein des Weihnachtslichtes in unserer Zeit.

Das Beste aus Reader's Digest, November 1967

Aus dem Inhalt der Schweizer Ausgabe der Zeitschrift im Taschenformat:

Jugoslawiens Öffnung nach Westen — Ist Gicht jetzt heilbar? — Wenn der Ehemann studiert — Flughäfen von morgen — Muss Indien verhungern? — Johannes der Täufer — Der Mut zum Irrtum — Mit der «Gipsy Moth IV» um die Welt — Der Mann, der die Blutgruppen bestimmte — Ich sehe gern den Mädchen nach — «Was ist denn richtige Erziehung?» — Eine Judoschülerin erzählt — Mit jedem Atemzug... — Mary Quant macht junge Mode — Karriere mit achtzig: Grandma Moses — Denken für andere, ein Milliardengeschäft — Die Sache mit dem Nerzmantel — Buchauszug: Edgar Wallace, «Ein unehelich geborener Junge aus dem Londoner Osten wird zum Klassiker des Krimis. Am Kiosk Fr. 1.80.

Phoenix Shocker

— Band 19: Brian Cleeve, Unternehmen Hochverrat

Gewissenlose Volksredner wiegeln ihr Publikum mit Hetzparolen und gleisnerischen Versprechungen auf. Gedankenlose Zuhörer klatschen frenetisch Beifall und berauschen sich an den Zukunftsbildern, die man ihnen vorgaukelt. Major Courtenay vom Intelligence Service weiss zwar, dass hier ein Anschlag auf Englands Freiheit vorbereitet wird, doch die Drahtzieher kennt er nicht. Und so macht er dem politischen Häftling Sean Ryan einen unkonventionellen Vorschlag: die restlichen fünf Jahre Gefängnis sollen ihm erlassen werden, wenn er die Hintergründe des Komplotts aufdeckt.

Ryan nimmt den Auftrag an, obwohl ihm klar ist, dass er sich auf einen fast aussichtslosen Kampf einlässt.

— Band 20: Ian Fleming, 007 James Bond — Mondblitz

Ein Falschspieler im exklusiven Londoner Blades-Club — das ist an sich schon ein unvorstellbares Ereignis. Noch unvorstellbarer aber, dass es sich dabei um den schwerreichen Sir Hugo Drax handelt, der England die Superrakete Mondblitz schenken will.

James Bond soll aufklären, was den «Wohltäter Englands» bewogen haben mag, falsch zu spielen. Sehr bald zeigt sich, dass der Mann mit dem verunstalteten Pokergesicht nicht nur am Kartentisch blufft. Auch auf seinem Raketengelände ist manches nicht geheuer. Für 007 geht es um den höchsten Einsatz: Alles oder nichts...

Junge, initiative Männer, Hotelfachschuldiplom, 3sprachig, 26jährig, **suchen Stellen als**

Chasseurs oder Portiers

Offerten an Mario Monticelli Piazza della Repubblica **I-44 Portoferraio** Livorno.

Nette, fleissige Leute **suchen Wintersaison - stellen** in Hotel als

Wäscher und Wäscherin

Mangeln, Bügeln, kann auch gut nähen, oder der Mann als Hausbursche-Officebursche. Gute Zeugnisse, beide Nichtraucher, Nichttrinker. Freundliche Zuschrift erbittet M. Braun, Heinstrasse 13, **D-6242 Kronberg 3,** (Taunus).

Koch

22jährig, **sucht Wintersaisonstelle,** evtl. Jahresstelle in Spezialitätenrestaurant.

Offerten unter Chiffre KO 2171 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

21jähriger, gutausgewiesener

Koch

sucht neuen Wirkungskreis in sehr gutem Hause in Wintersaison oder Jahresstelle. Eintritt auf 1. Dezember oder nach Vereinbarung.

Offerten mit Gehaltsangeboten an Hansruedi Felder, Koch Wyden, Doppelschwand **6162 Entlebuch**

Koch sucht Stelle in Kantine als

Küchenchef

Eintritt 1. Februar 1968.

Offerten unter Chiffre OFA 12996 Rb an Orell Füssli-Annoncen AG, **5401 Baden.**

Junger, gewandter **Deutscher,** 27 Jahre alt, sprachenkundig in Englisch, Französisch und Italienisch, beste Referenzen (hauptsächlich Schweizer), mit Küchenpraxis (3 Jahre Kochlehre), **sucht** geeigneten Platz für Wintersaison als

I. oder II. Oberkellner

Offerten erbeten an Klaus Stigler, Hotel Sonne, **Wildbad,** Deutschland.

---

2 Holländerinnen, gutpräsentierend, sprachenkundig, 1 Jahr Erfahrung in der Schweiz, **suchen Stellen als**

Serviertochter oder Barmaid

in einem Hotel.

Br. Marian Welborn, Munnikeweide 57, **Beverwyh,** Holland, Telefon 02510-27365.

Junge, sprachenkundige

Serviertochter

(4 Sprachen) **sucht Stelle** in Wintersaison in Restaurant oder Tea-Room.

Bitte unter Chiffre SE 2221 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Barmaid

bonne présentation, 3 langues, expérience, permis C, **cherche place** pour saison d'hiver.

Ecrire sous chiffre V 159 516-18 à Publicitas, **1211 Genève 3.**

Chef de rang

24jährig, fliessend Deutsch und Französischkenntnisse, **sucht neue Stelle.** Wintersaison oder Jahresstelle.

Angebote unter Chiffre CR 2196 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Demi-Chef oder Rest.-Kellner

Engländer, 19jährig, fliessend Deutsch, Franz.-Kenntnisse, **sucht neue Stelle.** Wintersaison oder Jahresstelle.

Offerten unter Chiffre DC 2195 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Jugoslawe (Slowenier) sucht Beschäftigung als

Réceptioniste

mit Praxis, spricht perfekt Englisch, Deutsch, Russisch, Ungarisch und alle jugoslawischen Sprachen.

Eintritt sofort möglich. Offerten an Bela Jalsovec, **Turnisce 15,** Prekmurje, Slovenija (Jugoslawien).

Suche Stelle auf 1. Dezember 1967 als

Servicepraktikant

Absolvent der schweiz. Hotelfachschule. Stadt Zürich bevorzugt.

Angebote unter Chiffre SE 2172 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

---

2 Österreicherinnen, 21- und 23jährig, sprachenkundig, Hotelfachschule, **suchen Stellen als**

Saal- oder Restaurationstöchter

ab sofort.

Offerten erbeten an Marianne Luger, **A-8082 Kirchbach 35.**

Gesucht auf 1. Mai 1968

Kochlehrstelle

in grösserem Restaurationsbetrieb in der deutschen Schweiz.

Offerten an: Fam. A. Maurer-Bächtiger, Frohbergstieg 21, **8200 Schaffhausen,** Telefon (053) 5 88 22.

Diplom-Sportlehrer

sucht Wintersaisonstelle als Skilehrer (evtl. Massage, Gymnastik).

Offerten an Bihlmayer Peter, Volkertstr. 19/33, **A-1020 Wien.**

Schweizerin, 21jährig, **sucht Stelle als**

Sekretärin

in Saisonbetrieb. Diplom der Höheren Handelsschule St. Gallen, Französisch-, Englisch- und Italienischkenntnisse. Eintritt frühestens 11. Dezember 1967.

Telefon (074) 7 04 32.

Jeune dame

de nationalité allemande, parlant parfaitement l'anglais et possédant quelques connaissances de la langue française ainsi qu'un diplôme de secrétaire, **cherche une place** dans un hôtel de 1er rang, si possible à Lausanne.

Faire offre à Frl. Doris Kirsammer Alter Bergweg 1 **D-751 Plochingen** Téléphone 78 56

Grand Hotel Belvédère 7270 Davos Platz

sucht für Wintersaison

Chasseur

Offerten mit Foto erbeten an die Direktion, Grand Hotel Belvédère, **7270 Davos Platz.**

Réceptionist

mit englischen, französischen, italienischen, spanischen und deutschen Sprachkenntnissen **sucht** für die Wintersaison **Stelle als**

Nachtportier

Angebote unter Chiffre NA 2180 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Monsieur suisse, 30 ans, **cherche emploi** comme

secrétaire d'hôtel

pour la saison d'hiver en station. Français, allemand et anglais parlés et écrits. Sténo-dactylo.

Faire offre à D. Liechti, 11, rue Cramer, **1200 Genève.**

Jeune fille

belge, 24 ans, français, espagnol, anglais parfait et connaissances d'allemand, bonne mécanographe

cherche emploi pour la saison d'hiver

à partir du 20 décembre prochain. Voyage à ses frais.

Ecrire à Jeanine Deckers, Apartado Aereo 14 437, **Bogota,** Colombia s. Am.

Junger Schweizer

Chef de service

verheiratet, **sucht Jahresstelle** auf 1. Januar. Zürich oder Umgebung.

Offerten sind erbeten unter Chiffre 33040-42 an Publicitas AG, **8021 Zürich.**

Schweizer (Bündner) in den Fünfzigerjahren, **sucht Stelle als**

Tagesconcierge

Jahresstelle in Stadt Genf oder sonstige Saisonstelle irgendwo in der Schweiz.

Sofort frei.

Spreche die vier Hauptsprachen.

Sehr gute Referenzen.

Offerten unter Chiffre CO 1886 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

26jährige, gutpräsentierende Schweizerin, Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch sprechend, fach- und branchenkundig, **sucht Stelle als**

Barmaid

per sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten unter Chiffre BA 2163 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Auf Anfang Dezember **Stelle gesucht als**

Entremetier

Stadt Zürich und Jahresstelle bevorzugt.

Offerten mit Lohnangabe erbeten an Werner Andres, Koch Sonnmatte 46 **5747 Küngoldingen**

Per sofort gesucht

Kochlehrling

Willigem, intelligentem Burschen bietet sich beste Gelegenheit, den Kochberuf gründlich zu erlernen.

Hotel Speer 8640 Rapperswil

Telefon (055) 2 17 20.

Gesucht per sofort

junger

Kellner

Hotel Linde 5400 Baden

Telefon (056) 2 53 86

Schweizerin, 35 Jahre alt, **sucht Stelle als**

Buffetdame oder -tochter

Saison im Berner Oberland bevorzugt.

Offerten unter Chiffre BO 2215 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Jüngere Tochter, Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch sprechend,

sucht Vertrauensposten

(evtl. Aide-Patron)

Service, Zimmer, Réception

in kleineres Hotel. Offerten unter Chiffre AS 26 259 Lo an die Schweizer Annoncen «ASSA», **6601 Lugano.**

Hôtelier français, 30 ans, marié, 10 ans expérience profession et direction, parlant et écrivant allemand, anglais, espagnol, **cherche**

direction ou sous-direction

De préférence en Suisse romande.

Faire offre à Philippe Grange 2, chemin de Montaut **F-30 Villeneuve-les-Avignon**

Italiener (Genua), 24 Jahre alt, mit Dolmetscher-Diplom, Kenntnisse im Hotelwesen, **sucht Stelle** als

Hotelsekretär oder -praktikant

per sofort.

Offerten bitte unter Chiffre HO 2170 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Alleinköchin

gesetzten Alters, mit internationaler Erfahrung, **sucht ab sofort** oder ab 15. Dezember 1967

Stelle

in gutgehenden Betrieb.

Offerten unter Chiffre 2117 an Mosse-Annoncen AG, Postfach, **4001 Basel 1.**

21jährige **Bündnerin,** Sprachen: Italienisch, Deutsch, Französisch, Englisch und Spanisch, mit Hotelpraxis im In- und Ausland, **sucht Stelle als**

Réceptionistin

in Erstklasshotel. Eintritt 15. Dezember 1967 oder nach Vereinbarung. Offerten erbeten unter Chiffre BU 2166 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Junge **Schweizerin sucht Saisonstelle** in Graubünden als

Hotelsekretärin / Réception

Deutsch, Französisch, Englisch in Wort und Schrift. Italienisch- und Spanischkenntnisse. Eintritt sofort. Margrit Affolter Neuhofstrasse 103 **8590 Romanshorn** Telefon (071) 63 17 37

Suissesse, parlant couramment le français, l'anglais et l'espagnol, **cherche place** dans

réception d'hôtel

Ecrire sous chiffre P 45167 F à Publicitas S.A., **1701 Fribourg.**

A Genève bar-dancing cherche

Barmaid

si possible sachant les langues. Place à l'année. Gains très intéressants. Entrée immédiate ou à convenir.

Ecrire sous chiffre V 250992-18 à Publicitas, **1211 Genève 3.**

Gesucht für lange Wintersaison:

Zimmermädchen

Saal- und Rest.-Tochter

(Kellner)

Hausbursche-Portier

der versteht, mit Kleintraktor zu fahren.

Hotel Bergsonne **6556 Rigi Kaltbad** Haus mit 35 Betten Telefon (041) 83 11 47

Wenn Sie...

Hotelmobiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen ein Inserat in der Hotel-Revue.

Kulmhotel, 7500 St. Moritz

Wegen Krankheitsfall **suchen wir** für Eintritt baldmöglichst tüchtige

Economatgouvernante oder Econom

Offerten schriftlich oder per Telefon an die Direktion Kulmhotel, **7500 St. Moritz,** Telefon (082) 3 39 31.

Casino Bern

sucht einen

Entremetier

Offerten sind zu richten an die Direktion.

Gesucht per sofort:

Hausbursche

für Schneeräumung und Liegestuhlvermietung

Tochter

für Lingerie und Mithilfe im Betrieb

AG Aroser Verkehrsbetriebe, Restaurationsbetriebe Weisshorn-Gipfel, 7050 Arosa Telefon (081) 31 18 70.

Casa Antica, 7250 Klosters

sucht für die Wintersaison:

Dancing- u. Restaurationskellner

(Schweizer)

Garderobier

Offerten mit Foto und Zeugniskopien an die Direktion.

Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung tüchtige, im Speiseservice gewandte

Serviertochter

Hoher Verdienst, Zimmer im Hause.

Anfragen an W. Schmid, Restaurant Kreuz, **9015 St. Gallen Winkeln,** Telefon (071) 31 11 76.

Gesucht auf Anfang Januar 1968 tüchtige, zuverlässige

Sekretärin

Korrespondenz und Empfang. Alter nicht unter 30. 4 Sprachen in Wort und Schrift.

Offerten sind erbeten an die Direktion, Park-Hotel, **6949 Rovio TI.**

Gesucht nach Zermatt

eine sprach- und fachkundige

Barmaid

in Restaurant und Hotelbar. Guter Verdienst.

Offerten sind erbeten unter Chiffre BA 2227 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Sardona Bar-Dancing 7018 Flims Waldhaus

sucht für lange Wintersaison:

Buffettochter

Garderobier(ière)

Guter Verdienst, geregelte Freizeit.

Offerten sind erbeten an Sardona Bar-Dancing, **7018 Flims Waldhaus.**

Hôtel du Lac, 3962 Montana

cherche pour la prochaine saison d'hiver ou à l'année, entrée 10 ou 15 décembre:

femme de chambre
lingère
garçon ou fille de cuisine

Faire offre à la direction, tél. (027) 7 34 14.

Parkhotel, 7270 Davos Platz

sucht für die kommende Wintersaison:

Serviertöchter oder Kellner
Saalpraktikant oder -praktikantin
Hausbursche
Etagenportier
Kellerbursche

Offerten sind zu richten an die Direktion, Familie P. Maissen.

Gesucht für sofort

Barmaid

Moderne gutsituierte Bar. Geregelte Freizeit. Kost gratis.

Bar Petit-Paladin, **La Chaux-de-Fonds,** Telefon (039) 2 51 22.

Hôtel Century, Genève

cherche

concierge de jour

à partir du 1er janvier 1968.

Faire offre écrite à la direction.

L'Auberge de la Poste, Les Diablerets

cherche pour de suite:

fille ou garçon de cuisine
garçon ou fille d'office

Bon salaire, congé régulier.

Gesucht:

Zimmermädchen

(evtl. auch Anfängerin)

Hausbursche-Portier

(Schweizer oder Ausländer mit Niederlassung)

Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten sind erbeten an

Hotel Löwen, 8802 Kilchberg ZH

Inserate

in der Hotel-Revue haben Erfolg!

Nr. 48 Stellenanzeiger – Moniteur du personnel

Offene Stellen — Emplois vacants

Gesucht tüchtiger **Alleinkoch, evtl. Köchin, Saal- und Restaurationstochter, Zimmermädchen,** welches auch im Service mithelfen muss. Guter Verdienst. Offerten erbeten an Hotel-Restaurant Meierei, **St. Moritz.** **(977)**

Berghotel in der Zentralschweiz **sucht** auf die Sommersaison 1968 **ein Gerantenehepaar** und **einen Koch.** Offerten erbeten unter Chiffre **981**

Stellengesuche — Demandes de places

Salle und Restaurant

Schweizer, sprachenkundig, **sucht Stelle als Portier, Telefonist oder Hallentournant.** Gute Zeugnisse vorhanden. Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre **107**

Cuisine und Office

22jähriger Schweizer, 5 Jahre Hotelfach als Koch und Kellner, Deutsch, Französisch, Englisch, etwas Italienisch sprechend, **sucht interessante Stelle im Ausland** für März 1968. Offerten unter Chiffre P 2857 R an Publicitas AG, **3400 Burgdorf.** **(257)**

ALEXANDRA
GRAND HOTEL
LAUSANNE 20 AVENUE DE RUMINE

Jean-Louis Butticaz, propriétaire, **engage tout de suite ou pour une date à convenir:**

réceptionnaire-facturiste-correspondancière

de langue française ou la possédant à la perfection, habile en dactylographie allemande et anglaise; les factures sont établies avec la machine Anker.

portier de jour pour le vestibule
chef de rang et d'étages

présentant bien, parlant très bien le français et ayant de bonnes connaissances d'au moins l'allemand, l'italien, l'anglais et ayant atteint la maturité d'esprit.

commis de salle à manger
valets de chambre
femmes de chambre

parlant et comprenant le français, propres, honnêtes et travailleurs de bonne volonté.

Il offre des places très stables et bien rétribuées dans des conditions de travail agréables à toute personne sérieuse qui aime son métier et le fait bien par plaisir.

Prière de faire des offres manuscrites avec curriculum vitae, références, photo d'identité et prétentions de salaire (nourri et logé ou nourri seulement); il est inutile de se présenter ou de téléphoner sans convocation.

Rest.-Bar-Dancing Briger Spycher 3900 Brig

sucht auf 15. Dezember junge, tüchtige, gutpräsentierende

Barmaid
Kellner Hoher Verdienst.

Offerten an G. Pagiaro, Dancing Briger Spycher, **3900 Brig,** Telefon (028) 3 13 03.

Hotel Engadinerhof, 7504 Pontresina

sucht:

Office- und Etagengouvernante
Restaurations- und Hallentochter
Ragazze di cucina

Offerten mit Gehaltsansprüchen an Christian Heinrich, Hotel Engadinerhof, **7504 Pontresina.**

Europa Grand Hotel au Lac 6902 Lugano-Paradiso

sucht por sofort

Zimmermädchen

in Jahresstelle (im Winter Garantielohn).

Handgeschriebene Offerten mit Curriculum vitae, Zeugniskopien und Foto sind an das Personalbüro des Europa Grand Hotels au Lac, **6902 Lugano Paradiso,** zu richten.

Nach Klosters gesucht

per 15. Dezember 1967 für Wintersaison tüchtige(r)

Alleinkoch oder Köchin

Anfragen sind erbeten an Hotel Madrisa, **7252 Klosters Dorf,** Telefon (083) 4 14 62.

Gesucht

Commis de cuisine

Grand Restaurant Alte Bayrische
4000 Basel Telefon (061) 24 09 02.

Central-Sport-Hotel
DAVOS-PLATZ
SCHWEIZ

sucht für die Wintersaison

Chef Patissier

Nur gutausgewiesene Bewerber werden angenommen.

Offerten sind erbeten an die Direktion.

Parkhotel Waldhaus 7018 Flims Waldhaus

sucht für kommende Wintersaison:

Hallentöchter
Saaltöchter
Chef Rôtisseur
Officegouvernante
Hilfsgouvernante

Eilofferten sind erbeten an die Direktion.

Hotel Central, 4000 Basel

sucht fachkundige, tüchtige und flinke

Allgemeingouvernante

für Buffet und Etage.

Geregelte Freizeit, auf Wunsch Zimmer im Hause.

Offerten mit Unterlagen und Foto an Hotel Central, Falknerstrasse 3, **4000 Basel,** Telefon (061) 23 44 30, A. Hartmann.

Hotel des Alpes, 7018 Flims Waldhaus

sucht per 15. Dezember

Telefonist-Kondukteur

Erbitte Eilofferten an A. Zimmermann, Telefon (081) 39 10 33.

Bahnhofbuffet Winterthur

sucht

Bon- und Warenkontrolleur

Gutbezahlte Jahresstelle für zuverlässige, erfahrene Kraft. Möglichkeit zum Beitritt in die Pensionskasse. Eintritt nach Übereinkunft.

Offerten erbeten an W. Frauchiger-Minnig, Bahnhofbuffet SBB, **8401 Winterthur,** Telefon (052) 22 13 35.

Buffet de la Gare, Porrentruy

Nous cherchons une personne dynamique, âgé de 25 à 30 ans, comme

chef de cuisine

capable d'assumer des responsabilités et apte à conduire une petite brigade.

Les candidats sont priés d'adresser leur offre à notre adresse, ou de prendre contact par téléphone (066) 6 21 35.

Hotel «Rössli», Zofingen

sucht per sofort freundliche

Serviertochter

für gepflegten Service, evtl. mit Flambier- und Tranchierkenntnissen.

Neue, moderne Lokalitäten.

Anmeldungen an Frau R. Tschudi, Telefon (062) 8 10 30.

Grand Hotel Schweizerhof Lenzerheide

sucht für lange Wintersaison mit Eintritt Mitte Dezember:

Chef Rotisseur
Chef Patissier
Commis Patissier

Offerten mit Zeugniskopien, Foto und Lohnansprüchen sind erbeten an Grand Hotel Schweizerhof, **7078 Lenzerheide GR.**

Hotel Ascot, 4125 Riehen

Restaurant Bachtelenstube, Telefon (061) 51 31 14

sucht per sofort oder nach Vereinbarung:

Sekretärin
für Gästeempfang und Telefonbedienung

Buffetdame
Serviertochter
Etagenportier

Offerten sind erbeten an die Direktion.

Bad-Hotel Bären, 5400 Baden

sucht:

Sekretärin-Journalführerin

in vielseitige Jahresstelle in modern und zeitgemäss eingerichtete Réception. Eintritt bald oder nach Übereinkunft.

Kochlehrling

auf Frühjahr 1968.

Offerten mit den nötigen Unterlagen an Familie K. Gugolz.

Gesucht für Wintersaison tüchtiger

Commis-Entremetier
Saaltochter

Offerten sind erbeten an Y. Niggli,

Hotel Brauerei, 7260 Davos Dorf

Restaurant an der Strecke Baden — Zürich

Zur Führung unseres Restaurantbetriebes in aufstrebender Gemeinde **suchen wir auf 1. April** oder nach Vereinbarung

jüngeres, tüchtiges
Geranten-Ehepaar

Fachlich gutausgewiesene Bewerber (Ehemann Koch) werden bei entsprechendem Einsatz sehr gut entlöhnt. In unserem vielseitigen Betrieb sind zudem alle weiteren Möglichkeiten offen.

Offerten mit kurzgefasstem Lebenslauf sind bitte zu richten an Hunziker AG, Festwirtschaften, Neustadtstrasse 8, **6000 Luzern.**

ASCONA
Gesucht in Jahresstellen ab 20. Dezember 1967 von modernem Betrieb:

Serviertochter
(service- und sprachenkundig)
Winterminalverdienst garantiert.

Buffettochter

Hotel Carcani Piazza, 6612 Ascona
(Restaurant-Café-Terrasse).

In Jahresstelle gesucht per 15. Dezember oder nach Übereinkunft versiertes

Zimmermädchen

Schöne Atmosphäre in kleinem, gediegenem Hotel.

Offerten an Hotel Arca garni, **3000 Bern.**

Gesucht in Wintersaison oder Jahresstellen:

Tochter **für Küche und Haus. Mithilfe am Buffet.**

Daselbst gesucht

Küchenbursche (auch Ausländer)

in gepflegtes Speiserestaurant. Nähe Skilift.

Guter Lohn, angenehmes Arbeitsklima, geregelte Freizeit, familiäre Behandlung.

Fam. R. Oberholzer, Restaurant Kantonsgrenze Oberholz, **8636 Wald ZH,** Telefon (055) 9 13 12.

Hotel Bernerhof, Interlaken

(Neubau) sucht in Jahresstelle tüchtige

Sekretärin

Eintritt auf 15. Dezember 1967.

Offerten an die Direktion.

Gesucht per sofort oder 15. Dezember 1967 für Bahnhofrestaurant Nähe Bern:

tüchtiger Küchenchef
2 Commis de cuisine

in gutbezahlte Jahresstellen.

Offerten unter Chiffre P 7104-5 an Publicitas AG, **3001 Bern.**

Gesucht junge freundliche

Serviertochter

in neuzeitlich geführten Restaurationsbetrieb.

Offerten an E. Reize, Speiserestaurant, Kegel-Center, **4132 Muttenz bei Basel,** Telefon (061) 42 99 92.

Hotel Walther, Pontresina

sucht für die kommende Wintersaison noch folgende Mitarbeiter:

Patissier
Entremetier

Offerten erbeten an J. C. Walther, Hotel Walther, **7504 Pontresina.**

Gesucht für sofort oder Eintritt nach Übereinkunft freundliche

Serviertochter

Sehr guter Verdienst.

Offerten erbeten an

Hotel Glockenhof, 4600 Olten
Telefon (062) 5 21 86.

Hôtel Rhodania, Verbier

cherche

bon chef de rang

parlant les langues.

Possibilité de remplacer le maître d'hôtel.
Entrée de suite.

Faire offre avec copies de certificats et curriculum vitae.

Hotel Hecht am Rhein, Basel

sucht in Jahresstelle jüngere

Hotelsekretärin

für Empfang, Kassa und Journalführung.
Wir bieten angenehmes Betriebsklima, angemessene Entlöhnung und geregelte Freizeit.

Offerten sind erbeten an P. Schaffner, Hotel Hecht, **4000 Basel,** Telefon (061) 32 08 88.

Kleines Haus im Engadin sucht zum Eintritt im Dezember für die Wintersaison eine junge Tochter als

Büroanfängerin

Mithilfe im Service und allgemeines Interesse am Betrieb wären erwünscht.

Offerten erbittet Frau El. Märky, Hotel Aurora, **7500 St. Moritz.**

Nous cherchons:

commis de cuisine
garçon pour le restaurant

Entrée à convenir.

Hotel Suisse, 1800 Vevey

Hotel Seeland, Biel

sucht:

Buffetdame oder -praktikantin
Zimmermädchen
Lingère

Offerten sind zu richten an J. Strub-Wyss, Telefon (032) 2 27 11.

BUFFET H B ZÜRICH

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Chef de service

Für diesen Posten ist die Fähigkeit, einen grösseren Personalstab führen zu können, Voraussetzung. Es kommen nur sprachenkundige Schweizer in Frage.

Wir bieten interessanten und vielseitigen Wirkungskreis mit zeitgemässer Entlöhnung und geregelter Arbeits- und Freizeit.

Offerten mit Unterlagen (Zeugniskopien) sind erbeten an Rudolf Candrian, Bahnhofbuffet Zürich-HB, Postfach, **8025 Zürich.**

Platz Zürich

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung:

Chef de service

dem Gelegenheit geboten wird, sich als

Chef de restaurant

einzuarbeiten.

(Jahresvertrag)

Bewerbungen mit Unterlagen unter Chiffre PZ 1592 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Erstklasshotel in Zürich (Zentrum)

sucht für Eintritt nach Übereinkunft:

Etagengouvernante
(Jahresstelle, nicht unter 35 Jahren)

Sekretär-Aide de réception
(Jahresstelle)

Buffetdame
(Jahresstelle)

Offerten unter Chiffre EZ 1994 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Leukerbad, Wallis

Gesucht per Dezember 1967 für Wintersaison, evtl. auch Sommersaison junger

Koch-Commis

Servier-Saaltochter
(auch Anfängerin)

Guter Verdienst, geregelte Freizeit.

Hotel Escher, **Leukerbad,** Telefon (027) 6 44 31.

Hotel Roseg garni, Pontresina

sucht für die Wintersaison

Sekretärin

(Réception, Kasse, Korrespondenz)

Offerten erbeten an die Direktion, Hotel Roseg garni, **7504 Pontresina.**

Tessin

Gesucht wird mit Eintritt auf 1. Februar 1968 in Jahresstelle oder evtl. lange Saisonstelle

tüchtige, seriöse und freundliche

Sekretärin

(nicht unter 22 Jahre alt)

Sprachen: Deutsch und Französisch in Wort und Schrift, Italienischkenntnisse erwünscht.

Offerten sind erbeten an Dir. Bernasconi, Kurhaus, **6867 Serpiano.**

Gesucht zu sofortigem Eintritt:

Etagenportier

Hoher Lohn, angenehmes Arbeitsklima, geregelte Freizeit.

Hotel Monopol & Metropole
6000 Luzern Pilatusstrasse 1, Telefon (041) 2 08 01.

Kongresshaus, 8002 Zürich

Wir suchen in unsere Verwaltung

Angestellten

der unsern vielseitigen Garderobedienst organisatorisch leitet und überwacht, die Kontrolle der kassierten Gebühren führt, Abrechnung und Lohnrapporte aufstellt.

Nötig ist Erfahrung im Umgang mit Personal sowie Taktgefühl gegenüber den Besuchern und Gästen; deutsche und französische Sprachkenntnisse.

Für die Besetzung der Jahresstelle legen wir grossen Wert auf einen treuen Mitarbeiter, der für eine selbständige Tätigkeit und flotte Zusammenarbeit Interesse mitbringt.

Verpflegung im Hause möglich. Auf Wunsch Personalfürsorgeversicherung. Eintritt 1. Februar 1968, evtl. nach Vereinbarung.

Wir bitten Sie, Ihre Offerte mit Foto und Unterlagen einzureichen an die Direktion, Kongresshaus, Postfach, **8022 Zürich.**

Le restaurant LE GAMBRINUS Fribourg

cherche pour tout de suite ou à convenir

une aide-secrétaire / aide-gouvernante

Possibilité de se perfectionner dans la langue française et de s'initier dans les différentes branches de l'hôtellerie. Place à l'année.

Faire offre à Robert Baumann, Restaurant Le Gambrinus, **1700 Fribourg.**

HOTEL
PRESIDENT
GENEVE

cherche

chef de cuisine

hautement qualifié, prise de fonctions immédiate ou à convenir.

Ecrire avec curriculum-vitae, photo, références et prétentions à la direction de l'Hôtel Président, **1200 Genève.**

Hôtel «Beau-Rivage» 1006 Lausanne-Ouchy

cherche pour début 1968

gouvernante d'étage

(Suissesse-expérimentée) Place stable.

Offres détaillées à la direction de l'hôtel.

---

seerestaurant rorschach

Das Seerestaurant Rorschach ist eine der grossen Attraktionen am Bodensee. Bei uns sind zwei gute Stellen zu besetzen.

Wir suchen einen

kaufm. Angestellten

mit Lehrabschluss oder gleichwertiger Ausbildung und buchhalterischen Kenntnissen sowie einen

Praktikanten

der die Hotelfachschule mit Erfolg absolviert hat.

Beide Posten sind sehr gut bezahlt, und auch sonst bieten wir Ihnen günstige Bedingungen.

Bitte schreiben oder telefonieren Sie uns, und alles weitere wird sich ergeben. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Seerestaurant Rorschach, **9400 Rorschach,** Telefon (071) 41 55 66.

CARLTON HOTEL St. Moritz 7500

Carlton Hotel, St. Moritz

Hotel allerersten Ranges

sucht für kommende Wintersaison:

Commis de rang
Hilfs-Zimmermädchen
Hausbursche

Offerten mit Zeugniskopien und Foto sind an die Direktion erbeten.

Hotel Lattmann, Bad Ragaz

sucht:

Restaurationstöchter
(Schweizerinnen)

Zimmermädchen

Gute Entlöhnung und geregelte Freizeit.

Eintritt ca. 20. Dezember 1967.

Offerten an Fam. H. Martin, Telefon (085) 9 13 15.

Erstklassiger Jahresbetrieb am Thunersee

sucht

tüchtigen Saucier

sowie

Restaurationsstochter

(flambieren, tranchieren erwünscht, aber nicht Bedingung).

Ausführliche Offerten mit Zeugnissen und Foto unter Chiffre ES 2124 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Zentralschweiz

Hotel mit 40 Betten, Restaurationsbetrieb und kleinem Bankettsaal **sucht** mit Eintritt auf 1. Februar 1968:

Küchenchef
jüngerer Chef de partie
Commis de cuisine
Kochlehrling
Zimmermädchen
Saalpraktikantin

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre ZS 2013 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

St. Moritz
GRAND HOTEL KURHAUS

Grand Hotel Kurhaus 7500 St. Moritz

sucht für die kommende Wintersaison noch folgende Mitarbeiter:

Sekretär (bestausgewiesener Schweizer)
Büropraktikant (Schweizer)
Saucier (Winter- und Sommersaison)
Chef de partie (Winter- und Sommersaison)

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind an die Direktion erbeten.

Infolge Erkrankung unseres langjährigen Küchenchefs suchen wir per ca. 15. Dezember

tüchtigen Koch

Schriftliche Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind erbeten an F. Burri-Gauch,

Hotel National-Rialto, 3780 Gstaad

Hotel Federal, Lugano

sucht

Sekretärin

Eintritt 15. März 1968.

Offerten mit Zeugniskopien, Foto und Gehaltsansprüchen an Fam. Maspoli, Hotel Federal, **6903 Lugano.**

Wir suchen für unser Erstklasshotel:

Küche:

Chef Gardemanger
Hotelmetzger

Betrieb:

Hausbeamtin-Gouvernante
(Buffet-Office-Economat)
Buffetdame
Kioskverkäuferin
Telefonistin (Schweizerin)

Service:

Demi-Chef de rang
Commis de rang
Kellnerlehrling
Restaurationstochter

Gutbezahlte Jahresstellen mit geregelter Arbeitszeit. Modernes Personalhaus. Pensions- und Fürsorgekasse.

Offerten mit Foto und Zeugniskopien sind erbeten an die Direktion, Hotel International, **4001 Basel.**

Hotel International

Gesucht jüngerer

Koch neben Chef.

Gutbezahlte Jahresstelle.

Hotel Merkur, 4000 Basel
Telefon (061) 24 37 37.

Hotel Bellevue, Magglingen

sucht jungen, tüchtigen

Patissier

Offerten sind erbeten an die Direktion, Telefon (032) 22 40 02.

Für neues, kleines Erstklasshotel im Engadin werden noch einige Mitarbeiter für Service, Bar, Zimmer und Lingerie gesucht:

Sekretär(in)
(mit Fahrbewilligung)
Portier-Chauffeur
(nur sehr guter Autofahrer)

Saison- oder Jahresstellen mit fixem Gehalt und schöner Unterkunft.

Eilofferten mit Bild und Ansprüchen an Haus Paradies, **7551 Fetan.**

Gesucht per 1. Januar 1968

Sekretärin für Telefon und Korrespondenz.

Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Hotel Europe, 8008 Zürich
Dufourstrasse 4.

Wir suchen für unser Hotelrestaurant in Basel in Jahresstelle mit Eintritt nach Übereinkunft (nicht vor Januar/Februar 1968)

Gouvernante

Wir stellen uns ein junges, umsichtiges Fräulein vor, das bereits auf diesem Posten arbeitete und wenn möglich eine entsprechende Fachschule besuchte.

Ausführliche Offerten mit Unterlagen, Bild und Ansprüchen unter Chiffre GO 2153 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Hotel Belvédère, 3823 Wengen

sucht auf ca. 15. Dezember 1967:

Patissier
Commis de cuisine

Tüchtigen Mitarbeitern bieten wir Dauerstelle (Sommer in Fürigen bei Luzern).

Wir bitten um Ihre handgeschriebene Offerte mit Unterlagen.

Hôtel Terminus, Sierre

cherche pour mi-décembre 1967

sommelier pour la brasserie.

Faire offre à la direction.

Gesucht in Passantenhotel, Zugersee

(Jahresstellen), Eintritt Anfang Januar 1968:

Serviertochter und Kellner
(sprachenkundig)
Buffettochter
Küchenmädchen und -bursche
(evtl. Ehepaar)

Eintritt Anfang März 1968 qualifizierter

Küchenchef in kleine Brigade.

Offerten sind zu richten an Werner Jenny-Wieser,

Hotel Rössli am See, 6300 Zug
Telefon (042) 4 03 94.

On demande

jeune commis de cuisine

pour seconder chef cuisinier.

Place à l'année ou saison d'hiver.

R. Zamofing, Hôtel-Restaurant Corbetta, **1622 Les Paccots-sur-Châtel-St-Denis,** téléphone (021) 56 71 20.

Modernes Familienhotel, 85 Betten, in Lugano, sucht:

junge, freundliche

Alleinsekretärin

(mit Erfahrung und Freude am Hotelfach) für verantwortungsvollen, interessanten Posten. Jahresstelle. Zu Ihrer Tätigkeit gehören: Empfang, Telefon, Zimmerverteilung, Buchführung, Korrespondenz in Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch.

Eintritt: Dezember 1967 oder nach Übereinkunft.

gelernten

Commis de cuisine

Jahresstelle, Kost und Logis im Hause.

Eintritt: Dezember 1967 oder nach Übereinkunft.

Bitte richten Sie Ihre Offerte (mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen, Foto, wie auch Gehaltsansprüchen) unter Chiffre 1583 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Gesucht in gutgehendes Berghotel:

Barmaid in neu eröffnete Bar
Koch
Saaltochter
Zimmermädchen
Küchenbursche

Eintritt per 20. Dezember 1967.

Offerten an Fam. P. Bieri,

Hotel Bellevue, 3855 Axalp B.O.
Telefon (036) 4 17 72.

Interlaken

Wir suchen tüchtige, freundliche

Serviertochter

Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten erbeten an Hotel 3 Schweizer, **3800 Interlaken,** Telefon (036) 2 21 21.

Bellevue Hotel, 3825 Mürren B.O.

sucht für lange Wintersaison jüngeren:

Commis de rang
Saaltochter od. Saalpraktikantin

Offerte mit Foto erbeten an Familie Walter Huggler, Bellevue Hotel, **3825 Mürren B.O.**

Hotel Steinbock, Pontresina

sucht zum sofortigen Eintritt, möglichst in Jahresstellen:

Alleinzimmermädchen
(guter Verdienst)
Anfangs-Serviertochter oder Praktikantin
die Freude hätte, einen guten Service zu erlernen.

Offerten erbeten an Fam. Walther, Hotel Steinbock, **7504 Pontresina.**

Bahnhofbuffet, 3718 Kandersteg

sucht per sofort oder nach Übereinkunft

Buffetdame oder -bursche

Guter Verdienst und geregelte Arbeitszeit zugesichert.

Offerten an Familie L. Pezzani, Bahnhofbuffet, **3718 Kandersteg.**

Hotel in Verbier
(80 Betten)

sucht für die Wintersaison

sprachenkundige

Barmaid

Offerten an Postfach 2093, **1936 Verbier,** oder Telefon (026) 7 13 40.

Wir suchen in Jahresstelle in unseren gutorganisierten Betrieb einen

Logen-Tournant
(Ablösung von Tages- und Nachtconcierge)

Es können nur Schweizer oder Niederlasser berücksichtigt werden.

Eintritt erfolgt nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an

Stadthof-Posthotel, 8023 Zürich

Hotel Belvoir, 8803 Rüschlikon

sucht

Restaurationstöchter oder Kellner

Eintritt sofort. Hoher Verdienst.

Direkte Busverbindung vom Bürkliplatz bis vor das Hotel.

E. Schriber, Telefon (051) 92 03 02.

Wir suchen in unser Speiserestaurant tüchtige, freundliche

Serviertochter
für gepflegten à-la-carte-Service.

Hoher Verdienst, geregelte Freizeit.
Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten mit Bild an E. Hubler, Hotel Bären, **Twann am Bielersee,** Telefon (032) 85 11 82.

Bahnhofbuffet SBB, Schaffhausen

Gesucht wird für Restaurant 1. oder 2. Klasse

Serviertochter

Hoher Verdienst, geregelte Arbeitszeit.

Eintritt nach Übereinkunft.

Offerten sind zu richten an W. Fischer-Keller, Buffet SBB, **8200 Schaffhausen,** Telefon (053) 5 32 83.

Seehotel Ochsen, 8853 Lachen
(am Zürichsee)

Wir suchen auf den 15. Januar tüchtige

Serviertochter
speiseservice- und sprachenkundig, maximaler Verdienst, Schichtbetrieb.

Küchenmädchen
in guteingerichtete Küche. Freizeit.

Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden.

Fam. Hans Küttel-Elber, **8853 Lachen Sz.,** Telefon (055) 7 15 44.

Wir suchen auf Anfang Dezember oder nach Übereinkunft in unseren bekannten Landgasthof tüchtigen

Alleinkoch-Küchenchef
sowie nette, freundliche
Serviertochter
für gepflegten à-la-carte-Service. Jahresstelle.

Offerten mit Zeugniskopien an W. Jenzer-Aeschlimann,

Gasthof zum Ochsen, 4144 Arlesheim
Telefon (061) 82 68 52.

Gesucht für sofort oder nach Übereinkunft in schönen Landgasthof freundliche

Serviertochter für Speiseservice.

Hoher Verdienst.

Anfragen an Fam. W. Monti, Hotel Bahnhof, **5312 Döttingen AG.**

Restaurant Anker, Münsingen b. Bern

sucht tüchtigen

Haus- und Küchenburschen
Jahresstelle.

Guter Lohn, geregelte Arbeits- und Freizeit.

Offerten an Familie Krebs, Restaurant Anker, **Münsingen bei Bern,** Telefon (031) 68 11 85.

Hôtel Touring au Lac Neuchâtel **cherche**

femme de chambre

Place à l'année.

Faire offre avec copies de certificats et photographie à la direction.

Wir suchen per 15. Dezember 1967

jüngeren Koch

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima und sehr guten Lohn.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Familie Egli,

Hotel Im Portner, St. Gallen
Telefon (071) 22 97 44.

Gesucht per sofort

Bar-Lehrtochter

in modernen Dancingbetrieb.

Angenehme Atmosphäre.

Offerten unter Chiffre S 11996 Q an die Publicitas AG, **4001 Basel.**

Gesucht in Spezialitätenrestaurant für Anfang Dezember oder nach Übereinkunft:

2 Restaurationstöchter
Kochlehrtochter oder -lehrling
Haus- und Küchenmädchen oder -burschen
Kindermädchen
(evtl. Kindergärtnerin bevorzugt).

Offerten mit Zeugniskopien und Foto an Fam. Fe. Steinmann,

Restaurant Aarfähre
5023 Biberstein AG Telefon (033) 3 12 56.

Spezialitätenrestaurant in Morcote

sucht per Ende Januar

Restaurationstochter (sprachenkundig)

Anfang März:

Restaurationstochter
Buffettochter **(auch Anlängerin).**

Offerten mit Bild an R. Weibel,

Ristorante della Posta, 6922 Morcote
Telefon (091) 8 11 27.

Nous cherchons pour **Hostellerie-Restaurant-Bar-Dancing,** très reputée en Suisse romande

couple de directeurs

(très qualifiés)

Avec possibilité d'association. Entrée à convenir.

Faire offre sous chiffre CD 2120 à l'Hôtel-Revue, **4002 Bâle.**

Gerantin, evtl. Ehepaar

für grössern Tea-Room im Zentrum der Stadt Bern auf Neujahr **gesucht.**

Offerten sollen alle Ausweise, Ansprüche und Unterlagen enthalten und sind unter Chiffre L 121480 an Publicitas AG, **3001 Bern,** zu richten.

In kantonalem Anstaltsbetrieb ist gelegentlich die Stelle

eines

Alleinkoches, evtl. Köchin

neu zu besetzen. Verlangt wird die Fähigkeit, eine moderne Küche zu führen und das Hilfspersonal anzuleiten.

Zuverlässige und charakterfeste Bewerber, welche eine geregelte Arbeitszeit suchen, belieben Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter Chiffre P 364 Fd an Publicitas AG, **8500 Frauenfeld,** zu richten.

Luftseilbahn Bernina—Piz Lagalb Pontresina

sucht mit Dienstantritt auf 1. Mai 1968

Geranten **(evtl. auch Ehepaar)**

zur Leitung der Restaurationsbetriebe

- Bergrestaurant 220 Plätze,
- Talrestaurant 80 Plätze.

Ausführliche Bewerbungen und die nötigen Unterlagen sowie Gehaltsansprüche sind bis 20. Dezember 1967 der Betriebsleitung LCL, **7749 Bernina Suot,** zuzustellen.

CONTINENTAL
HOTEL
LAUSANNE

cherche:

demi-chef de rang
parlant le français couramment et sachant flamber

commis de rang
garçon de buffet

Entrée immédiate.

Faire offre à la direction, 2, place de la Gare, **1000 Lausanne.**

Gesucht in bekannten Landgasthof tüchtige, gepflegte

Serviertochter
für Speiseservice. Sehr hoher Verdienst.

Buffettochter
(auch Anfängerin) Schichtbetrieb

Offerten und Anfragen sind zu richten an A. Zgraggen-Malzacher,

Gasthof Zum Kreuz, 8180 Bülach
Telefon (051) 96 14 54.

Restaurant de la Grenette, Fribourg

sucht per sofort oder nach Vereinbarung:

Chef de partie
Restaurationstochter
Officemädchen

Offerten erbeten an die Direktion, Telefon (037) 2 65 21.

On cherche jeune homme comme

aide de cuisine
Possibilité de commencer l'apprentissage dès le printemps 1968.

Hôtel Touring, 1700 Fribourg
téléphone (037) 2 32 19.

Zunfthaus am Neumarkt, 8001 Zürich
(Neumarkt 5)

sucht nach Übereinkunft:

Aide du patron (Schweizer)
Restaurationstochter

Sehr gute Verdienstmöglichkeiten, geregelte Arbeits- und Freizeit.

Offerten an R. Galliker, Neumarkt 5, **8001 Zürich,** Telefon (051) 32 40 21.

Clinique privée de 1er ordre

cherche

commis de cuisine
Entrée au plus vite.

La Métairie S.A., **1260 Nyon VD,** téléphone (022) 61 15 81.

Spiez

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist beim Gepäckträgerdienst im Bahnhof Spiez der Posten eines

Dienstmannes

wieder zu besetzen. Diese Tätigkeit wird das ganze Jahr ausgeübt, zudem wird von der Bahnverwaltung eine kleine Entschädigung ausgerichtet.

Stellenantritt: baldmöglichst.

Bedingungen: guter Leumund, gute Gesundheit und Sprachkenntnisse (besonders in Französisch und Englisch erwünscht).

Über die weitern Pflichten und Rechte eines Dienstmannes erteilt der Bahnhofvorstand von Spiez die nötigen Auskünfte.

Anmeldungen sind zu richten an den Bahnhofvorstand Spiez.

Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung:

freundliche
Restaurationstochter
Küchenbursche oder -mädchen

Sehr gute Verdienstmöglichkeiten.

Offerten an Fam. K. Siegrist,

Speiserestaurant Kibiz, 8305 Dietlikon
Telefon (051) 93 31 10.

Grand Hotel, 3906 Saas Fee

sucht für die Wintersaison 1967/68:

Küchenchef
(Schweizer mit Organisationstalent)

Serviertöchter
Kaffeeköchin
Officemädchen
Aide-Lingère

Offerten mit Zeugniskopien und Lohnansprüchen sind an die Direktion zu richten. Telefon (028) 4 81 07.

Für unsere kleine Brigade **suchen wir in Jahresstelle**

initiativen, fortschrittlichen

Küchenchef

für grossen à-la-carte-Service.
Eintritt nach Vereinbarung.

Interessenten mit Erfahrung und Freude für einen abwechslungsreichen, vielseitigen Restaurationsbetrieb bewerben sich, bitte schriftlich, mit den üblichen Offertenunterlagen und Gehaltsansprüchen.

Hotel und Restaurant Stadthof-Post, **8023 Zürich**

Nous cherchons pour l'exploitation de notre futur

Restaurant-Brasserie du Midi 1200 Genève

Place Chevelu – Place Kléberg
dont l'ouverture est prévue pour l'automne 1968

couple de tenanciers de bonne formation professionnelle

Il s'agit d'un établissement moderne, équipé rationellement (120 places), qui dispose d'une brasserie, snackbar, salle de conférence et en plus un carnozet au sous-sol (24 places) et la possibilité d'exploiter le service du café-boulevard d'environ 60 places.

Dans le même bâtiment, l'Hôtel du Midi garni à 140 lits, tout confort. (Exploité par notre société.)

Les intéressés sont priés d'adresser leurs offres avec curriculum vitae et références à Monsieur P. Trottmann, administrateur-délégué de la société Drachen-Hotels AG, case postale, **4000 Bâle 10.**

BIÈRE FELDSCHLÖSSCHEN

Für unser modernst eingerichtetes Restaurant in der Nähe Zürichs suchen wir einen jungen erfahrenen, dynamischen

Restaurateur

(verheiratet) mit besten Referenzen zur selbständigen Führung unseres Betriebes, der noch beträchtliche Ausbaumöglichkeiten bietet.

Bei entsprechendem Einsatz bieten wir gute Verdienstmöglichkeiten (Gewinnbeteiligung), eine schöne Wohnung und die üblichen Sozialleistungen.

Ihre ausführliche Offerte wollen Sie bitte richten unter Chiffre RR 1973 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Hôtel Grand-Pré, Genève

35, rue du Grand-Pré (même propriétaire que l'Hôtel Richemond),

cherche

femme de chambre

Faire offre complète à la direction de l'Hôtel: P. Gentinetta, Dir.

Hotel Savoy, 3001 Bern

sucht auf 1. Februar 1968

Réceptionspraktikantin

6 Monate Praktikum
6 Monate Sekretärin

für Empfang, Kassa, Korrespondenz usw.

Junge, seriöse, sprachenkundige Schweizerinnen richten ihre Offerten an R. Tanner, Telefon (031) 22 44 05.

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft erfahrene, gewissenhafte

Lingère

(Schweizerin)

Wir bieten zeitgemässe Salärierung, Pensionskasse, alternierende Fünftagewoche.

Offerten sind erbeten an die

Schweiz. Speisewagen-Gesellschaft, 4600 Olten

Gesucht wird auf Frühjahr 1968 in gutgehendes, gänzlich renoviertes Restaurant in Kantonshauptstadt der Ostschweiz:

Küche:
Chef de cuisine
Saucier
Entremetier
Commis de cuisine
Kochlehrling

Buffet:
Buffetdame
Buffettochter

Service:
Restaurationstöchter
Officemädchen
Küchenbursche
Hausbursche

Offerten sind erbeten unter Chiffre KB 2151 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Spezialitätenrestaurant im Raume Zürich

sucht per sofort, gutausgewiesene(n), tüchtige(n)

Chef de rang oder Restaurationstochter

Offerten sind erbeten an Restaurant Sunne Adliswil, Hans Lusti, Albisstrasse 8, Telefon (051) 91 69 81, **8134 Adliswil.**

Wir suchen eine tüchtige

Köchin **(Vertrauensperson)**
für Tellerservice, welche mich auch am Buffet ablösen würde.

Wir bieten rechten Lohn, Unterkunft und Dauerstelle. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung, sowie eine freundliche, flinke

Serviertochter

Offerten sind erbeten an Tea-Room Alba, **3930 Visp,** Telefon (028) 6 34 62.

Mittleres Bahnhofbuffet
(Nordwestschweiz)

sucht mit Eintritt auf 1. Februar 1968 in Jahresstellen:

tüchtigen Chef de cuisine
(Schweizer)

3 Commis de cuisine

Es handelt sich um gutbezahlte Jahresstellen bei geregelter Arbeitszeit.

Offerten mit Zeugniskopien und Foto sind erbeten unter Chiffre BA 2147 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

Hotel Worbenbad, 3252 Worben b. Lyss

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft junge

Serviertochter **(evtl. Anfängerin)**

Arbeitsbewilligung vorhanden.
Guter Verdienst, Kost und Logis im Hause.

Familie Stämpfli, **3252 Worben,** Telefon (032) 84 12 55.

Hôtel-Rôtisserie Relais du Vieux Moulin, Corserey FR

cherche pour le 15 décembre:

commis de rang
chef de rang

Offre auprès de la direction, téléphone (037) 2 24 44.

Buffet de gare de Suisse romande

cherche:

chef de cuisine
saucier

Place à l'année.

Faire offres avec prétentions de salaire et certificats sous chiffre BS 2159 à l'Hôtel-Revue, **4002 Bâle.**

Ethiopian Airlines

seeks for residence in Addis Ababa

Manager of dining and commissary (catering)

Will be responsible for Ethiopian Airlines' overall food service activities. Candidates must have good administrative ability and food preparation background. Airline experience preferable.

English essential.

Ethiopian offers a 3 years contract, generous free transportation allowance, income tax free.

Forward applications with curriculum vitae to

A. Dannenberg, Personnel Office, Trans World Airlines, 101, Champs Elysées, **Paris.**

GM

LONDON

Tonangebende Hotelorganisation sucht für Anfang 1968:

Küchenchef
(ungefähr 30jährig)

4 Köche
(Mindestalter 21 Jahre und 3jährige Praxis, Lehrzeit inbegriffen)

Zimmermädchen
(mindestens 21jährig und 3jährige Praxis)

Restaurantcommis
(mindestens 21jährig und 3jährige Praxis)

Offerten mit Lichtbild, Fotokopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Grand Metropolitan Hotels Ltd., H. R., 34, Clarges Street, **London W. 1.**

Gesucht nach England:

Eintritt 20. März oder später in modern eingerichtetes Luxus-Hotel (140 Betten)

Bestqualifiziertes Personal für alle Sparten

Offerten mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Foto an Familie England, Lodore Swiss Hotel, **Keswick,** Cumberland, England.

Wanted

for Aircraft Catering Enterprise in Israel, starting not later than February 1, 1968:

chef de cuisine
chef pâtissier

Only candidates with previous experience in aircraft catering should apply.

Salary transferrable abroad.

Send application with curriculum vitae to Mlonot Ltd., 111, Rothschild Blvd., **Tel Aviv,** Israel.

Centre Touristique au Liban comportant Hôtel 102 chambres et 92 Bungalows **demande**

gouvernante

Contrat un an, logée et nourrie.

Envoyer curriculum-vitae et conditions à P.O.B. 5152, **Beyrouth.** Poste immédiatement vacant.

Pied Piper Restaurant, Essex, England

sucht für 15. Dezember 1967 oder 1. Januar 1968 tüchtigen

Sous-Chef

Geboten wird geregelte Arbeitszeit, guter Lohn und Möglichkeit zur Verbesserung als Chef de cuisine.

Bewerbungen mit Zeugniskopien und Foto an M. Schuler, 96 Ridgeway, **Westcliff-on-Sea.**

Nouvel hôtel à Kinshasa

cherche pour entrée immédiate:

chef de cuisine
1er maître d'hôtel
2e maître d'hôtel
barman
une secrétaire de direction-aide-comptable d'hôtellerie

âge minimum 26 ans

gouvernante

Logé, nourri, transfert assuré, un mois de vacances par an. Préférence sera donnée à personnel ayant expérience d'outre-mer. Époux(se) peut éventuellement travailler dans même société.

Envoyer curriculum-vitae, 4 photos, prétentions de salaire à Monsieur Damseaux, B. P. 8924, **Kinshasa** (République Démocratique du Congo).

Gesucht wird auf Frühjahr 1968

Geranten-Ehepaar

zur Führung eines gutgehenden, gänzlich renovierten Speiserestaurants in Kantonshauptstadt der Ostschweiz.

Verlangt wird:

Gerant: Lehre als Koch
Praxis als Küchenchef
Integre Persönlichkeit mit Sinn für Teamwork und kontaktfreudig im Umgang mit den Gästen

Gerantin: Lehre im Gastgewerbe als Buffet-, Saal- oder Restaurationstochter
Einige Jahre Praxis

Geboten wird: Zeitgemässe Anstellungsbedingungen mit überdurchschnittlichem Einkommen.

Offerten sind erbeten unter Chiffre GE 2150 an die Hotel-Revue, **4002 Basel.**

MERKUR

Für die Gaststättenabteilung in unserer Zentralverwaltung in Bern **suchen wir** einen tüchtigen

Sekretär-Kontrolleur

als ersten Mitarbeiter des Abteilungschefs, für die Betreuung von Personalfragen und allgemeine Verwaltungsarbeiten.

Bedingungen: Kenntnis und Praxis in allen Sparten des Gastgewerbes, insbesondere im administrativen Sektor.

Wir bieten: interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit in jungem, dynamischen Team, gute Salarierung, geregelte Arbeitszeit, fortschrittliche Sozialleistungen.

Kurzofferten mit Lebenslauf, Zeugniskopien und einer Passfoto nimmt entgegen die

Personalabteilung, Fellerstrasse 15, 3027 Bern,
Telefon 031 55 11 55

MERKUR

Hotel Engel, Vaduz

(Fürstentum Liechtenstein)

sucht in Jahresstellen:

Empfangssekretärin

Englisch, Französisch in Wort und Schrift, gute Umgangsformen und selbständiges Arbeiten Bedingung.

Buffetdame

mit guten Fachkenntnissen. Vertrauensstelle (nicht unter 25 Jahren).

Serviertochter

mit guten Fachkenntnissen (nicht unter 23 Jahren).

Sehr guter Verdienst, geregelte Arbeits- und Freizeit. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Foto erbeten an
Propr. und Dir. Marchner-Schlegel, Hotel Engel, **Vaduz,** Telefon (075) 2 10 57.

England

Hotel mit 120 Betten, Direkt an der Südküste gelegen, sucht

Mädchen

18 bis 35 Jahre alt, für Service und andere Stellen. Mindestens 7monatiges Engagement ab April 1968. Englische Vorkenntnisse erforderlich. Persönliche Vorstellung Anfang Januar in Zürich. Englisch abgefasste Offerten mit Foto, Referenzen und Angabe der bisherigen Tätigkeit an Langham Hotel, Royal Parade, **Eastbourne,** England.

AG Motel in Liechtenstein, Vaduz

sucht für die kommende Wintersaison:

Buffetdame
Buffetpraktikantin
Lingère

Offerten mit den üblichen Angaben an H. Ferr, Motel in Liechtenstein, **Vaduz,** erbeten. Telefon (075) 2 26 66.

In jedes gute Hotelzimmer gehört ein CPT-Safe (world-wide!)

Ein CPT Hotel-Safe im Zimmer erlaubt dem Gast, Schmuck, Wertgegenstände und Dokumente in sicherem Gewahrsam und trotzdem stets zur Hand zu haben.

* CPT Hotel-Safes können nach Belieben ganz oder teilweise eingemauert oder auf Mauern und Holzwände geschraubt werden; auch in bestehenden Gebäuden. Geringer Platzbedarf; Aussenmasse nur 40 x 30 x 17 cm.
* Neben dem eingebauten Schloss kann mit einem einzigen Handgriff ein zusätzliches Doppelbartschloss in die CPT Hotel-Safes eingefügt werden. In der Regel wird dieses von vielen Gästen selber mitgebracht, da durch dieses persönliche Schloss eine bisher nie gekannte Sicherheit erreicht wird.
* Deswegen werden CPT Safes in führenden Hotels von ganz Europa – bald rund um die Welt – eingebaut. Immer mehr Gäste werden mit dem eigenen CPT Schloss reisen.

CPT Hotel-Safe mit Montagematerial und Montageplan nur Fr. 305.–.

Wenn Hotel-Safe, dann CPT-Safe!

Für anspruchsvolle Reisende wird CPT zum Inbegriff von Sicherheit.

Generalvertretung für Europa und Verkauf in der Schweiz durch:

BAUER AG

Bankanlagen, Tresor- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 31 8035 Zürich Tel. 051 / 28 94 36

City Hotel, 8001 Zürich

sucht per sofort oder nach Vereinbarung:

Hallentournant-Sekretär
II. Empfangssekretär

für Mithilfe im Empfang, Kasse (NCR), Journal und Gästekorrespondenz.

Sehr guter Verdienst, geregelte Arbeitszeit.

Offerten sind erbeten an die Direktion, City Hotel, Löwenstr. 34, **8001 Zürich,** Telefon (051) 27 20 59.

La causerie gastronomique de Paul André

Au Clos-de-Vougeot, Chapitre de la gastronomie et des arts de la table

S'il y avait des gens pour croire que tous les hommes se ressemblent, ce ne pourrait être que d'aveugles utopistes. Ou de ces techniciens devant l'intelligence desquels se profile un redoutable X. Avec, dans les deux cas, quelques traits de ceux que Messieurs les aliénistes qualifient élégamment de schizophrènes. Autrement dit, qui ont perdu le sens de la réalité. Sans doute faudrait-il être exposé à pareil délire pour estimer identiques tous les chapitres du Tastevin, alors que chacun, tout au contraire, a ce trait qui le distingue des autres. Pour s'en apercevoir, il suffit d'ouvrir ses yeux, d'éveiller son ouïe. Et, surtout, de détendre légèrement le réseau où circulent ses idées. Bref, d'être provisoirement disponible.

Ce qui caractérisait, le 28 octobre dernier ce chapitre de la gastronomie et des arts de la table? Précisément, le fait de dépasser son objet. Autour de Son Excellence M. Nicolas Hommel, ambassadeur du Luxembourg à Paris, et de Son Excellence M. Jacques-Emile Paris, ambassadeur de France au Luxembourg, il y avait trois médecins allemands réputés: les professeurs Werner Bickenbach et Willi Schutz, de Hambourg, et Edgar Fauvet, de Hanovre. Signalons aussi la présence de M. Henri Moisand, président-fondateur du Comité national des Arts français de la table, ainsi que celle de plusieurs grands de la restauration, dont le nom maintenant se confond avec leurs trois étoiles, tout comme chez les généraux de division.

A propos d'étoiles, il y avait même l'astérisque. Lisez, en gaulois, Astérix. La vedette de la soirée — non seulement parce que le légendaire personnage occupait magistralement la première page de la carte, mais par la présence des deux magiciens qui l'ont mis au monde: Goscinny et Uderzo. A voir la ruée vers leurs places, pour obtenir le précieux autographe, on pouvait mesurer la popularité de ces excellents humoristes. Et en déduire, par devers soi, le prestige qu'exerce aujourd'hui la bande dessinée. Aucun doute, me semble-t-il: si Pascal avait vécu de nos jours, c'est à elle qu'il eût recouru, pour exposer la substance de ses Pensées, dont le but suprême était d'émouvoir l'âme des lecteurs. Notre langue y eût peut-être perdu quelques phrases immortelles, mais toute l'élite du siècle eût suivi l'austère janséniste. J'allais dire, l'astérixe janséniste...

En verve plus que jamais, les Cadets de Bourgogne scandaient magnifiquement les honneurs rendus au menu. Comme toujours, j'ai admiré, dès leur entrée, l'impeccable et prenante diction de leur présentateur — Léon Rappeneau. Un amateur? Oui — mais qui a enseigné cette discipline au Conservatoire de Dijon. Tout s'explique. Parmi ses camarades, plus d'un, également, relève d'une préparation musicale poussée — sans compter leur directeur, René Widiez, un professionnel, comme son épouse l'accompagnatrice au piano. Et savez-vous que celui qui coiffa la perruque de Louis XIV prépare une agrégation de sciences?

On dégusta: les allocutions, les chants, la suite d'assiettes, du jambon persillé au cuissot de marcassin, et les vins, de l'Aligoté 1966 au Bonnes Mares 1962, avec ce plaisir que l'on ne retrouvera jamais ailleurs. Mes voisins avaient invité des amis d'Angleterre — qui n'en revenaient pas. Ils connaissaient de réputation le Tastevin; maintenant, ils vivaient ces heures qui vont loin dans la mémoire des plus sensibles aux fines particularités d'un terroir où l'éloquence de la nature entretient celle de l'esprit. Ecoutez Jean Collardot accueillir M. Nicolas Hommel, ambassadeur du Luxembourg à Paris:

Excellence,

le Grand-Duché de Luxembourg, que vous représentez à Paris, faisait jadis partie de l'Etat bourguignon de Philippe-le-Bon. Aujourd'hui, nos deux provinces se trouvent séparées, mais ne pensez-vous pas qu'il serait temps d'alerter le Conseil de sécurité des Nations unies au sujet de l'inqualifiable agression perpétrée par les mercenaires de Louis XI contre l'Etat bourguignon?

Si, comme on est en droit de l'espérer, la majorité des membres de ce Conseil reconnaît à Louis XI la qualité d'agresseur et obtient le retrait des mercenaires des territoires injustement occupés, la restauration de la Bourgogne dans ses limites territoriales d'avant 1477 aura pour effet que votre Grand Duché redeviendra bourguignon.

Hélas! le successeur actuel de Louis XI à la tête de l'Etat français, lorsqu'il a visité notre château en 1958, n'a pas daigné crier: Vive la Bourgogne libre!

Il nous faudra continuer à subir le pouvoir de Paris, payer un lourd tribut pour alimenter le trésor de guerre de la force de frappe de nos envahisseurs, ou subventionner l'éducation nationale, alors que la langue bourguignonne n'est plus enseignée dans nos écoles. Même nos sous-préfets sont nommés par Paris. Comme vous avez pu le constater, toute la vie intellectuelle de la Bourgogne s'est réfugiée dans les caves ou dans un cellier comme celui-ci.

C'est pourquoi aujourd'hui, Excellence, tous nos regards se tournent vers votre bonne ville de Luxembourg, où l'Europe que le Téméraire n'a pu réaliser par la force est en train de s'élaborer en de patientes réunions où vos confrères diplomates s'emploient à concilier les points de vue diamétralement opposés des industriels protectionnistes, des économistes distingués et des agriculteurs régionalistes. Mais votre Grand-Duché est bien à même de comprendre ces problèmes, puisqu'il forme, à lui seul, une mini-Europe, où sont représentées toutes les activités industrielles et agricoles de la communauté, y compris la viticulture du Gutland, qui produit d'excellents vins blancs.

Quant à vous, Monsieur l'Ambassadeur, qui représentez le pouvoir de Paris au Luxembourg, vous participez à ce titre à la gestation de cette Europe, et l'expérience que vous avez acquise au cours d'une brillante carrière, qui vous a conduit de Bruxelles à Luxembourg, en passant par Rio-de-Janeiro, Londres, Sofia, Damas, Téhéran et Bucarest — cette expérience vous sera très utile en ces jours décisifs. Aussi, nous vous le demandons respectueusement ce soir, en défendant les droits de la France, n'oubliez pas ceux de la Bourgogne et de ses vignerons.

A côté de vous, siègent ce soir deux autres diplomates, deux ambassadeurs des Gaules, René Goscinny et Albert Uderzo, deux noms qui sont aujourd'hui inséparables, soudés par la célébrité. On dit Goscinny-Uderzo, comme on dit Rimsky-Korsakov, Giscard-Destaing ou Gevrey-Chambertin. Ce sont eux qui nous ont révélé, à la suite de savantes recherches, que nos provinces, je veux parler de la Bourgogne et du Luxembourg, étaient jadis peuplées de polytechniciens, puisqu'ils étaient tous ix — astérix, panoramix, obélix: donc, de polytechniciens qui s'amusaient à ridiculiser les Romains...

Il me faut malheureusement sacrifier une bien savoureuse tirade. La réponse du diplomate évoqua d'abord sa première réception au Clos-de-Vougeot, où il ne se sentit peut-être pas très à l'aise, parce qu'il partageait le parrainage du Chapitre avec le maire d'une ville d'eaux. Puis il rappela que l'introduction du français au Luxembourg eut pour lointain effet d'envoyer en Bourgogne le premier Grand Aumônier du Tastevin — passage qui ne pouvait que toucher profondément les plus anciens de la Confrérie:

Dans la naissance et l'avènement de cette amitié, la Bourgogne a joué un rôle, certes lointain, mais décisif. C'est sous le règne de Philippe-le-Bon, Grand duc d'Occident, que le Luxembourg fut organisé et administré selon l'exemple de la monarchie française, et, fait capital entre tous, que fut introduit officiellement le français comme langue administrative du pays. A travers les institutions et la langue, s'est affirmée avec force une imprégnation française qui a débouché sur une amitié, voire une affection, qui est faite de l'admiration pour la culture française sous les aspects les plus divers, pour le courage et la générosité de la France dans la défense de la liberté et du droit, et, sans doute aussi, pour son mode de vie élégant, optimiste, sans contrainte, et, à l'exemple de ce soir, dionysiaque.

A son tour, et par mesure de réciprocité, diraient les diplomates, le Luxembourg a fait don à la Bourgogne et à la France d'un de ses meilleurs fils, le chanoine Krau. A la Bourgogne et à votre Confrérie, il a rendu cet insigne service de glorifier les vertus théologiques de vos vins et de réhabiliter la joie qu'ils prodiguent. Doué d'un éminent tempérament d'orateur — on a parlé de lui comme d'un nouveau Bossuet du 20e siècle — il a, par ses prônes restés célèbres, rendu hommage à cette langue française qui est à l'origine des affinités entre nos deux pays.

Ici encore, je dois couper, mais pour laisser la parole à l'ambassadeur de France au Luxembourg:

On raconte que les montagnards suisses, qui, après la défaite de Morat, pillèrent la tente de Charles le Téméraire, négligèrent les hanaps d'or dans lesquels ce prince fastueux avait coutume de boire le nectar de ses vignes — mais qu'ils n'en méprisèrent pas le contenu...

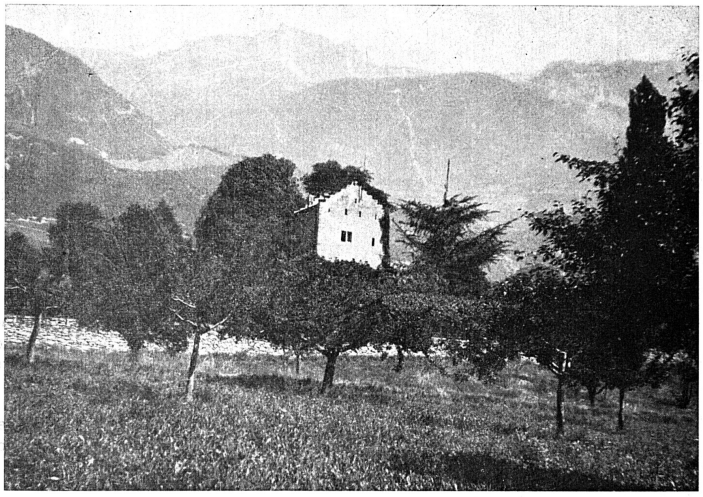
Ils éventrèrent les coffres, et la Bourgogne perdit ce jour-là, avec son dernier Duc, les joyaux qui avaient fait la célébrité de la Cour: le collier de la Toison d'Or, le Grand-Mogol, qui orne aujourd'hui la tiare pontificale, et le fameux Sancy de 53 carats, qui fit ensuite le tour des Cours européennes, et que l'on trouva sur le champ de bataille comme un vulgaire caillou.

Mais les plus beaux joyaux ne se trouvaient pas dans les coffres du duc. Ils s'appellent Pommard et Musigny, Richebourg et Chambertin, Montrachet et Corton, Vosne-Romanée et Clos-Vougeot; la Bourgogne continue à juste titre d'en être fière!

Il m'est doux de montrer, à nos amis du Grand-Duché, que la Bourgogne n'est pas seulement le pays d'admirables églises romanes — de Tournus à Vézelay, en passant par Cluny, Paray-le-Monial, Autun, Perrecy-les-Forges et tant d'autres — mais qu'on y trouve aussi, en même temps que des ressources gastronomiques incomparables, cette hospitalité loyale, la robuste et joviale franchise, le teint vif auxquels nous ont habitués les vignerons de la Moselle, avec la cordialité sans détour et la gaîté expansive des gens que le bon vin gouverne.

Vous avez compris: une fraternité ainsi conçue dépasse de beaucoup le cadre d'une agape occasionnelle. Cultivée depuis trente-trois ans, dans ces lieux imprégnés du mysticisme cistercien, elle porte maintenant des fruits de plus en plus significatifs pour une Europe en gestation. Quand le Conseil de celle-ci, en grand apparat, viendra-t-il rendre hommage à l'Ordre initiateur de rencontres internationales, dont l'influence agit sur un fédéralisme devenu nécessaire?

Paul André



La tour de Muzot, près de Veyras, où le poète Rainer-Maria Rilke vécut de 1921 à 1926.

Sierre, cette ville de charme...

Sierre est une petite ville de charme. Le vaste vignoble qui l'entoure et la domine, pour monter à la rencontre de la forêt, lui constitue une «ceinture verte» qui lui sied à merveille. Et que de villages charmants, au milieu de ces vignes. Il suffit de citer Corin, dont la vieille chapelle est maintenant flanquée d'un moderne et heureux sanctuaire de forme circulaire, avec campanile indépendant, que les fidèles ont inauguré l'an passé; Muraz, avec son ancienne église et sa grand-rue, pittoresque à souhait; Veyras, qui possède, sur son territoire, la tour de Muzot, construite en 1260, où le poète Rainer-Maria Rilke a passé les cinq dernières années de sa vie, soit de 1921 à 1926, y écrivant quelques-unes de ses œuvres maîtresses et dédiant, à une habitante de la région, Mme Jeanne de Sépibus-de-Preux, ses fameux «Quatrains valaisans».

Avec ses monuments du passé, notamment son église Sainte-Catherine, qui date de la fin du XVIIe siècle; sa tour des Vidomnes, construite au XVe siècle; son château de la Cour, édifié en 1658 et agrandi par la suite, devenu aujourd'hui Hôtel de Ville, après avoir été un hôtel tout court, à l'enseigne de Château-Bellevue; sa jolie petite église du Marais, un peu perdue à la rue Edmond Bille; son manoir de Villa, qui est devenu, tout à la fois, un temple des meilleurs crus, non seulement de la Noble Contrée, mais du Valais tout entier, et un centre culturel, qui abrite des expositions artistiques temporaires, le musée des tireurs valaisans, une salle consacrée au souvenir du poète Rainer-Maria Rilke et une autre à celui de S. A. R. la duchesse de Vendôme, une collection de pipes anciennes, ayant appartenu à feu le préfet de Werra, ses vieux pressoirs du XVIIIe siècle, Sierre est une petite cité pleine d'agrément, que l'on découvre en s'émerveillant.

Mais, c'est aussi une ville moderne, qui compte tout de même dix mille habitants. Aussi des quartiers nouveaux ont-ils surgi, soit du côté de la route de Sion, soit du côté de celle de Montana (que l'on appelle maintenant route du Rawyl), soit encore en plein centre, grâce à de nouveaux aménagements.

Dans le quartier ouest, près de l'Ecole supérieure de commerce des jeunes filles, les fidèles n'ont pas craint d'ériger une grande église moderne, de forme circulaire, avec clocher indépendant, et centre paroissial adjacent. Il s'agit d'une réalisation audacieuse certes, mais d'une réussite totale aussi, car le style de ce sanctuaire s'accorde parfaitement à celui du quartier dont la maison de Dieu forme désormais le centre.

A l'avenue des Alpes, le petit temple de l'Eglise réformée, construit en 1905, avec son clocher rappelant ceux des sanctuaires de l'Oberland bernois, est aujourd'hui flanqué d'un presbytère et de locaux paroissiaux tout neufs, à la mesure de la communauté protestante existant maintenant à Sierre. Au-dessus, à côté de la ligne du funiculaire Sierre—Montana, dont les voitures sont joyeusement peintes en rouge, c'est le château de Pradec, appartenant à la famille Mercier, de Lausanne, qui domine la ville. Cette imposante construction est entourée d'un grand parc fleuri et de terrasses agréablement ombragées. Les propriétaires de ce domaine ont la gentillesse d'ouvrir, tous les après-midi, leur parc au public, qui peut y circuler tout à fait librement.

Sierre possède actuellement une quinzaine d'hôtels et de pensions, dont la capacité approche les quatre cents lits. Un établissement tout neuf, de sept étages, s'ouvrira l'an prochain, à la porte de Sion.

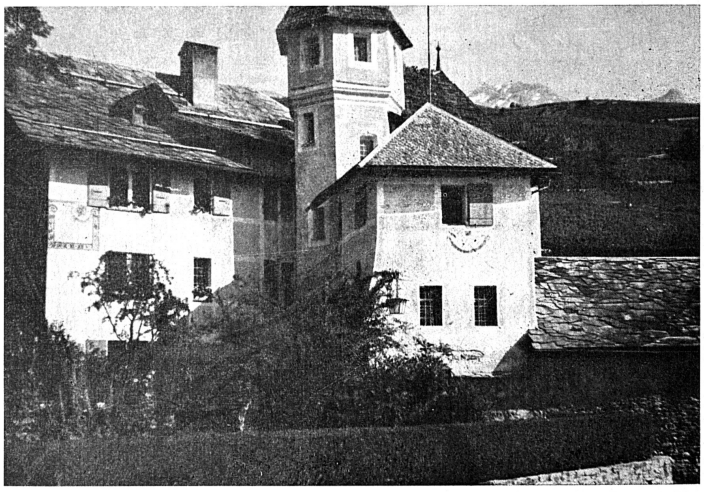
Au carrefour des routes de Montana et de Veyras s'est récemment installé un très beau restaurant, à l'enseigne de la Noble Contrée, qui voisine avec un joli café-tea-room, situé juste en face et dans le petit jardin fleuri, duquel on a planté une reconstitution fidèle, à l'échelle naturellement, de la tour de Muzot toute proche.

Sierre est une ville abondamment fleurie et c'est bien agréable, car cela crée une atmosphère de fête permanente.

Du 30 juin au 9 septembre, au cœur de la capitale de cette Noble Contrée, s'est déroulé un programme de manifestations diverses, de caractère folklorique essentiellement, qui ont réjoui aussi bien les touristes que la population locale. Ville de séjour, au climat fort agréable en toute saison, mais surtout au printemps et en automne, Sierre possède un établissement de bain, aménagé sur les rives du Lac de Géronde, qui se trouve, dans un cadre fort plaisant, un peu au-dessous de la ville, en direction du Rhône, ainsi que des courts de tennis et un excellent réseau d'itinéraires pour promenades et excursions.

Tant le funiculaire que les autocars rouges, qui appartiennent à la même compagnie, mettent Sierre à une demi-heure seulement de Montana-Vermala et de Crans. Quant aux cars postaux, qui desservent tout le Val d'Anniviers, ils mettent, aux portes de la ville presque, ces ravissants centres touristiques que sont Vercorin, Vissoie, Grimentz, Saint-Luc, Chandolin, Ayer et Zinal, appréciés aussi bien l'été, que l'hiver.

Et c'est en levant un dernier verre d'Amigne, ou d'Ermitage, accompagnant une assiette de viande séchée ou une «raclette» onctueuse, que l'on prend congé de Sierre, qui a su parfaitement allier le passé et le présent, pour préparer un avenir que l'on prévoit heureux, car cette petite ville a tout pour plaire et inciter à revenir ceux qui lui ont rendu visite. V.

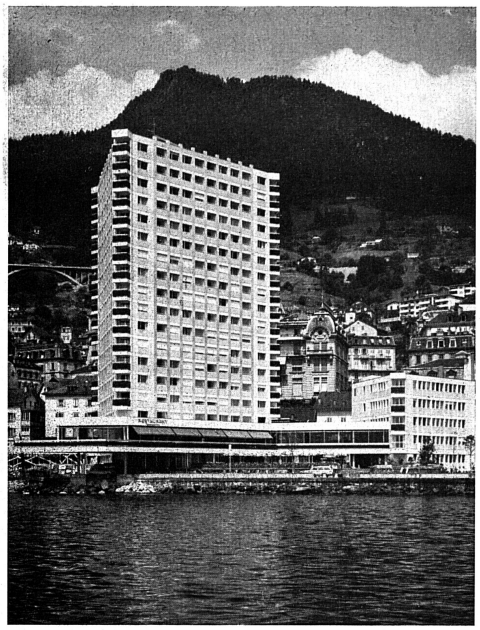


Le manoir de Villa qui abrite, entre autres, le Centre de propagande et de dégustation des vins du Valais, où l'on a le choix entre quatre-vingts crus soigneusement sélectionnés.

La consommation des pommes de terre de table

spa. La consommation de pommes de terre de table des stocks commerciaux a atteint, au cours de la période 1966/67 (décembre à juin), 7330 wagons de 10 tonnes contre 6848 durant la même période de l'année précédente et 6194 wagons en moyenne pour 1961/62 à 1965/66. L'accroissement par rapport à l'année précédente s'élève à 7 %. L'écoulement des pommes de terre de garde par le commerce a consisté, durant la période sous revue, en 6718 (6706) wagons en provenance de stocks du commerce et en 612 (142) wagons en provenance des stocks obligatoires. Les stocks du commerce atteignaient au début de la période 1966/67 (début décembre) 6787 wagons (année précédente 7079 wagons), dont 69 wagons (année précédente 373 wagons) ont été transformés ou exportés. L'importation de pommes de terre précoces avant que la production indigène ne soit en mesure d'assurer l'approvisionnement complet s'est élevée, durant la période 1966/67, à 680 wagons contre 462 wagons l'année précédente. Y compris l'importation de pommes de terre précoces, la consommation globale de pommes de terre de table s'est élevée à 8010 wagons jusqu'à la nouvelle récolte, contre 7310 wagons l'année précédente et 7615 wagons durant la période 1964/65.

Neues Grosshotel in Montreux



Das Eurotel Montreux ist kein Luxushaus und masst sich auch nicht an, eines zu sein. Was indessen den Standard der Einrichtung und des Komforts anbetrifft (alle Zimmer mit Bad oder Dusche, Hallenschwimmbad usw.), zählt das Eurotel bestimmt zur Spitzenklasse der heutigen Hotellerie.

Der Autofahrer, der in Montreux Richtung Lausanne oder Richtung Wallis durchquert, kann den imposanten und eleganten Hochbau des neuen Eurotels ebenso wenig übersehen wie der Spaziergänger, welcher der Seepromenade entlang bummelt. Das direkt am See gelegene 19stöckige Gebäude mit den drei blitzblanken Fassaden ist bereits ein Bestandteil des Fremdenortes Montreux geworden, der es in den letzten Jahren verstanden hat, den Anschluss an den modernen internationalen Tourismus zu finden.

Die vom Architekten gewählte Dreiecksform mit dem seewärts gerichteten Keil bewirkt, dass alle Gästezimmer mit dem Angebot von 320 Betten jene Aussicht auf den See und die Berge bieten können, welche von ausländischen Globetrottern und inländischen Chansonniers zu den «landschaftlichen Weltrekorden» gezählt werden. Das Eurotel Montreux wartet indessen auch mit anderen Vorteilen auf. Die mti Bad und Dusche ausgestatteten Zimmer besitzen eine überaus wohnliche Note, welche u. a. durch den ausgeklügelten Grundriss, den gediegenen Holzausbau und die tagsüber in der Wand versenkten Betten erreicht wird. Jeder Studio-Einheit ist zudem eine Küche mit kompletter Ausrüstung angeschlossen, welche der Gast ganz nach Wunsch benützen kann. Diese «fakultative Küche» gehört zur geschätzten Freizügigkeit der Eurotel-Formel, welche durch die Abschaffung des Pensionszwanges und andere Details, wie z. B. den in jedem Zimmer anzutreffenden Party-Kühlschrank mit Getränkesortiment, charakterisiert wird.

Der Gast zahlt für Logis und Frühstück und nimmt die Hauptmahlzeiten nach Lust und Laune entweder in einer der drei eigenen Gaststätten oder in einem Restaurant der Umgebung ein, falls er es, wie soeben angedeutet, nicht vorzieht, zur Abwechslung selber zu kochen. Sowohl im Restaurant «Bel Horizon» wie auch im rustikalen und gemütlichen «Carnotzet» und im Snack- bzw. Terrassenrestaurant findet er preiswerte Menus, à-la-carte-Spezialitäten und Erfrischungen aller Art. Alle Gaststätten stehen auch den Passanten zur Verfügung, insbesondere das Terrassenrestaurant, welches eine Lücke im sonst so reichen touristischen Repertoire von Montreux ausfüllt.

Wer die geräumige Hotelhalle mit der distinguierten Réception betritt, spürt sofort, dass hier ein neuer Hotelstil gepflegt wird. Tagungen und Konferenzen können hier in idealem Rahmen abgeweckelt werden, zumal in Form eines Clubsalons und eines «Salle verte» spezielle Räumlichkeiten für geschlossene Anlässe privater und geschäftlicher Natur geschaffen wurden. Wer kulturelle Anregung sucht, darf zur Kenntnis nehmen, dass in allen öffentlichen Räumen des Erdgeschosses eine Kunstausstellung untergebracht ist: die Eurogalérie, welche momentan das neueste Werk des Pariser Malers René Duvillier zeigt.

Im ersten Untergeschoss, welches auf die Seeterrasse hinausläuft, ist das Terrassenrestaurant und die Hotelbar mit dem Carnotzet-Spezialitätenrestaurant untergebracht. Die medizinische Bäderabteilung, die Wäscherei und andere Servicestellen befinden sich im 2. Untergeschoss. Eine unterirdische Garage bietet 80 Autos Platz; Freiluft-Parkplätze sind reichlich vorhanden. Das geheizte Hallenschwimmbad, wie es zum internationalen Eurotel-Standard gehört und wie es bis jetzt in Montreux gefehlt hat, ist soeben vollendet worden.

Gegenüber dem traditionellen Hotel bietet das Eurotel in vierfacher Hinsicht Neues: 1. erste wahrhaft europäische Hotelkette mit Häusern in fünf klassischen Ferienländern, 2. Kombination von Erstklasshotel und Ferienwohnung (und entsprechend neue Ferienfreiheit!), 3. kein Pensionszwang, 4. Finanzierung auf privater Basis auf Grund der Miteigentümeridee.

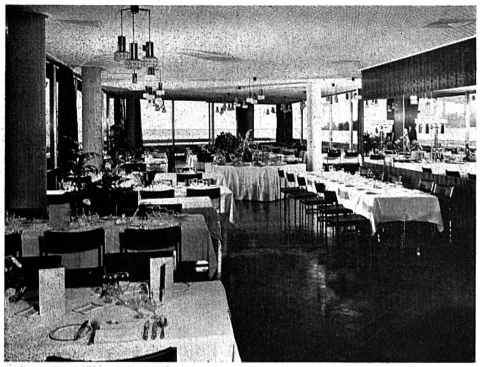
Der Besitzer eines Eurotel-Appartements ist ein Eurotel-Man und besitzt als solcher wichtige Privilegien: er geniesst, zusammen mit Verwandten oder Bekannten, die ebenfalls eine Eurotel-Man-Karte erhalten, in allen 14 Eurotels spürbare Rabatte. Dadurch, dass er sein Appartement der Direktion zur Weitervermietung an Touristen überlässt, partizipiert er am Reingewinn «seines» Eurotels. Die bisherige Praxis hat gezeigt, dass der Eurotel-Man jährlich einige Wochen in einem oder mehreren Eurotels verbringen kann und dass er am Ende des Jahres erst noch einen Teil seines Gewinnes in bar ausbezahlt erhält.

Dass dieser grosse, den heutigen Ansprüchen des schweizerischen Fremdenverkehrs durchaus angemessene Hotelneubau in einer Zeit der Kapitalknappheit überhaupt realisiert werden konnte, ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Einmal auf den Gedanken der Finanzierung durch Miteigentum (der Käufer des Eurotel-Appartements stellt seine Einheit der Direktion zur Weitervermietung zur Verfügung und partizipiert am Betriebsergebnis); dann aber auf den Weitblick der Lausanner Generalunternehmerin SOCORA, René Suter, des Architekten Roland Gonin von Prilly, der Waadtländer Kantonalbank, des Schweizerischen Bankvereins, der lokalen Behörden und des Verkehrsbüros, welche alle mit der Organisation Eurotel Schweiz loyal und kollegial zusammenarbeiteten und damit die Vollendung eines Werks ermöglichten, welches auf die Dauer einer weiteren Region zugute kommen wird.

Organisation Eurotel Schweiz

Thun ist der Sitz der Organisation Eurotel Schweiz und der Internationalen Vereinigung der Eurotel-Organisationen. Auskünfte und Dokumentationen über alle 14 Eurotels und über die Möglichkeiten des Erwerbs eines Eurotel-Appartements erteilt: Organisation Eurotel Schweiz, Bahnhofstrasse 1, 3600 Thun.

Panorama
Ein Lausanner Berichterstatter hat auf das einzigartige Panorama hingewiesen, das man vom Balkon der meisten Gästezimmer aus geniesst: Ohne den Kopf zu drehen erfasst man mit einem Blick Genfersee, Walliser und Savoyer Alpen und die Stadt Montreux ... sozusagen mit der Breitwinkel-Kamera!



Bel Horizon
Zu Recht wurde das grosse Restaurant des Eurotels Montreux mit der Gaststätte eines Ozeandampfers verglichen. Der Name Bel Horizon weist auf die herrliche Aussicht hin. Man isst hier à-la-carte oder hält sich ans Menu und stellt befriedigt fest, dass auf der Weinkarte die Waadtländer Weine besonders gepflegt werden.

Appartement
Die Gästezimmer im Eurotel Montreux verdienen durch ihren Grundriss, ihr grosszügiges Wohn- und Schlafzimmer, die komplette Küche, das Badezimmer und (in den meisten Fällen) den Balkon durchaus die Bezeichnung Appartement. Sobald man indessen von Appartements spricht, kommt das Missverständnis auf, das Eurotel sei den Besitzern der Appartements vorbehalten, was keineswegs zutrifft. Deshalb hat man sich auf die Bezeichnung «Hotelzimmer mit Studiocharakter» geeinigt.

36 Jahre Kursaaldirektor in Luzern

Es war mir vergönnt, dem Luzerner Kursaal, den kein Geringerer als Juwelier Gübelin als tragende Säule des Luzerner Saisonlebens bezeichnet hat, von 1931 bis Anfang 1967 als verantwortlicher Direktor vorzustehen. Wegen Erreichung der Altersgrenze bin ich vor wenigen Monaten von diesem vielseitigen Posten zurückgetreten, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. Es sei mir gestattet, das Faszit über diese nahezu 36jährige Tätigkeit zu ziehen, verbunden mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Unternehmens.

Vor etwas mehr als 70 Jahren ist der 1882 erbaute und von 1883 bis 1895 von einer französischen Gesellschaft mit viel Pächterwechsel betriebene Luzerner Kursaal in die Hände der heutigen Gesellschaft, der Kursaal-Casino AG, Luzern, übergegangen. Die Initiative zum Bau eines Kursaals in Luzern ging von Oberst Alphons Pfyffer von Altishofen, Generalstabschef der Schweizer Armee, aus. Er erkannte frühzeitig, dass bei der mit der Eröffnung der Gotthardbahn in Aussicht stehenden Verkehrsentwicklung am Ausfluss des Vierwaldstättersees die Schaffung eines gesellschaftlichen Vergnügungspolais notwendig wurde.

Schriftsteller Carl Spitteler setzte sich massgebend dafür ein, dass der Kursaal in Schweizer Hände überging und sich der Betrieb mit dem Luzerner Saisonleben assimilierte. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges hat der Kursaal die Glanzzeit des Luzerner Fremdenverkehrs miterlebt. Wenn es galt, einen Blumenkorso, ein sportliches Fest, eine Parade auf dem Wasser usw. zu organisieren, war stets der Kursaal der Geldgeber. – In den Jahren 1910 bis 1912 erfolgte der grosse Umbau und die Vergrösserung des Kursaalgebäudes mit der heute noch imposanten Südfassade unter der genialen Leitung von Architekt Emil Vogt.

Der Erste Weltkrieg und das damals vom Schweizer Volk mit nie richtig eruierter knapper Stimmenmehrheit beschlossene totale Spielverbot in den Kursälen, das von 1925 bis 1928 in Kraft getreten war, brachten dem Kursaal sorgenvolle Jahre und Rückschläge, die allerdings dank frühzeitig angelegter Reserven den Aktionären keine merkliche Einbusse brachten. Die schweren Nachteile, die das Spielverbot für die schweizerischen Kursäle und Fremdenplätze zur Folge hatte, führten zu einer Gegeninitiative, die bei einer neuen Volksabstimmung am 2. Dezember 1928 zur Annahme des neuen Artikels 35 der Bundesverfassung führte, mit der Beschränkung des Spieleinsatzes auf 2 Franken und 25 % Bruttoabgabe an den Bund.

Schon bald nachher hat sich gezeigt, dass infolge des niedrigen Maximaleinsatzes und des immerhin erheblichen Bundesanteils an den Roheinnahmen (ohne Rücksicht auf das Kostenausmass) der Spielertrag für die Kursäle ungenügend blieb.

Als gebürtiger Luzerner und mitten in diesem herrlichen Fremdenzentrum aufgewachsen, nahm ich schon als Kind an den Geschehen der damals sich entwickelnden Hotellerie und des Reiseverkehrs teil. Dass ich später mit dem Tourismus und der Hotellerie eng verwachsen sein würde, wusste ich damals allerdings noch nicht.

Nachdem ich einige Jahre in Paris gearbeitet hatte, entschloss ich mich, meine Bewerbung für die frei werdende Stelle des Kursaaldirektors einzureichen. Ich hatte Erfolg und wurde als Nachfolger von Direktor Fritz Roesch, der seit 1903 im Kursaal und seit 1908 die Direktorstelle innehatte, gewählt.

1931 – Beginn der Wirtschaftskrise in Europa und in Amerika – ein schwer beschattetes Début, um einem vom Fremdenverkehr sehr stark abhängenden Unternehmen vorzustehen. Die Stellung des Kursaals – meine kaufmännischen Kenntnisse hatte ich noch durch die besondern Aufgaben eines mit einem umfangreichen Restaurationsbetrieb dotierten Etablissement zu ergänzen – wurde mir von der Verwaltung auf das genaueste umschrieben. Es handelte sich vorab darum, mit stark gedrosseltem Budget – zufolge der Rückschläge in den Vorjahren – in der Programmgestaltung den Tendenzen der Zeit mit ihrem Bedürfnis nach guter, gepflegter, aber unbeschwerter Unterhaltung Rechnung zu tragen. Dazu hiess es, die Stellung des Kursaals, soweit dies ausgabemässig möglich war, durch Einflechten kultureller und musikalischer Höhepunkte auszubauen und zu festigen, damit sich der Betrieb von den ordentlichen, aber billigen Amusements-Cafés abzeichne und, wenn auch in unkonventioneller Ausprägung, dem Saisonleben zur Ehre gereiche.

Was mir am leichtesten gelang, war der Kontakt mit den zahlreichen Gästen, von welchen viele Gesichter in derselben Woche mehrmals auftauchten. Diese Tuchfühlung mit dem Kursaalbesucher brachte mir unendlich viel Genugtuung und Freude, denn nach einem Aufenthalt in Paris von mehr als 8 Jahren fehlte es mir nicht am nötigen Schliff. Dass mit mir etwas pariserischer Hauch in die Programmgestaltung einströmte, missfiel dem Herrn Zensor. So musste ich z. B. eine höchst originelle «Szene des kleinsten Fusses» unter den auf die Bühne gerufenen Damen von einem Tag auf den andern wieder fallen lassen. Trotzdem und mit viel Verständnis weiterer Verwaltungsräte und guter Stütze durch meinen engsten Mitarbeiter, den späteren Vizedirektor Otto Lüthi, konnte bereits in meiner ersten Saison ein den Besuchern zusagender, reger Betrieb festgestellt werden, der sich bis in den Oktober ausdehnte und der mit einer denkwürdigen Jubiläumsfeier des Schweizer Alpenclubs abschloss.

Neben der Pflege der Gäste lag mir daran, auch mit den Hoteliers und Reisebürochefs engen Kontakt zu unterhalten und sie nach ihren Wünschen zu fragen. Zwischen dem damaligen, äusserst rührigen Verkehrsdirektor von Luzern, Luigi Pessina, und mir bestand von Anfang an das beste Einvernehmen.

Vier Männer waren es aber im besondern, die mir hauptsächlich in der Vorkriegszeit, wo ich meine «Sporen» abverdiente, stets hilfsbereit zur Seite gestanden sind, und die ich in bester und liebster Erinnerung behalte. Leider gehören die drei erstzitierten bereits einer besseren Welt an.

– Hotelier Oskar Hauser vom Hotel Schweizerhof, Vizepräsident des Verwaltungsrates, war Hotelier vom Scheitel bis zur Sohle und ein Gentleman, wie man ihn selten findet. Hauser hatte äusserst kluge, weltmännische Ansichten über Betriebsführung und legte besondern Wert auf erstklassige Führung des Kursaals, ein Prinzip, dem ich bis zu meinem Rücktritt nachgelebt habe.

– Oberstdivisionär Hans Pfyffer von Altishofen war Sohn des eingangs zitierten Generalstabschefs und Besitzer des Grand Hotel National. Er war Mitglied des Verwaltungsrates seit 1896 und Gesellschaftspräsident von 1940 bis 1947. Seine Weitsichtigkeit erlaubte mir, trotz dem gestrengen Zensor, Dispositionen zu treffen, die vordem schubladisiert worden waren.

– Jean Haecky sen., Hotelier und Kaufmann, früher Hôtel des Balances, Luzern, später Seniorchef der Jean Haecky-Import AG, Basel, stellte sich bereits in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg dem Kursaal öfter zur Verfügung; er war Verwaltungsrat von 1929 bis zu seinem Tode 1966 und dessen Vizepräsident von 1937 bis 1965.

Haecky interessierte sich namentlich für den artistischen Betrieb – wie hätte dies anders sein können? In Paris, wo er Mitbesitzer des damaligen Hôtel Saint-Petersbourg war, liessen wir uns von Impresarios Variétéprogramme und Theatergastspiele in besten Häusern vorführen, um das Beste für den Luzerner Kursaal, soweit dies mit dem Budget in Einklang gebracht werden konnte, auszulesen. So entdeckten wir manchen grossen Star, der hierauf auf der Kursaalbühne brillierte, manches Ballett, das sodann in Luzern gastierte – wie z. B. die bekannten Blue-Bell-Girls, die im Lido in Paris zu Hause sind.

– Charly Sandmeyer, früher Direktor der Wagons Lits Cook-Agentur und nachher der Panamerican Airways, war ein Sprachgenie und ein Verhandlungskünstler sondergleichen. Von jeher zeigte er Freude am Kursaalbetrieb, und die damals recht zahlreichen Cook-Gäste, die in Luzern abstiegen, wurden auf seine Veranlassung regelmässig zweimal pro Woche in den Kursaal geführt. Vor dem Krieg fand jeweilen am Freitag ein Galaabend mit Abendtoilette im Kursaal-Dancing statt, wo die festlich gekleideten Engländer nie fehlten. 1937, anlässlich der Krönung des englischen King George VI. wurde im Kursaal auf Veranlassung von Charly Sandmeyer hin ein spezieller «Coronation»-Abend arrangiert, und die königliche Ansprache wurde aus London durch Telefonrundspruch den andächtig zuhörenden englischen Gästen übermittelt.

Als ich als 29jähriger 1931 meinen Posten im Kursaal aufnahm, waren Radio und Schallplatten-Diffusion noch in ihrem Anfangsstadium. Der auswärtige Besucher Luzerns verweilte länger als heute in unsern Mauern und nahm sich Zeit und Musse, sich Konzerte im Kursaal anzuhören, die trotz ihrem Unterhaltungscharakter auf recht hohem künstlerischem Niveau standen. Im Dancing lief damals die Wiener Stimmung auf Hochtouren.

Sympathische Orchester, wie die Sonora Band mit Jos. Fiedler aus Wien als Leiter, fanden ein begeistertes Auditorium. Wenn der Geiger, gefolgt vom Akkordeonisten und dem Klarinettisten, den Tischen nachging und das Licht gedämpft wurde, kam wahre

Praterstimmung auf. Dass so nebenbei auch der amerikanischen Jazzmusik eine Reverenz geboten wurde, fanden die Gäste durchaus in Ordnung, denn schon damals mischten sich Yankeebesucher unter die Kursaalkundschaft. Dominierend aber waren die Engländer, gar treue und dankbare Gäste, die sich damals stets abends umkleideten.

Eingegliedert waren Gastspiele von damals höchster Aktualität, defilierten doch auf der Kursaalbühne Paula Wessely, die grosse Schauspielerin aus Österreich, Erna Sack mit ihrer hohen Stimme, Grete Moosheim, die zündende Münchnerin, Richard Tauber in der Operette «Dreimäderlhaus», Henny Porten, der Filmstar, Lucienne Boyer, die charmante Pariser Chansonette, Mireille, selbst Komponistin ihrer heitern Lieder, u. a. m. Auf dem Konzertpodium passierten Toti Dal Monte, Dusolina Giannini, Heinrich Schlusnus, Mado Robin, Tino Rossi und weitere prominente Vokalkünstler. Aber auch Instrumentalsolisten wie Alfred Cortot, Alexander Brailowsky, Edwin Fischer, Yehudi Menuhin, das Serkin-Busch-Trio fehlten nicht in den Vorkriegsprogrammen.

Der privatwirtschaftliche Erwerbszweck spielte und spielt für den Kursaal heute noch eine untergeordnete Rolle; seine Hauptaufgabe gilt den Interessen des Fremden- und Reiseverkehrs. Von der Auffassung ausgehend, dass ein Kursaalbetrieb den Wünschen der Besucher angepasst werden müsse, habe ich stets versucht, den Anlässen und Darbietungen den Charakter vielseitiger, lebensfrischer und attraktiver Programme zu verleihen.

Beeinträchtigt durch die fortschreitende Wirtschaftskrise, waren allerdings die Betriebsergebnisse in den Vorkriegsjahren recht bescheiden geblieben. Eine Ausnahme machte 1937, das Jahr nach der Frankenabwertung, die einen neuen kurzen Auftrieb verlieh.

Die Bestrebungen zur Einführung Internationaler Musikfestwochen in Luzern wurden vom Kursaal unterstützt. In seinen Sälen fanden bereits 1937 Konzerte auf dem Niveau der Festwochen statt, dirigiert von Maître Ansermet. Anlässlich der Eröffnung der Musikfestwochen im Jahre 1938, administrativ meisterhaft organisiert von Verkehrsdirektor Luigi Pessina, wurden auch Musiker aus dem Kursaalorchester zugezogen. Letzteres hatte die ehrenvolle Aufgabe, sich für das Tribschen-Konzert, wo Richard Wagner vor bald 100 Jahren Wohnsitz hatte, unter der Stabführung von Arturo Toscanini zur Verfügung zu stellen. Vom Wetter begünstigt, wurde das Siegfried-Idyll – das Wagner bei der Geburt seines Sohnes am gleichen Ort erstmals interpretieren liess – gespielt. Graf Gravina, ein Enkel Richard Wagners, gab hierauf im Kursaal ein Wagner-Konzert mit Solisten aus Bayreuth. Das waren künstlerische Höhepunkte, die dann bald durch die Verschlimmerung der politischen Lage in Europa der Vergangenheit angehörten.

Bei Kriegsausbruch Ende 1939 – Toscanini dirigierte damals wenige Tage vorher das Verdi-Requiem in der Luzerner Jesuitenkirche – kamen für Verwaltung und Direktion des Kursaals sorgenvolle Tage. Der Kursaal wurde am 1. September 1939 geschlossen, und ein Teil des Gebäudes wurde militärisch requiriert.

Die geplante Wiedereröffnung des Kursaals im Frühjahr 1940 wurde durch die zweite Mobilmachung – Ausbruch der Feindseligkeiten auf der Westfront – erheblich gestört. Immerhin konnte ein reduzierter Saisonbetrieb inszeniert werden, und mit zahlreichen Soldatenabenden mit einheimischen Solisten, einem kleinen Kursaal-Ensemble und Militärspielen wurde für abwechslungsreiche Programme gesorgt. Auch in den folgenden Kriegsjahren blieb der Kursaal jeweils im Sommer geöffnet, wobei Theatersaal und Bel-Etage bis 1942 militärisch belegt blieben.

Viel Beachtung fand eine patriotische Soirée 1942, betitelt «Suisse romande/Suisse allemande» mit Trachtengruppen aus Buochs und Montreux, Prolog und Sprecher in deutscher und französischer Sprache. Aber auch das Konzert der damals hervorragenden «Chanson Valaisanne» fand unter Mitwirkung des Verkehrsbüros vor vollem Saale statt.

Als ich 1945 – der Krieg war noch nicht beendet – beim Tod des USA-Präsidenten Franklin Roosevelt die amerikanische Flagge auf Halbmast hisste, brachte mir dies von gewissen Seiten Rügen ein, dies sei nicht Sache der Schweiz als neutralem Land. Die Welt atmete auf, als am 8. Mai, wenigstens in Europa, die Waffenruhe eintrat. Vor vollbesetztem Saal liessen wir an diesem Abend die Hymnen aller befreundeten Länder spielen, doch unsere biederen Luzerner Gäste standen nur bei der englischen Hymne auf, die ja die gleiche Melodie hat wie «Rufst du mein Vaterland». Ich nahm an, dies sei eine besondere Ehrung des grossen Staatsmannes Winston Churchill gewesen.

Der Kursaal blieb vom Frühjahr 1945 bis Oktober 1946 durchgehend offen mit erfolgreichem Sommer- und Winterbetrieb, dank der GI-Aktion mit amerikanischen Urlaubern, die auch unsere Damenwelt in den Kursaal lockte. Zum Glück hatten wir ausgezeichnete Orchester, die auch die Amerikaner begeisterten, wie Fred Böhler, Bob Huber und später Eddie de Latte. Besonders imposant verlief die Weihnachtsfeier Ende 1945, als dank der Initiative des Verkehrsbüros und weiterer Kreise jedem GI ein Geschenk verabfolgt werden konnte. Zugleich wurde in diesem Winter nach mehrjährigem Unterbruch die von früher her bekannte Tradition der Fastnachts-Maskenbälle wieder aufgenommen; diesmal mischten sich die GIs sichtlich erfreut unter die Luzerner Masken, und ein «Escoffier-Dinner», unter der persönlichen Führung von Jean Haecky, leitete den Güdlismontag-Abend ein.

Den Bemühungen des zentralschweizerischen Verkehrsdirektors Martin Mengelt war es zu verdanken, dass prominente englische Clubs Luzern für ihre Ferien auswählten. Im Kursaal fanden Cocktailparties des United Wards Club und des City Livery Club, beide aus London, statt, an denen sogar der Lord Mayor nicht fehlte.

Die guten Ergebnisse der Jahre 1945 und 1946 erlaubten bauliche Verbesserungen und Mobiliar-Erneuerungen, wodurch die Befürchtungen unseres besorgten Zensors, wir würden wohl noch Kriegssteuern bezahlen müssen, rasch zerstreut wurden.

Der Kursaal wurde in der Nachkriegszeit, dank abwechslungsreicher Programme, zum Treffpunkt von Luzernern und Fremden, wobei natürlich neben Konzerten und Folklore-Abenden das Dancing den grössten Zuspruch fand. Mit weltbekannten Attraktionen und wirklich erstklassigen, zeitgemässen Tanzorchestern wurde für gute Frequenz gesorgt. Leider wurde jedoch die sich immer mehr bemerkbar machende Teuerung der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben für Unterhalt, Betrieb und Personal stets schwieriger.

Ich habe vieles unternommen, doch ist mir trotz aller Anstrengungen nicht alles gelungen. Vorab vertrat ich stets die Auffassung, der Kursaal sollte ganzjährig geführt werden, da gewisse Ausgabenfaktoren 12 Monate lang bestehen. Die Verwaltung konnte sich meinen Argumenten nicht anschliessen und bezweifelte die Möglichkeit einer rentablen Führung, insbesondere da die Frequenz zu Beginn und am Ende der Saison schwach war.

Nennenswerte Umbauten 1950, 1957 und 1962 haben viel dazu beigetragen, dass sowohl der Seegarten wie die Konzerthalle und das Dancing (Theatersaal) den neuzeitlichen Ansprüchen besser gerecht würden. Im Dancing hat uns insbesonders ein Orchester regelmässig sehr gute Frequenzen gesichert. Das war Hazy Osterwald, der 1947 erstmals Jahr für Jahr bis 1965 bei uns gastierte.

Das Boulespiel kam, trotz Verbesserungen, nie recht in Schwung, bis im Dezember 1958 das Volk mit recht ansehnlicher Mehrheit der Erhöhung des Maximaleinsatzes von Fr. 2.– auf Fr. 5.– zustimmte und so Mehreinnahmen erzielt wurden. Bei der heutigen Geldentwertung ist allerdings ein Fünfliber von 1958 nicht mehr von der gleichen Kaufkraft. Internationale Spieler haben am Boulespiel keine grosse Freuden. In dieser Hinsicht fehlt uns das Roulettespiel, das, kaum den Grenzstein der Schweiz überschritten, in Konstanz, Lindau, Divonne-les-Bains und Campione auf Hochtouren läuft. Nur Italien hat eine Einschränkung für die Schweizer vorgesehen, die in Spielsälen, in denen über Fr. 5.– gespielt wird, keinen Zutritt haben.

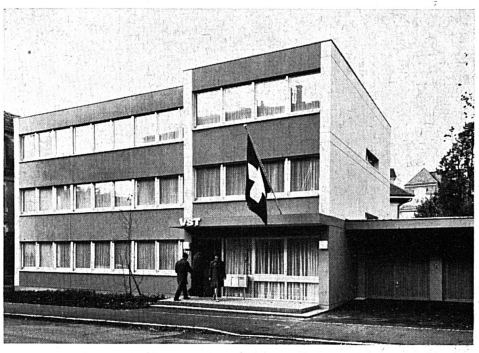
Mit dem Rücktritt meines engsten Mitarbeiters, Vizedirektor Lüthi, wurde 1960 ein junges, fachlich bestausgewiesenes Ehepaar aus der Hotellerie in den Kursaal verpflichtet und Roland Michel zum Direktionsassistenten ernannt. In den kommenden Jahren übernahm er, zusammen mit seiner Frau, die Führung des Restaurationsbetriebes.

Bereits in den 50er Jahren begannen die allgemein im Gastgewerbe bekannten Personalschwierigkeiten, und es war für den verantwortlichen Direktor keine leichte Sache rechtzeitig und in allen Ressorts für geeignete Angestellte anzuwerben, die – da ein Jahresbetrieb nicht zustande kam – bis auf einige wenige Jahresangestellte jeweils im Spätherbst wieder entlassen wurden. In der Personalführung hatte ich im allgemeinen das Glück auf verständige Mitarbeiter zu stossen, die kräftig mithalfen, die Saisonstrapazen zu meistern. Dabei verfolgte ich stets das Prinzip mit dem Personal zu gehen. Keiner durfte sich damit entschuldigen, dass er in der langen Kette zu unterst stehe. Wie Hebbel einmal festgehalten hat, bildet jeder ein Glied in der Kette, und es ist gleichgültig, ob es das erste oder das letzte sei. Der zündende Funke des Erfolges kann nicht hindurchfahren, wenn nicht jeder an seinem Platz seine Funktionen wie ein Uhrwerk ausübt.

Nach meinem Rücktritt infolge Erreichung der Altersgrenze, kann ich feststellen, dass ich neben Tagen voll Enttäuschung doch im ganzen genommen schöne Zeiten verlebt habe. Ich hatte das grosse Glück, dass während meiner direktoralen Tätigkeit der Kursaal-Casino AG, Luzern, prominente Gesellschaftspräsidenten vorstanden, nämlich Stadtpräsident und Nationalrat Dr. Jakob Zimmerli (1931–1940), Oberstdivisionär Hans Pfyffer von Altishofen (1940 bis 1947), Stadtpräsident und Nationalrat Dr. Max Wey (1947–1953), Oberst und Direktor Albert Ernst-Pfyffer von Altishofen (1954–1965), Bankdirektor Werner Kopp, Schweiz. Volksbank (seit 1965).

Während meines Wirkens ehrte ich den Gast stets als König. Ich folgte dem Ausspruch von Smiles, wonach Takt eine Geschicklichkeit ist, die den Menschen besser als Talent und Wissen über alle Schwierigkeiten hinweghilft. – Dem Kursaal wünsche ich unter der neuen Leitung von Roland Michel weiterhin Blühen und Gedeihen.

Neues VST-Bürogebäude in Bern



Der seit 1889 bestehende Verband Schweizerischer Transportunternehmungen (VST) zählt heute 125 ordentliche Mitglieder, nämlich 72 Unternehmungen mit 3154 km des allgemeinen Verkehrs, 31 Unternehmungen mit 1172 km des Nahverkehrs, 22 Unternehmungen mit 807 km des touristischen Verkehrs. Zu dieser letzteren Sektion gehört seit 1953 auch der 14 Betriebe zählende Verband Schweizerischen Schifffahrtsunternehmungen. Seit 1965/66 besorgt der VST auch die Sekretariate des Verbandes Schweizerischer konzessionierter Automobilunternehmungen und des Verbandes Schweizerischer Seilbahnen. Gemeinsames Organ ist die leider in neumodisch unruhigem und unrationellem «Flattersatz» gedruckte Monatszeitschrift «VST-Revue». Mit 13 Personen bewältigt die Direktion der VST umfangreiche administrative und andere Aufgaben; sie war bisher mit zwei Stockwerken in Miete an der Bundesgasse 28 in Bern.

Nun hat der VST ein eigenes Bürogebäude in der Bundesstadt, Dählhölzliweg 12, ein Seitenweg der trambedienten Thunstrasse (Haltestelle Dufourstrasse). Der Mitte Juni 1966 begonnene Bau konnte am 12. Juni 1967 bezogen werden; unter Teilnahme von Behörden und Presse ist er am 6. November d. J. eingeweiht worden. Obschon ihm offensichtlich der Charakter eines Verwaltungsgebädes zukommt, wird der neue Sitz von Direktor Berthoud schlicht als VST-Bürogebäude bezeichnet.

Der mit Untergeschoss, Erdgeschoss und zwei Stockwerken nach den Plänen von Architekt H. Gaschen, Bern, erstellte und dank auch ästhetisch mitwirkender Beratung von BLS-Architekt O. Grundmann sehr gediegen ausgestattete moderne Zweckbau verfügt in rationeller Einteilung über eine überraschende Zahl von Räumlichkeiten. So beherbergt das neue Gebäude — Gesamtaufwand samt Mobiliar 1,14 Mio. Franken — auch die Ausgleichskasse der schweizerischen Transportunternehmungen und als Mieterin das Sekretariat der Haushilfe für Betagte und Gebrechliche der Stadt Bern, eine 1954 vom Gemeinnützigen Frauenverein gegründete segensreiche Sozialinstitution, die mit rund 250 stundenweisen Helferinnen täglich etwa 400 Personen betreut.

La situation du tabac en suisse

Au début de la dernière guerre mondiale, 4763 planteurs de tabac cultivaient en Suisse une surface de 784 ha ; le volume de la récolte en quintaux se montait à 12 999 quintaux et la valeur de la récolte (en milliers de francs) à 208. A la lumière des statistiques concernant 1966, on constate que la moitié du nombre des planteurs de tabac, en 1939, suffit pour cultiver une surface de 741 ha, surface à peu près identique à celle du début de la guerre. Cependant, le volume de la récolte en quintaux a passé de 12 999 (1939) à 17 798 quintaux, ceci pour une surface inférieure. Inutile de dire que la valeur de la récolte a presque quadruplé depuis 1939.

Ces quelques chiffres relatifs à l'évolution de la culture du tabac en Suisse doivent être complétés par d'autres, propres à la récolte de l'an dernier. Avec 1 780 000 kg de tabac, la récolte indigène, par de bons rendements, occupe le deuxième rang des contrôles culturaux effectués depuis 1953. Par rapport à l'an dernier, la surface cultivée a diminué de 8% tandis que le nombre des planteurs demeure, pour la première fois, pratiquement le même qu'en 1965. Est-ce là un signe de stabilisation? Probablement puisque au début de cette année, une certaine extension de la culture est signalée dans plusieurs régions du pays, notamment en Suisse romande. La surface devant être mise en culture en 1967 s'élève à 883 ha.

Les répercussions de la hausse des prix sur le tabac expliquent le recul de la consommation de tabacs bruts étrangers et suisses, en 1966: de 22 488 450 kg, la consommation est descendue à 18 765 033 kg de tabacs en feuilles. Les importations sont également en régression quoique l'industrie importe encore d'importantes quantités de tabacs à des prix dérisoires en provenance d'Outre-mer, prix naturellement liés aux conditions sociales et économiques des pays fournisseurs.

La loi sur l'imposition du tabac

L'on sait que les dispositions du quatrième chapitre de la nouvelle loi fédérale sur l'imposition du tabac réglementent la production du tabac indigène et forment le «nouveau statut de tabac indigène», appelé ainsi au sein des organisations professionnelles. Le projet d'un nouveau statut offre quatre importantes garanties à la production du tabac indigène, à savoir celle de pouvoir cultiver 1000 ha de tabac au maximum; de recevoir pour ces recoltes des prix qui couvrent les frais de production; de pouvoir, en cas de nécessité, vendre ces récoltes selon un système de prise en charge obligatoire industrielle; enfin la garantie d'une rétrocession de la fiscalité supplémentaire que le nouveau mode d'imposition introduit sur le seul tabac indigène. Ces dispositions ne priveront pas la Confédération des recettes fiscales que le tabac indigène lui assure, bon an mal an; elles seront en effet de l'ordre de 20 000 000 de francs, soit deux fois et demi la somme que les planteurs reçoivent pour leurs récoltes.

Envisager l'avenir

Profitant des différentes congrès de l'Union internationale des planteurs de tabac, une délégation suisse a procédé à de larges échanges de vue avec d'autres délégations nationales. C'est ainsi qu'au niveau de l'exploitation, il y a lieu désormais de recommander de développer davantage le travail en commun auprès des planteurs et d'étudier sans tarder les expériences faites en France et en Allemagne. D'autre part, alors que l'arrosage par aspersion est considéré par tous les pays comme un problème résolu depuis dix ans, nous en sommes encore aux débuts chez nous. Un efort considérable devra donc être réalisé au cours de ces prochaines années. Il en va de même de la vulgarisation tabacole qui dispose, dans de nombreux pays, de groupes de planteurs très actifs et d'associations de planteurs qui exercent une action technique bien plus développée que celle qui est entreprise en Suisse. Il convient de préciser d'ailleurs que ce sont les planteurs eux-mêmes qui animent cette action technique. Si la Suisse est en avance dans les études théoriques sur les coûts et les programmes de production, il n'en est pas de même des frais d'équipement dans la culture du tabac. Les frais relatifs aux machines, aux hangars et aux plants chargent très fortement la culture. De nombreux pays ont vu se développer avec succès des installations collectives de séchage qui permettent, c'est l'évidence même, de restreindre les frais d'équipement.

Au niveau de l'organisation des marchés, la culture du tabac traverse une grave crise dans tous les pays. Il s'agit notamment d'un recul de la culture, recul que l'organisation professionnelle doit chercher à compenser par le regroupement de la culture, la création de centres de production et la spécialisation des planteurs.

Au niveau de l'organisation enfin, le membres de la délégation suisse sont concients que l'avenir du tabac indigène se joue sur trois plans, à savoir sur celui de la production (la culture du tabac en elle-même et au sein de l'exploitation paysanne); celui de l'industrie et, sur le marché du tabac, par des échanges internationnaux et une législation adéquate notamment.

La Fruit-Union-Suisse prend d'importantes décisions

La production de pommes de table a été estimée à 110 000 tonnes pour 1967 par l'Office de renseignements pour les prix de l'Union suisse des paysans. On enregistrerait donc une augmentation de 20 000 tonnes par rapport à l'année dernière. Aux apports toujours plus importants de variétés provenant de cultures intensives, soit plus de 15 000 tonnes de pommes Golden Delicious et près de 10 000 tonnes de Jonathan, il faut ajouter 19 000 t de la variété Boskoop et 16 000 t de pommes Cloche. Les fréquentes chutes de grêle n'ont pu entraver l'évolution de la production. L'apport de pommes de table sera donc supérieur à la capacité du marché. Tout espoir d'exportations appréciables et régulières est écarté, pour le moment, en raison de la production sans cesse accrue de certains pays européens et des restrictions des importations en vigueur dans la zone du Marché Commun. En outre, l'importation libéralisée de certains fruits – raisins et agrumes surtout – a créé une forte concurrence sur le marché indigène.

La situation actuelle exige des efforts particuliers et la prise de mesures permettant d'assurer une commercialisation satisfaisante de la récolte. La qualité joue, dans ce cadre, un rôle prépondérant et il faut, pour cette raison, que les prescriptions de triage soient rigoureusement respectées tant par les producteurs que par les maisons pratiquant le triage à l'entrepôt. Les entrepôts frigorifiques ne devraient renfermer que des fruits impeccables.

L'appréciation permise aujourd'hui des possibilités d'écoulement a conduit la Fruit-Union-Suisse à prendre les mesures suivantes : les bourses des fruits régionales ne coteront, en catégorie II, que les variétés Gravenstein, Golden Delicious, Jonathan et Cloche. La catégorie II des autres variétés, Boskoop inclus, et les variétés locales devront être réservées à l'utilisation technique.

La vente de fruits de table s'avère, jusqu'à présent, peu satisfaisante et même les pommes Gravenstein, pourtant d'excellente qualité et parfaitement mûres, trouvent difficilement preneur. Il faut espérer que les mesures d'entraide multilatérales et les efforts entrepris par le commerce de détail stimuleront l'écoulement. Un stockage prolongé des variétés d'automne doit être évité. D'autre part, les réserves de variétés tardives destinées à l'alimentation du marché jusqu'au printemps ne devraient pas, après récolte, excéder la capacité d'absorption normale.

Rendement de la sylviculture

L'Association faîtière des organisations de propriétaires fonciers et de forêts d'Autriche a publiée une comparaison intéressante sur le rendement de la sylviculture en Autriche, Allemagne et Suisse. Ces données concernent les années 1958 à 1962, mais, comme depuis lors le rendement s'est encore réduit, elle reflète certainement la situation relative de chacun des pays par rapport aux autres.

Le rendement par mètre en francs suisses était donc de fr. 65.90 en Autriche, de fr. 73.– en Allemagne et de fr. 78.40 en Suisse, pour un coût de production de fr. 57.65 en Autriche, de fr. 60.85 en Allemagne et de fr. 51.90 en Suisse. Les bénéfices par mètre s'établissaient réciproquement à fr. 8.25 et 12.15 pour l'Autriche et l'Allemagne et à fr. 26.50 dans notre pays.

L'ingénieur Frauendorfer, auteur de cette étude, conclut : « Le long travail de développement sylvicole de la Suisse semble être payant. Grâce également au prix du bois plus favorable, elle obtient des bénéfices d'exploitation plus de trois fois supérieurs à l'Autriche. »

Nous ajouterons cependant que l'on n'a pas tenu compte des tempêtes qui ont dévasté les forêts ces dernières années et de la situation difficile qui en est résultée sur le marché du bois. En outre, le prix du bois a tellement augmenté depuis un certain temps que l'on se demande si l'on n'a pas dépassé les limites. L'écart entre l'Autriche et la Suisse est trop marqué pour que la situation ne paraisse pas d'emblée anormale en tout cas pour le profane.

L'importation de poudre de lait maigre

spa. L'importation de poudre de lait maigre s'est élevée durant le premier trimestre 1967 à 13 105 (39 587) q. ce qui correspond qu'à un tiers de la quantité importée durant la même période de l'année précédente. Au cours des trois trimestres allant de juillet 1966 à mars 1967 de l'exercice en cours 1966/67, elle s'est chiffrée à 47 292 (150 470) q. ce qui représente un recul de 68,6 %. Les stocks de poudre de lait maigre auprès des fabriques indigènes s'élevaient, à fin mars 1967, à 11 501 (année précédente 18 068) q. contre 12 242 q. à fin février 1967. Contrairement à l'année précédente, où un accroissement des stocks était intervenu en mars, ce fut cette année une diminution.

Annonces et abonnements

Le millimètre sur une colonne 48 centimes, réclames 1 fr. 80. Rabais proportionnel pour annonces répétées. Abonnements : douze mois 33 fr., six mois 20 fr. 50, trois mois 11 fr., deux mois 7 fr. 75. Pour l'étranger abonnement direct : douze mois 42 fr., six mois 25 fr., trois mois 14 fr., deux mois 10 fr. 25. Abonnements à la poste : demander le prix aux offices de poste étrangers. – Imprimé par Birkhäuser S.A., Bâle 10. – Responsable pour la rédaction et l'édition Dr R. C. Streiff. – Rédaction et administration : 4002 Bâle, Gartenstrasse 112, Compte de chèques postaux 40-85, téléphone (061) 34 86 90.

Rédaction : Ad. Pfister, P. Nantermod
Administration des annonces : Mlle M. Moeschli

Schuster

prüft alles, wählt kritisch und bringt in Teppichen, Möbel- und Dekorationsstoffen sowie in Bodenbelägen nur was gut ist.

Schuster

führt speziell für Hotels eine Teppich-Kollektion von einmaliger Vielfalt.

Schuster

weiss, worauf es im Hotel ankommt und findet für jeden Zweck die richtige Lösung.

Schuster

wird von der Hotellerie immer wieder als zuverlässiger Teppichberater konsultiert.

Schuster

wird auch Ihr Ausstattungsproblem zu Ihrer vollen Zufriedenheit lösen.

Schuster

ST. GALLEN	Multergasse 14
ZÜRICH	Bahnhofstrasse 18 Landenbergstrasse 10 (Stoffzentrale)
BASEL	Aeschenvorstadt 57
WINTERTHUR	Obergasse 20
BERN	Eigerstrasse 80
LAUSANNE	Chemin de Mornex 34

Seit Generationen massgebend in allen Teppichfragen.

Geniessen, was der Wald uns schenkt...

Echte Kroatzbeere bringt Ihnen die Lieblichkeit der Wälder, bringt Duft und Aromafülle vollreifer Waldbrombeeren ins Haus.

Gut gekühlt und pur getrunken erfreut Sie Echte Kroatzbeere durch ihre herzhaft-fruchtige Eigenart. Als Basis für köstliche long-drinks und spritzige Cocktails zeigt Echte Kroatzbeere ihren unnachahmlichen Charakter. Mixrezepte senden wir Ihnen auf Verlangen gerne kostenlos zu.

General-Vertretung: Emil Benz Import AG, 8037 Zürich, Tel. 051/42 33 32

Echte Kroatzbeere

Ein Gang zu GEELHAAR lohnt sich (Für alles, was man auf den Boden legt)

Geelhaar

Teppichhaus W. Geelhaar AG
Thunstrasse 7 3000 Bern 6

PFEIFFER-Qualität

bescheiden kalkuliert

bescheiden kalkuliert

Kissenanzüge

Percal-Spitzenqualität 65/90 cm Taschenverschluss 6.50, Halbleinen 9.40, Reinleinen 13.50, andere Grössen im Verhältnis

Pfeiffer & Cie.
Wäschefabrik Mollis
Telefon (058) 4 41 64

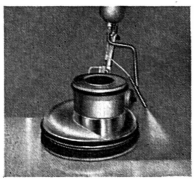
Inserieren bringt Gewinn!

«Servo-Wetrok ist die ideale Reinigungsmethode für Hotel- und Gastbetriebe!»

Wer sagt das?

Die Direktion. («Wir haben weniger Personalsorgen – und weniger Reinigungskosten!») **Das Personal.** («Die Reinigungsarbeit lässt sich schneller, müheloser und auf hygienischere Art erledigen!») **Die Gäste.** (Schätzen die stets tadellose Sauberkeit.)

Hier einige Beispiele aus dem umfangreichen Servo-Wetrok-Programm:



Reinigen und Behandeln in einem!
Sprayen heisst: chemische Reinigung und Schutzbehandlung des Bodens in einem einzigen Arbeitsgang. Die Spray-Reinigung erspart Ihnen das Fegen und Aufwaschen. Fleckenentfernung und Blochen lassen sich kombinieren.

Wischen und Flaumen in einem Arbeitsgang
nämlich dank Feuchtwischen. Feuchtwischen mit den Masslinn-Wegwerftüchern ist aber noch zeitsparender, einfacher, hygienischer (sie werden nach Gebrauch mit Staub und Schmutz weggeworfen) und preisgünstig: ein Tuch reinigt 300–650 m².

Dreimal schneller!
Die Servo-Wetrok-Teppichreinigungsmaschine arbeitet dreimal schneller als ein gewöhnlicher Staubsauger – auch in überstellten Räumen. Sie bürstet Staub und Schmutz von Ihren Teppichbelägen und saugt ihn weg.

servo wetrok
Diethelm + Co. AG
Servo-Wetrok Organisation
Talstrasse 15, 8022 Zürich

Coupon

Wir wünschen (Zutreffendes bitte ankreuzen):

☐ Gratismuster der Masslinn-Wegwerftücher
☐ Prospekt über die Sprayreinigung
☐ Prospekt über die Teppichreinigungsmaschine

Name: .....

Strasse und Nr.: .....

Ort und Postleitzahl: .....

Tomorin®

macht Schluß mit Ratten und Mäusen

Erhältlich in Fachgeschäften

S 73

SCOTCH WHISKY J&B rare

Agence générale:
Schmid & Gassler Genève

Zu verkaufen in Lugano

Villa-Hotel-Garni

25 Betten, Garten, Privatwohnung, Parkmöglichkeit.

Interessenten, die über einen Barbetrag von Fr. 100 000.– verfügen, sind gebeten an Chiffre 32999-42 an Publicitas AG, **8021 Zürich**, zu schreiben.

Nous désirons acheter, dans la région lémanique ou éventuellement station, un

hôtel-café-restaurant

moyenne importance et de bonne rentabilité.

Faire offre sous chiffre PF 42847 à Publicitas, **1002 Lausanne.**

Abfall-Boy

crème lackiert, Deckel vernickelt, Einsatz emailliert, Tretmechanik, Höhe 56 cm, Stück nur ..... Fr. 89.–
Bestellen Sie heute noch

Telefon (041) 2 55 85

Abegglen-Pfister AG Luzern

Für jeden eine **REGNA Registrierkasse** nach Mass.

Otto Mathys AG
Herzogstrasse 4
5000 Aarau
064 22 14 93

NEU «LUCULLUS» ECHTE SCHILDKRÖTENSUPPE **NEU**

Ein neues Spitzenprodukt der LUCUL AG., 8052 Zürich